This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

https://books.google.com

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Der substantivierte Infinitiv im Französischen.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

hohen philosophischen Fakultät

der

Kgl. Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

vorgelegt von

Curt Schaefer

aus Wandsbek.

Erlangen.

K. B. Hof- und Universitäts-Buchdruckerei von Junge & Sohn.

1910.

Digitized by Google

Harvard College Library
FEB 3 1911
From the University
by exchange

Zum Druck genehmigt.

Der Dekan: Dr. C. Neumann.

Kiel, 16. Dezember 1909.

Digitized by Google

Inhaltsangabe.

Seite

Einleitung: Allgemeines über den J. (= Infinitiv) und seine Substantivierung 1
Teil I. Der syntaktische Gebrauch des J. im Lateinischen 4
§ 1. Übersicht über den syntaktischen Gebrauch des J. bis zur silbernen Latinität einschliesslich 4
§ 2. Die Anwendung des J. im Spätlateinischen 6
Teil II. Der s. J. (= substantivierte Infinitiv) im Altfranzösischen . . . 10
Kapitel I. Die Unterscheidung zweier Schichten der ss. JJ. (= substantivierten Infinitive) 10
Kapitel II. Die ss. JJ. I (der ersten Schicht) 13
Kapitel III. Die ss. JJ. II (der zweiten Schicht) 22
A. Bemerkungen über die morphologische Gestaltung der ss. JJ. II (ihre Flexionsfähigkeit) 22
B. Die syntaktische Anwendung des s. J. II im Satzgefüge . . 23
Allgemeine Vorbemerkungen 23
I. Die Determinierung des s. J. II und seine Rektion . . . 24
II. Der s. J. II als Subjekt und als unmittelbares Objekt . . 25
§ 1. Als Subjekt. 25
§ 2. Als unmittelbares Objekt 27
III. Der s. J. II als mittelbares Objekt und als präpositionales Adverb (= der präpositionale s. J. II) 28
Vorbemerkungen allgemeiner Art 28
§ 1. Allgemeine Regeln über den Gebrauch des s. J. II nach Präpositionen 29
§ 2. Der s. J. II als mittelbares Objekt 31
§ 3. Der s. J. II als präpositionales Adverb 35
1. Mit de verbunden (darunter α-ε) 35
2. Mit à verbunden 42
3. Mit anderen Präpositionen (ains, après u. s. w.) verbunden 42
IV. Der s. J. II in Abhängigkeit von einem Nomen 43
§ 1. Von einem Substantivum 44
§ 2. Von einem Adjektivum 44
C. Überblick über die Entwicklungsgeschichte des s. J. II 45
[Darunter: Die Ursachen des Aufkommens und des Schwindens des s. J. II] 46
Teil III. Der s. J. im Neufranzösischen 49
Kapitel I. Die ss. JJ. I 49
Kapitel II. Die ss. JJ. II 51

Digitized by Google

Seite

§ 1. Die ss. JJ. II A (regelmässig gebrauchte ss. JJ. II) . . . 52
§ 2. Die ss. JJ. II B (okkasionell gebrauchte ss. JJ. II) 56
a) Nach den Angaben der Grammatiker 56
b) Nach dem Gebrauch in den Schriftwerken des XVI. bis XIX. Jahrhunderts 58
1. Des XVI. Jahrhunderts 58
2. Des XVII.—XIX. Jahrhunderts 61
Benutzte Literatur 62

Verzeichnis der gebrauchten Abkürzungen.

1. Für die ganze Arbeit.

frz. = französisch.
afrz., altfrz. = altfranzösisch.
nfrz., neufrz. = neufranzösisch.
J. = Infinitiv(s).
JJ. = Infinitive(n).
s. J. = substantivierte(r)(-n) Infinitiv(s).
ss. JJ. = substantivierte(r)(n) Infinitive(n).
s. m. = substantivum masculinum.

2. Für den neufranzösischen (dritten) Teil.

vollst. Subst. = vollständiges Substantiv.
unter bes. A. = unter besonderem Artikel.
W.-B. = Wörterbücher(n).

Alle übrigen Abkürzungen siehe unter „Literatur", woselbst sie *kursiv* gedruckt sind.

Digitized by Google

Einleitung.

Allgemeines über den Infinitiv und seine Substantivierung.

Der J. (= Infinitiv) bot schon den griechischen und römischen Grammatikern Anlass zu mancherlei Erörterungen. Sie bezeichneten ihn als *τὸ ἀπαρέμφατον* sc. *ῥῆμα* oder *ἡ ἀπαρέμφατος* sc. *ἔγκλισις* (= lateinisch *infinitum* sc. *verbum* oder *infinitus* sc. *modus*)[1]) und deuteten damit ganz richtig an, dass der J. eine verbale Kategorie sei, die der modalen, personalen und numeralen Determination entbehre[2]). Freilich fallen unter den Begriff des verbum infinitum bei den Römern auch das Partizipium, das Gerundium und das Supinum, indes wurde der *infinitivus*, wie schon der Name zeigt, als verbum infinitum *κατ' ἐξοχήν* aufgefasst.

Obwohl man also im allgemeinen den J. zum Verbum rechnete, empfand man doch zu sehr, dass er wesentliche Merkmale desselben nicht besitze, um nicht gelegentlich seine Zugehörigkeit zum Verbum anzuzweifeln[3]). Die Stoiker bemerkten, dass der J. im Gegensatz zu den übrigen Verbalformen nur ein *ῥῆμα*, nicht aber auch ein *κατηγόρημα* sei, da er nicht als Prädikat fungieren kann[4]). Ja, man trennte den J. gänzlich vom Verbum und ordnete ihn in andere Wortklassen ein. So haben nach der Angabe des Apollonius Dyskolos einige Grammatiker den J. zum *ἐπίῤῥημα*, d. h. Adverb gerechnet[5]), doch wohl nur weil

1) Schoemann, Fleckeisens Jahrb. 99, p. 209.

2) *Ἡ δὲ ἀπαρέμφατος ἐκ τοῦ μὴ παρεμφαίνειν βούλησιν ψυχῆς μήτε πρόσωπα μήτε ἀριθμούς.* Sophronii exc. ed. Hilgard p. 410, 1. *παρεμφαίνειν* heisst „daneben bedeuten", eine *παρέμφασις* ist eine Bedeutung neben der Grundbedeutung eines Wortes, d. h. also eine nähere Bestimmung. Wie hieraus hervorgeht, ist infinitus nur eine Übersetzung von *ἀπαρέμφατος*.

3) *Τὰ ἀπαρέμφατα ἀμφιβάλλονται εἰ ἄρα ῥήματά εἰσι ἢ ἄρα οὐχί.* Choeroboscus ed. Hilgard p. 5, 27.

4) *Οἱ ἀπὸ τῆς στοᾶς αὐτὸ* (= *τὸ ἀπαρέμφατον*) *καλοῦσι ῥῆμα, τὸ δὲ περιπατεῖ ἢ γράφει κατηγόρημα.* Apollonius de constr. I 8. Vgl. Schoemann, Fleckeisens Jahrb. 99, p. 214.

5) *Ἡ ἀπαρέμφατος ἔγκλισις διστάζεται πρός τινων εἰ ἔγκλισις καὶ εἰ ὅλως ῥήματα τὰ ἀπαρέμφατα· τί γὰρ μὴ μᾶλλον ἐπιῤῥήματα ἐκ ῥημάτων γενόμενα;* Apollonius de constr. III 12.

Digitized by Google

dem J. ebenso wie dem Adverb nominale und verbale Flexion fehlt. Andere haben, wie Priscian uns berichtet, den J. als besonderen Redeteil aufgefasst[1]). Die zwischen Nomen und Verbum schwankende Natur des J. wurde aber zuerst von denen erkannt, die ihn ein ὄνομα ῥήματος, nomen verbi, nannten, ein Ausdruck, der zuerst von Tryphon, aber nur auf die ss. JJ. (substantivierten Infinitive), angewandt worden sein soll[2]), während Apollonius der Meinung war, der J. sei stets ein ὄνομα ῥήματος[3]).

Die römischen Grammatiker übersetzten nur die verschiedenen Definitionen der Griechen[4]). Herrschend aber wurde die des Apollonius (nomen verbi)[5]). Sie hat sich daher auch durchs ganze Mittelalter hindurch bis zum Aufkommen der vergleichenden Sprachwissenschaft erhalten.

Der Begründer der vergleichenden Sprachwissenschaft nämlich, Franz Bopp, machte die wichtige Entdeckung, dass die Formen des J. in den indogermanischen Sprachen erstarrte Kasus alter Verbal-Substantiva seien[6]). Da der Begriff des J. also dem des Verbalsubstantivs untergeordnet erscheint, ist es rätlich, von einer Definition des letzteren auszugehen, um sich über das Wesen des J. klar zu werden. Ein Verbalsubstantiv bringt, nach gewöhnlicher Annahme, einen Tätigkeitsbegriff zum Ausdruck, der durch die Loslösung von den Determinationen des handelnden Subjekts (ausgedrückt durch Personalendung und Personalpronomen), der Zeit der Handlung (ausgedrückt durch die Tempora) und ihrer Modalität (Modi), sowie ihrer Diathese (Genera Verbi) zum Substanzbegriff geworden ist. Demnach ist jedes Verbalsubstantiv, und also auch ursprünglich jeder J., nur nominal determiniert. Wir finden den J. aber schon in urindogerm. Zeit auch verbal determiniert[7]), und zwar ist es, nach gewöhnlicher Annahme, dem Zufall

1) Quidam autem novem dicebant esse partes orationis, appellationem addentes separatim a nominibus, alii etiam decem, infinita verba seorsum partem ponentes. Priscian, tom. I p. 54, 23.

2) Apollonius de constr. I 8 passim.

3) Ἅπαξ γὰρ ἐκεῖνο ἔστι διαλαβεῖν, ὡς πᾶν ἀπαρέμφατον ὄνομά ἐστι ῥήματος. Apollonius, l. c. I 8.

4) Jeep, Lehre von den Redeteilen bei d. lat. Grammatikern, p. 226f. Darüber, dass auch das Wort infinitivus nur eine Übersetzung von ἀπαρέμφατος ist, siehe p. 1, Anm. 2.

5) Nota autem quod vim nominis rei ipsius habet verbum infinitum, unde quidam *nomen verbi* hoc esse dicebant. Priscian tom. I p. 408, 26.

6) Jolly, Geschichte des Infinitivs p. 47.

7) „Einige Exemplare dieser neuen Formgattung (des J.) mögen schon (in der Ursprache) in formal ausgeprägte Beziehung zu einzelnen Tempussystemen getreten sein". Brugmann, Grundriss IV p. 451. „Auch vollzog sich damals schon (d. i. in urindogerman. Zeit) zum Teil die Angliederung an einzelne Tempussysteme". Brugmann, Kurze vergl. Gr. p. 352.

Digitized by Google

überlassen gewesen, wie die an sich gegen Diathese und Tempus indifferenten verschiedenen J.-Formen auf die einzelnen Genera Verbi und Tempora verteilt wurden. So lässt sich z. B. die aktivische Funktion des lateinischen agere ebensowenig daraus erklären, dass der lateinische J. praes. act. aus einem alten Lokativ auf *-i eines Nomens mit dem Wortstammsuffix *-es- entstanden ist (*-es-i > -ere), wie die passivische von agi daraus, dass dieser Form ein alter Dativ von Wurzelnominibus auf *-ai (> i) zugrunde liegt[1]). Im weiteren Verlaufe bildete sich die verbale Determinierung des J. immer weiter aus, während die nominale erlosch, indem der Kasus erstarrte. Jedoch behielt der J. stets einige syntaktische Funktionen mit dem Substantivum gemeinsam, wie er denn z. B. fast überall als Objekt und meist auch als Subjekt fungierte[2]). In der weiteren Entwicklung konnte sich nun die Anzahl der Funktionen, die der J. mit dem Substantivum gemeinsam hatte, leicht vermehren, wie wir dies z. B. in der lateinisch-romanischen Sprachentwicklung beobachten können (Näheres siehe namentlich Teil I, § 2, p. 6f.). Dadurch aber lag es wiederum sehr nahe, den J. selbst zu substantivieren, jedoch ohne dass diese Substantivierung allemal Verlust der verbalen Determination nach sich gezogen hätte.

Wie man leicht einsehen wird, hat eine solche Substantivierung mit der Tatsache, dass der J. ursprünglich ein Kasus eines Substantivs ist, direkt nichts zu tun, höchstens insofern, als der J. vermöge seines substantivischen Ursprungs stets die Fähigkeit behielt, wenigstens als Objekt zu fungieren, und als die spätere Substantivierung durch den Umstand sich erklären lässt, dass der J. allmählich zur Ausübung aller der syntaktischen Funktionen gelangte, deren das Substantiv fähig ist. Diese Substantivierung des J. nun kann erfolgen, erstens, ohne dass der J. irgendwie in seiner verbalen Konstruktion affiziert wird, nämlich

1. durch Verwendung des J. nach Präpositionen,
2. durch Verbindung des J. mit einem Pronomen bezw. dem Artikel.

Beider Arten der Substantivierung ist der J. im Griechischen fähig, aber nur dieser beiden. Denn das Griechische verwendet zwar den mit dem Artikel verbundenen J. nach Präpositionen, kann aber weder ein Adjektiv, noch einen adnominalen Genetiv zum J. setzen[3]).

---

1) Vgl. Brugmann, Grundriss II2 p. 1268f. u. 1418f. u. Sommer p. 630.

2) Vgl. Brugmann, Grundriss IV p. 463f. über den J. als mittelbares Objekt und p. 468f. über den J. bei Modalverben, d. h. als direktes Objekt.

3) Diese Konstruktionen finden sich im Griech. nur ganz sporadisch, nehmen allerdings in der späteren Gräzität an Häufigkeit zu. Vgl. Bircklein, Entwicklungsgeschichte des s. J. p. 92f.

Digitized by Google

Die beiden zuletzt genannten Konstruktionen sind es, die zugleich die mit ihnen konkurrierenden verbalen ausschliessen, nämlich

3. die attributive Verbindung des J. mit einem Adjektiv (die die Verbindung des J. mit einem Adverb ausschliesst),

4. die attributive Verbindung mit einem adnominalen Genetiv,

a) mit einem Genetivus subiectivus [die entsprechende verbale Konstruktion wäre die Verbindung des J. mit einem als sein Subjekt fungierenden Dativ (vgl. Brugmann, Grundriss V p. 465 f.) oder Akkusativ (ib. p. 467), z. B. *τὸ ... τὸν βασιλέα μηδένα φονεύειν*],

b) mit einem Genetivus obiectivus (wodurch der J. die verbale Rektionsfähigkeit einbüsst).

Beide Konstruktionen sind z. B. im Deutschen möglich (das richtige Lesen der Bücher, das Erwachen des Menschen). Einem J., der die unter 1.—4. genannten Verbindungen eingegangen ist, fehlt bis zu völliger Gleichstellung mit dem Substantivum nur die nach Kasus und Numerus abgestufte Flexion, so dass wir

5. die Kasusflexion und

6. die Fähigkeit zur Pluralbildung

als letzte Etappen bis zur völligen Substantivierung des J. betrachten können. Die unter 2. und 3. erwähnten syntaktischen Verbindungen enthalten gleichzeitig die Bezeichnung des Genus, das stets das Neutrum bezw. das dessen Funktionen vertretende Maskulinum ist.

Im Verlaufe dieser Arbeit werde ich aus praktischen Gründen jeden J. als substantiviert (= s.) bezeichnen, der eine der unter 2.—6. aufgezählten Konstruktionen aufweist.

Ich habe mir vorgenommen, die Substantivierung des J. im Französischen zu untersuchen. Da aber, wie aus obiger Übersicht hervorgeht, diese Substantivierung eine allmähliche Entwicklung, kein einmaliger Akt ist, so müssen wir zunächst untersuchen, ob sich nicht schon im Lateinischen Keime oder Anfänge einer Substantivierung des J. finden. Ich betrachte daher auch meine Bemerkungen über den lateinischen J. als zum eigentlichen Thema gehörig.

Erster Teil.

Der syntaktische Gebrauch des Infinitivs im Lateinischen.

§ 1. *Der syntaktische Gebrauch des Infinitivs bis zur silbernen Latinität einschliesslich.*

Wir sehen hier ab von den verbalen Funktionen des lateinischen J., d. h. dem historischen J. und dem J. als Ausruf und unwillkürliche

Digitized by Google

Frage (vgl. Draeger, Hist. Syntax d. lat. Spr. I² p. 329ff.) und betrachten nur seine substantivischen Funktionen im Satze. Der J. tritt auf

1. als Subjekt eines Satzes, namentlich bei unpersönlichen Verben, seltener bei persönlichen Verben, z. B. in quem igitur cadit *misereri*, in eundem etiam *invidere* (Cic. Tusc. III 10, 21)[1]), ferner wenn das Prädikat des Satzes aus einem Nomen und dem verbum substantivum esse besteht, z. B. Principibus *placuisse* viris non ultima laus est (Hor. ep. I 17, 35).

2. Als Prädikatsnomen tritt der J. nur dann auf, wenn auch das Subjekt ein J. ist, z. B. erudito, cui vivere est *cogitare*, ... (Cic. Tusc. V 38, 111).

3. Als unmittelbares Objekt steht der J.

a) bei Modalverben und solchen Verben, die zwar, wenn sie allein stehen, einen Tätigkeitsbegriff ausdrücken, in der Verbindung mit einem J. aber als Modalverben aufgefasst werden können (vgl. incipio opus und incipio canere). Durch das verbum finitum und den J. wird dann nur Eine Tätigkeit ausgedrückt, daher beide stets das gleiche Subjekt haben. So wird z. B. sustinere in dem Satze: nec quisquam fuit, qui sustineret *congredi* (Curtius 6, 1, 15) zu einem Hilfsverbum abgeschwächt, das der Bedeutung von posse nahe kommt. Ähnlich wird gaudeo zum Hilfsverbum abgeschwächt in dem Verse: funemque manu *contingere* gaudent (Verg. Aen. II 239),

b) bei den übrigen Tätigkeitsverben.

α) Es hängt von der Ansicht ab, die man über die Entstehung des sogen. Accusativus cum infinitivo hat, ob man diesen hier zu erwähnen hat. Ist die Konstruktion „audio te cantare", wie Draeger (II² p. 380) vermutet und mir am wahrscheinlichsten erscheint, aus einer Kontamination von audio te und audio cantare entstanden, so muss einmal der reine J. in weitester Anwendung als Objekt der Verben der sinnlichen und geistigen Wahrnehmung, des Sagens u. s. w. fungiert haben.

β) In historischer Zeit indes kommt der reine J. als Objekt von Tätigkeitsverben höchstens bei einigen Verben des Erlaubens und der Willensäusserung vor, wie bei cogere, selten nach anderen Verben, z. B. hic *vereri* perdidit (Plaut. Curculio 28).

4. Eine Stelle für sich nimmt der J. des Zweckes ein, der nach Draeger II² p. 367f. namentlich im archaischen Latein nicht selten ist, was uns um so mehr berechtigt, in ihm die ursprünglichste Funktion des lateinischen J. zu sehen. Denn da die lateinischen JJ. (= Infinitive) ihrer Formation nach zum grossen Teil Dative von nominibus actionis sind (siehe Einleitung p. 3), so ist es wahrscheinlich, dass in

1) Sämtliche Beispiele dieses Paragraphen sind Draegers Hist. Syntax entnommen.

Digitized by Google

denjenigen Fällen, wo der J. zur Bezeichnung eines Zweckes dient, er noch seine alte kasuelle Funktion bewahrt hat. Vgl. *reddere* hoc, non *perdere*, erus me misit (Plaut. Pseud. II 2, 47); amphorae fumum *bibere* institutae (Hor. Od. 3, 8, 11); propera puerum *tollere* (Ter. Andr. IV 4, 20).

5. An die infiniten Verbalformen reihen sich noch das Supinum und das Gerundium an. Da wir noch sehen werden, dass im weiteren Verlauf der Sprachgeschichte der J. jene beiden allmählich verdrängt, so sei hier kurz auf deren Funktionen hingewiesen.

a) Das Gerundium vertritt die fehlenden Kasus des J., namentlich wird es nach Präpositionen angewandt. Indes findet sich nach diesen auch schon der J., namentlich nach praeter und inter, z. B. *inter optime valere et gravissime aegrotare* nihil interesse (Cic. fin. 2, 13, 43); multum interest *inter dare et accipere* (Seneca de ben. 5, 10, 2); *praeter plorare* (Hor. sat. 2, 5, 69).

b) Das Supinum auf -um steht in räumlicher Bedeutung nach Verben der Bewegung und bildlich zur Bezeichnung eines Zweckes oder einer Absicht, besonders nach ire und venire. In der Prosa des goldenen Zeitalters finden wir den J. nach diesen Verben nur ganz vereinzelt.

Das Supinum auf -u wird nur selten gebraucht, und zwar steht es in räumlicher Bedeutung auf die Frage woher? z. B. *cubitu* surgere (Cato de re rustica 5, 5), meist aber dient es zur näheren Bestimmung gewisser Adjektiva, z. B. facilis und difficilis, nach denen aber auch, besonders bei Cicero, der J. vorkommt.

Was die Determinierung des J. anbetrifft, so ist sie noch durchweg verbal, wie der J. auch stets verbale Rektionsfähigkeit hat. Nur manchmal findet sich der J. mit einem Pronomen verbunden, so dass er also hier schon substantiviert erscheint. Ita *tuum* conferto *amare* semper (Plaut. Curculio I 1, 28); *totum illud philosophari* (Cic. de fin. I 1) und öfter. Nur einmal finde ich in dieser Periode einen J. mit einem Adjektiv attributiv verbunden, nämlich bei Plinius d. J.: quid (sit) *illud iners* quidem, *iucundum* tamen, *nihil agere*? (ep. VIII 9); ebenfalls zweimal finde ich einen subjektiven Genetiv: *cuius* non *dimicare* vincere fuit (Valerius Maximus 7, 3, 7) und quid autem *huius vivere* est (Seneca ep. 101, 13). Hier hat also der s. J. schon die Etappe 4a) erreicht (vgl. p. 4).

§ 2. *Die Anwendung des Infinitivs im Spätlateinischen.*

Im Spätlateinischen erweitert der J. seinen Anwendungskreis so, dass er allmählich zur Ausübung derselben syntaktischen Funktionen gelangt wie das Substantiv. So wird er z. B. in viel ausgedehnterem Masse als früher als Objekt transitiver Verben verwandt (siehe unten sub 3), so tritt er als attributive genetivische Bestimmung zum Sub-

Digitized by Google

stantiv auf (siehe unten sub 5). Alles das aber hat, ganz abgesehen von seiner Verwendung nach Präpositionen, die ebenfalls in dieser Sprachperiode viel häufiger wird, seiner Substantivierung den grössten Vorschub geleistet. Im einzelnen ist folgendes zu bemerken:

1. und 2. Die Verwendung des J. als Subjekt und als Prädikatsnomen bietet gegenüber dem Gebrauch in der in § 1 behandelten Sprachperiode zu keinen besonderen Bemerkungen Anlass.

3. Als direktes Objekt hingegen tritt der J. in weit ausgedehnterem Masse auf als in der vorigen Sprachperiode und verbreitet sich namentlich auf Kosten der Konjunktion ut.

a) Was seine Anwendung nach Modalverben oder zu Modalverben abgeschwächten Tätigkeitsverben betrifft, so ist zunächst auf die Konstruktion von habere mit dem J. hinzuweisen, die ursprünglich modale Bedeutung hatte, und die Notwendigkeit oder Verpflichtung, etwas zu tun, bezeichnete. Doch schon im Spätlatein findet sich rein futurale Bedeutung (Koffmane, Gesch. d. Kirchenlateins I p. 122; Rönsch, Itala u. Vulgata, p. 449). Ferner werden Verba, die den Affekt bezeichnen, der eine Handlung begleitet, gern mit dem J. verbunden: Pastor *amans augere* greges (Sedulius, Carm. V 412 ed. Migne 19, 749); si quis (est) qui non *amat adorare* Dominum (Le Blant, Nouveau recueil d'inscriptions chrétiennes 248, aus Pirson, La langue dans les inscrr. lat. de la Gaule, p. 215), sedem victuris *gaudens componere* membris (Le Blant, l. c. 242 aus Pirson p. 215); *male fecisti dare* spiritum sanctum (Augustin, Migne 38, 1228 f. aus Régnier, Latinité d. sermons de Saint-Augustin p. 74), si delevero, *timeo deleri* (Augustin, Migne 38, 246 bei Régnier p. 72). Man sieht ohne weiteres, wie diese Konstruktionsweise zum Französischen überleitet, so besonders in folgendem Beispiel: quos hinc corporibus *laxat abire* Deus (Allmer et Dissard, Musée de Lyon. Inscrr. antiques. 5 voll. Lyon 1888—1893. T. IV p. 115 aus Pirson p. 215).

b) Auch die Anwendung des J. als Objekt von Tätigkeitsverben macht im Spätlatein rasche Fortschritte. Naturgemäss macht hier auch der Accusativus cum inf. Eroberungen auf Kosten von ut: *Quem* parentes *optabant* sacro fontes (frontis) baptismate *tingui* (CIL. XII 5750), prece *exegit episcopum* hoc onus *suscipere* (ib. nr. 5336, beide aus Pirson p. 214).

Der Gebrauch des reinen J. wird jedoch, ganz in Übereinstimmung mit seiner weiteren Entwicklung im Romanischen, entschieden bevorzugt: *iussit* discipul*is* su*is ire* trans fretum (Mt. 8, 18 der Itala aus Rönsch l. c. p. 430). Iste valens *fieri* fletu manante *rogavit* (CIL. XII 1045 aus Pirson p. 214). — Folgende Beispiele mögen die Ausdehnung des Gebrauchs des J. als Objekt noch veranschaulichen: *expectat audire* (Augustin, Migne 38, 29 aus Régnier p. 73), *expectas* ergo *satiare* avari-

Digitized by Google

tiam? (ib. 897, Régnier p. 73), non *thesaurizare attendat* in terra (ib. 253, Régnier p. 74), *elegit* Christum *quaerere* (CIL. XII 1272 aus Pirson p. 215).

4. Der J. des Zweckes erhält eine bedeutende Erweiterung seines Gebrauchs durch die im folgenden zu besprechende Verdrängung des Supinums durch den J.

5. Die wichtigste Erscheinung der Geschichte des J. im Spätlatein ist sein Vordringen auf Kosten des Supinums und besonders des Gerundiums, so dass er auch als attributiver Genetiv und nach Präpositionen verwandt wird, wodurch er in seinen syntaktischen Funktionen dem Substantiv immer näher kommt.

a) Der J. tritt an Stelle eines Genetivs des Gerundiums: tamen ... sollicitudo nostra vel *caritas scribere* ad vos ista persuasit, ut... (Cyprian ep. 59, 20 aus Koffmane p. 124); quando quique eorum decesserit, ibi *condi ius* potestasque esto (CIL. vol. VI 12129 aus Archiv f. lat. Lexikographie XV p. 342); fuerat nobis *causa* quaedam Childeberti regis *adire* praesentiam (Gregor v. Tours, MG., Scriptores rer. Meroving. I 2 p. 655, 36 aus Bonnet, Le latin de Grégoire de Tours, p. 649). Noch wichtiger ist, dass auch nach Präpositionen der J. an die Stelle des Gerundiums tritt.

1. Präpositionen mit dem Akkusativ; ad: quomodo potest hic nobis carnem dare *ad manducare* (Jo. 6, 52 der Itala); ipsum elegit ... *ad offerre* sacrificium (Sirach 45, 20 d. Vulgata; beide aus Rönsch p. 430), oft bei Augustin [siehe Wölfflin, Der s. J. (im Lateinischen) p. 79], z. B. quod attinet *ad non videre* (ed. Migne 40, 235). in: non in vacuum fecit (deus) illam (terram), sed *in habitari* (Tertull., Migne 2, 247 bei Wölfflin l. c. p. 78). W. schlägt vor, in habitari statt inhabitari zu lesen.

2. Präpositionen mit dem Ablativ; de: *de facere et pati* (Augustin, Migne 32, 1435), *de iacere* sive situ (ib. 1436, beide aus Wölfflin, p. 80), et gallina sortita est *de suo parere* (Tertull., Migne 2, 593). in: *in facere, in pati, in iacere, in habere* (Augustin, Migne 32, 1432 aus Wölfflin p. 80).

b) Während die Fälle, in denen für das Gerundium der J. eintritt, so interessant sie auch sein mögen, doch nur vereinzelt bleiben, schwindet im spätesten Latein das Supinum fast vollständig vor dem J. Vgl. *Venit* aliquis *audire* (Aug., Migne 38, 300), non vult bonus christianus *ire spectare* (ib. 548), *missi sunt evangelizare* (ib. 1127, alle aus Régnier p. 73), und öfter bei Augustin. *Vade* in Apolinis (balneum) *lavari* (CIL. XIII 1983 aus Pirson p. 214). Für die Zeit Gregors v. Tours sagt Bonnet: „Le supin a disparu, ou peu s'en faut" (l. c. p. 414), die wenigen noch aus Gregor zu belegenden Beispiele wie mirum dictu bezeichnet er als „locutions toutes faites".

Der J. behält auch im Spätlateinischen seine verbale Rektionsfähig-

Digitized by Google

keit bei und wird demgemäss auch meist verbal determiniert, indes wird die substantivische Determination immer häufiger. Verbindung des J. mit einem Pronomen haben wir schon in der in § 1 behandelten Periode gefunden, daneben findet sich jetzt häufiger ein Adjektiv oder ein Genetiv dem J. attributiv zugesellt. Die Substantivierung des J. macht im Spätlateinischen ebensosehr Fortschritte, wie die eben beobachtete Erweiterung seiner syntaktischen Funktionen in dem Sinne, dass sie denen des Substantivs immer näher kommen.

Ein Adjektiv beim J. findet sich z. B. bei Hieronymus: *immaculatum* cum Abraham *vivere*, in umbra possidemus et imagine (ed. Migne 23, 609), bei Augustin: *verum esse incommutabile esse* est (ed. Migne 37, 1741, beide aus Wölfflin p. 82). Einen sehr ausgedehnten Gebrauch von dieser Konstruktion haben dann (nach Wölfflin l. c. p. 83) in späterer Zeit namentlich Venantius Fortunatus und Marius Victor gemacht. Ebenso ist der letztere Autor auch im Gebrauch des adnominalen subjektiven Genetivs beim J. am weitesten gegangen, doch auch Tertullian gebraucht diese Konstruktion: quaeram, . . . quid *eius* (sc. hominis) *cadere* sortitum sit (Tert. Migne 2, 865), ebenso Hieronymus: *illius iussisse* fecisse est (Migne 25, 1112), *eius dixisse* fecisse est (ib. 25, 1188, alle aus Wölfflin p. 76). Die Verbindung des J. mit einem objektiven Genetiv finde ich nur einmal, bei Gregor v. Tours: infirmo *conari eiciendae urinae* imminit (MG., Scr. rer. Mer. I 2 p. 507, 12 bei Bonnet l. c. p. 649), so dass also hier der lateinische J. schon bis zur Etappe 4b (siehe Einleitung p. 4) in der Substantivierung vorgedrungen ist.

Fragen wir nun einmal, welche JJ. denn substantiviert oder wenigstens nach Präpositionen verwandt wurden. Wölfflin weist am Schluss seiner oft zitierten Abhandlung nach, dass die JJ. gewisser Verben häufiger substantiviert werden als andere und stellt eine Liste dieser Verba auf. Er kann aber substantiviertes amare nur viermal, und davon nur einmal im Spätlatein, substantiviertes credere nur dreimal, substantiviertes dolere, mori und ridere nur je zweimal belegen. Gleichwohl stehen obengenannte Verba in seiner Liste. Dagegen sind

dicere, für das 8 Beispiele bekannt sind:

1. fines suos habeant *inter dici et esse* (Tertull. Migne 1, 635). 2. unde eis *hoc dicere* (Hier. Migne 23, 472). 3. *eius dixisse* fecisse est (ib. 25, 1188). 4. *cuius dixisse* fecisse est (ib. 25, 1402). 5. *hoc ipsum dicere* (Aug. Migne 36, 268). 6. quid est *hoc dicere* (ib. 38, 695). 7. *hoc ipsum dicere* iam tangere fuit (ib. 38, 1152). 8. *Dei* autem ad Satan . . . *dicere* est (Gregor d. Gr., Migne 75, 576).

loqui mit 5:

1. *ipsum Latine loqui* (Cic. Brut. 140). 2. ne *loqui nostrum* arbiter . . . impediat (Cyprian ad Donatum 1, 10; bei Migne 4,

Digitized by Google

198 die Lesart: colloquium nostrum). 3. *loqui vestrum* (Ennodius ep. 7, 9. MGAuct. antiqu. VII, 235, 2). 4. *loqui tuum* (Cassiodor Variae 6, 9. MGAuct. antiqu. XII, 183, 10). 5. *loqui Dei* est increpare (Gregor d. Gr., Migne 75, 561).

und videre mit 5 Beispielen:

1. quod attinet *ad non videre* (Aug. Migne 40, 235). 2. *Hoc videre* dei verbum (ib. 38, 676). 3. *videre meum* (ib. 38, 704). 4. Ut possis videre quid sit *videre ipsius* (ib. 38, 704) (sic). 5. *ipsum videre* (Macrobius Saturnalia 7, 14, 1) nicht in die Liste aufgenommen. Esse ist über 70mal, velle über 30 und vivere über 20mal als substantiviert zu belegen! Es ist um so weniger angebracht, hier die betr. Stellen im einzelnen aufzuführen, als eine Durchsicht des Aufsatzes von Wölfflin von der Häufigkeit jener Substantivierungen leicht überzeugen wird. — Folgende JJ. werden also häufiger substantiviert als andere (zugrunde liegt Wölfflins Liste): dicere, esse, loqui, posse, sapere, scire, velle, videre, vivere. Die frz. Umbildungen dieser lateinischen JJ. leben noch im heutigen Französisch fast sämtlich in substantiviertem Gebrauch fort[1]) (es ist zu beachten, dass loqui durch parler wiedergegeben wird und scire mit sapere > savoir zusammenfällt). Doch wird erst eine nähere Betrachtung der altfrz. Sprachgeschichte entscheiden, ob hier wirklich ein direkter Faden vom Spätlateinischen zum Neufranzösischen führt.

Zweiter Teil.

Der substantivierte Infinitiv im Altfranzösischen.

Kap. I. Die Unterscheidung zweier Schichten der substantivierten Infinitive.

Schon im Lateinischen, wie wir oben sahen, sonderten sich einzelne JJ. von den übrigen dadurch ab, dass sie häufiger substantiviert wurden als andere. Verfolgen wir nun die Geschichte dieser ss. JJ. bis zum Nfrz. (= Neufranzösischen) hin, so bemerken wir, dass sie schon in den ältesten afrz. (= altfranzösischen) Sprachdenkmälern auftreten[2]), und zwar als vollständige Substantiva, und dass sie sich als solche bis ins Nfrz. erhalten haben. Freilich müssen wir zu dieser Klasse von ss. JJ. nicht nur solche rechnen, die schon im Lateinischen nachweisbar sind, sondern auch zahlreiche andere[3]), die sonst mit den ersteren

1) Vgl. unten p. 49ff.

2) Die Einzelheiten siehe alle weiter unten.

3) Im einzelnen bleibt freilich manches Dunkel, da viele ss. JJ. erst sehr spät nachweisbar sind und doch im Neufrz. als vollständige Substantiva vor-

Digitized by Google

ein völlig gleiches Schicksal haben, d. h. von den ältesten afrz. Sprachdenkmälern an bis ins Nfrz. als vollständige Substantiva nachweisbar sind. Die Entwicklung dieser ss. JJ., die ich als *ss. JJ. I* bezeichnen will, fällt also ins Spätlatein, wo wir sie zum Teil verfolgen konnten (bis zur „Etappe" 4b, vgl. p. 4), und ins vorliterarische Französisch; denn bereits in den ältesten Denkmälern ist der Prozess der Substantivierung vollendet.

Alle übrigen im Französischen vorkommenden ss. JJ. bilden eine zweite Klasse (*ss. JJ. II*). Ihre Entwicklung beginnt wesentlich später als die der ss. JJ. I. Wir können nämlich ihr Entstehen vom 10. Jahrh. an und ihr Absterben im Nfrz. deutlich erkennen. Sie sind, zum Unterschied von den ss. JJ. I, nur vereinzelt zu vollständigen Substantiven geworden und im Nfrz. meist gänzlich ausgestorben oder nur in beschränkter Anwendung erhalten.

Noch deutlicher wird die Unterscheidung zwischen ss. JJ. I und ss. JJ. II, wenn wir die Gesamtheit der ss. JJ. im Afrz. 1. nach chronologischen, 2. nach morphologischen und syntaktischen und 3. nach semasiologischen Gesichtspunkten betrachten[1]).

1. Für das hohe Alter der ss. JJ. I sprechen, ganz abgesehen von den Zeugnissen des Spätlateins, einige Monstruositäten des frühen Mittellateins, die nur durch Rückübersetzungen ss. JJ. der Volkssprache ins Lateinische zu erklären sind. Ego ille Karolo (= Karl dem Kahlen, gest. 877) . . . ab ista die inante fidelis ero secundum *meum savirum* (= nfrz. savoir) (MG. Legum Sectio II 2, 278, 20; vgl. auch ib. 172, 10). Panem tantum frangentes, singuli accipiant *singulos biberes* (= afrz. les boires) (Hincmar v. Rheims, gest. 882, ed. Migne 125, 778).

Auch aus einer Betrachtung der Gesamtheit der ss. JJ. in den ältesten afrz. Sprachdenkmälern bis zum Rolandslied einschliesslich ergibt sich das hohe Alter der ss. JJ. I. Denn [abgesehen von dem Satze der Strassburger Eide: in quant Deus savir et podir me dunat, dessen lat. Original wir uns nach dem Satze *quantum mihi Deus scire et posse donaverit* (Ann. Fuldenses ed. Kurze in den Scriptores rer. Germanicarum, anno 860) vorstellen können] finden wir in den ältesten

handen sind. Fehlen hier für die älteste Zeit nur die Belege oder haben wir es hier mit später entstandenen ss. JJ. (ss. JJ. II s. u.!) zu tun?

1) Ein gleicher Unterschied lässt sich auch für die ss. JJ. des Spanischen und Provenzalischen machen. Zu bemerken ist, dass in diesen beiden Sprachen dieselben ss. JJ. zur ersten Klasse gehören wie im Frz. (= Französischen), und zwar gibt die Bedeutung, nicht die Lautform den Ausschlag (vgl. le déjeuner = sp. la yantár, le manoir = span. el casár). Für das Altprovenzalische vgl. Dittes, Der J. im Altprov. Rom. Forsch. XV p. 2f.

Digitized by Google

Sprachdenkmälern bis zum Rolandslied ausschliesslich folg. JJ. substantiviert:

a) der ersten Klasse (in chronologischer Reihenfolge)[1]): *manjer, sopar, baisair* (Pass.); — *bewre, savier* (SLég.); — *aveir* 6mal, *parler* (Al.); — *manger, saveir, soper*; *disner* 2mal, *leisir, plaisir* (Karlsr.). (Dazu provenzalisch *aver* 3mal, *pesar* 2mal, *saber* im Boethius.)

b) Der zweiten Klasse: *soueir* (Jonasfragment); *edrer, faire* (Al.).

Also 10 ss. JJ. I zusammen 19mal belegt, gegenüber 3 ss. JJ. II, zusammen 3mal belegt! Auch im Rolandslied überwiegen die ss. JJ. I noch durchaus, *aveir* findet sich 8mal substantiviert, *saveir* 7mal, *leisir* 2mal und *plaisir* 1mal. Dagegen finden sich nur 6 ss. JJ. II, obwohl sämtliche JJ. zu ss. JJ. II gemacht werden können und die Zahl der ss. JJ. I beschränkt ist (etwa zwanzig). Es ist ohne weiteres ersichtlich, dass dieser Unterschied darauf zurückzuführen ist, dass eben die eine Art der ss. JJ. schon längst zur Ausbildung gelangt war, als eine neue, spätere Art sich zu entwickeln begann.

2. Auch hinsichtlich der morphologischen Gestaltung und der syntaktischen Konstruktion zeigt sich ein bedeutender Unterschied zwischen den ss. JJ. I und den ss. JJ. II.

Erstere sind nämlich schon von den ältesten Denkmälern an hierin den Substantiven vollständig gleich. Einerseits also besitzen sie eine nach Kasus und Numerus abgestufte Flexion. Der Plural findet sich schon sehr früh: De *noz aveirs* ferons granz departides (Al. 105c). Par *voz saveirs* se m'puez acorder (Rol. 74).

Natürlich werden Adjektive sowie adnominale Genetive attributiv mit ihnen verbunden: El sus leved del *piu manjer* (Pass. v. 91). Que plus ad chier que *tut aveir terrestre* (Al. 12c). Li Amiralz est mult *de grant saveir* (Rol. 3279). — *L'aveir Carlun* est il apareilliet? (Rol. 643). Et valent mielz que tut *l'aveir de Rume* (ib. 639).

Nie findet sich ein s. J. I mit verbaler Konstruktion. Wo er mit einem Adverbium verbunden erscheint, haben wir es mit Kompositis zu tun, wie bien-plaisir, bien-être.

Ganz anders verhält es sich dagegen mit den ss. JJ. II, die weder in ihrer morphologischen Gestaltung noch in ihrer syntaktischen Verbindung den Substantiven gleichgestellt sind. Vgl. Kap. III, A (p. 22) und B I (p. 24).

3. Schliesslich können wir hinsichtlich der Bedeutungsentwicklung einen Unterschied zwischen ss. JJ. I und ss. JJ. II feststellen. Die ss. JJ. I sind, wie bemerkt, bereits im Beginn der frz. Sprachperiode zu vollständigen Substantiven geworden, sie nehmen demgemäss auch an allen Bedeutungsentwicklungen teil, deren Verbalabstrakta,

1) Die einzelnen Belege siehe unten Kap. II unter den einzelnen ss. JJ.

Digitized by Google

denn solche sind sie zunächst, fähig sind. Vor allem nehmen sie die verschiedensten Sachbedeutungen an, und zwar schon sehr früh. Aveir z. B. findet sich nur in der Bedeutung „die Habe", und zwar schon im Alexius. Wir werden unten sehen, dass fast alle ss. JJ. I im Afrz. Sachen bezeichnen können, zum Teil verlieren sie sogar ihre abstrakte Bedeutung, wie l'avoir, le manoir.

Weil die ss. JJ. I vollständig als Substantiva betrachtet wurden, finden wir denn auch in Übersetzungswerken, namentlich in solchen, die sich eng an ihre lateinische Vorlage halten, nur oder fast nur ss. JJ. I, da diese als den entsprechenden lateinischen Substantiven völlig adäquat angesehen wurden. Fast alle ss. JJ. I sind, wie wir in Kap. II des Näheren sehen werden, zur Übersetzung lateinischer Substantiva verwandt worden. Auch hier weisen die ss. JJ. II ganz entgegengesetzte Erscheinungen auf. Es versteht sich, dass sie, niemals zu vollständigen Substantiven geworden, gänzlich ungeschickt zur Verwendung in Werken sind, die sich eng an einen lateinischen Text anschliessen, da ja das Lateinische, von verhältnismässig geringen Ausnahmen abgesehen, ihnen entsprechende Bildungen nicht aufweist.

Ein weiterer Beweis dafür, dass man die ss. JJ. I als fertige Substantiva betrachtete, ist die Bildung mittellateinischer, zum Teil monströser Substantiva durch Latinisierung frz. (bezw. romanischer) ss. JJ. I. Näheres über diese pseudolateinischen Entsprechungen der ss. JJ. I siehe Kap. II am Schluss eines jeden Abschnittes über einen s. J. I.

In Summa: Die ss. JJ. I sind dauernde Bildungen, vor dem ältesten Französisch entstanden und während der ganzen Zeit frz. literarischer Überlieferung bis auf unsere Zeit im wesentlichen unverändert bestehend. — Die ss. JJ. II sind Gelegenheitsbildungen des Altfrz.

Kap. II. Die substantivierten Infinitive I.

Da die ss. JJ. I von Anfang an als vollständige Substantiva erscheinen, so ist über ihre Syntax nichts weiter zu bemerken. Über ihre Morphologie vgl. Kap. III A. — Sicher als ss. JJ. I anzusehen sind folgende ss. JJ.:

1. avoir s. m.[1]) kommt nur in Sachbedeutung vor, bedeutet zunächst „Habe, Besitz".

> Que plus ad chier que *tut aveir terrestre* (Al. 12c). Et tout perdi sur ung jour, *corps et avoir* (Froiss. p. 271),

meist aber ist der Begriff spezialisiert, also „unbewegliche Habe".

---

1) afaire und avenir sind in der folg. Liste nicht erwähnt, da sie keine ss. JJ., sondern substantivierte präpositionale Ausdrücke (à faire, à venir) sind.

Digitized by Google

Cil qui ad *aveir champestre* (*possessionem campestrem*) (Lois de Guillaume p. 14). Demi marc vaillant *d'aveir champestre* (ib.),

„bewegliche Habe".

Tot son aveir qu'od sei en out portet (Al. 19a). *Par nul aveir* ne volt estre encumbret (ib. 19e). Quant *sun aveir* lor at tot departit (ib. 20a). *De noz aveirs* ferons granz departides (ib. 105c). *De cest aveir* certes nos n'avons cure (ib. 107b). Plus est riches *d'aveir*, et d'or et de deniers (Karlsr. 27). *De sun aveir* me voelt duner grant masse, Urs e leuns e veltres caeignables etc. (Rol. 182), ähnlich ib. 127. Bien le conois que guerredun vos dei E de mun cors, de teres et *d'aveir* (ib. 3409), Rollanz m' forsfist en or e en *aveir* (ib. 3758). Ferner: Rol. 639, 651, 655, 643, 3756. E de lur cors e de lur terres e de lur *aveirs* fist sun talent (QLR. p. 146)[1]). Totes conquestes . . . de terre ne *d'avoir* (Vill. § 23).

Vor allem bedeutet es „Schatz, Reichtum", auch das einzelne wertvolle Besitzstück.

Les granz *aveirs* et les tresors K'i sunt respuns, en traient fors (MBrut 1541). De ses altres *aueirs* li a asez chargie (Rou II 390). Bels *aveirs* li fist asez duner (ib. II 1637). Tuz mes *avoirs* voz soit appareilliez (A. u. A. 262).

Speziell bedeutet es „Geld" (= pecunia).

Por corruz ne por hange u por *aveir* (*pecunia*) (Lois de Guillaume 27). Li reis cumandad que li pruveire recéussent tut li *aveir* (*omnem pecuniam*) que li trépassant offereient (QLR. p. 389). Ferner ist aveir = pecunia QLR. p. 331, 390, 391, 423. Mielz est que tu prenges dous talenz. Si l'esforchad e mist *cel aveir* (*duo talenta argenti*) en sachels (QLR. p. 364). Que il auoit mult *d'auoir* (*pecunias multas*) (Dial. 12, 2). Aboir (אבויר) = *census* = הון (Besitz, Vermögen) (Neubauer, Un vocabulaire hébraïco-français in Böhmers Rom. Studien I p. 163 ff., nr. 204).

„Haustiere".

Le meillur aveir (*melius averium*) qu'il averad, u cheval u bof u vache, durad a sun seinur (Lois de Guillaume p. 17). E si *aveir* trespasse par iloc u il deivent guaiter (ib. p. 22). Si enchaçad lur *avres* (sic! vielleicht verschrieben?) (*jumenta eorum*) ki durent porter la vitaille (QLR. p. 89).

Vgl. Ducange, averium.

1) Wegen der oft sehr freien Übersetzung der QLR. ist es nicht immer angängig, die dem gegebenen Zitate entsprechende lateinische Stelle aus der Vulgata anzuführen.

Digitized by Google

2. baiser s. m.

Al tradetur *baisair* doned (Pass. 148). E pais (entent) par le *baisier* (PhThBest. 439). Sueif li baise et vis e buche. Pueis lo *baisier*, sueif la toche (MBrut 3987). Vient la douçors, qui mout vaut miauz Des *beisiers* qui amor atraient (Erec 2096). Qu'il ne s'antracolent et beisent De teus *beisiers* com amor pleisent (Clig. 5129).

3. boire s. m. mit Sachbedeutung: „Getränk".

Beure li rova aporter (SLéger v. 200). Co fud sucurs de uiande E de *beüre* plentet grande (Brend. 289). Cil lur liuerat pain et *beiure* (ib. 603). Ferner Brend. 357 und 804. Riches sales, qu'el li durra Beles despenses, beals celiers E *bons beivres* et bons mangiers (MdF., F. 9, 19).

Boire entspricht somit dem lat. potus.

E *beivre* (*potum*) dunras à nus (Oxf. Ps. 79, 6). *Cil* morteiz *boiures* (*ille pestifer potus*) (Dial. 61, 18). Lo *boire* de la mort (*potum mortis*) (ib. 61, 23). Et n'as gouste de nule viande ne de *nul boire* (*de cibo aut de potu*)? (Prosa Brend. 7, 16).

Speziell bedeutet es „Heil- oder Gifttrank".

Quant ele l'avra abevree *D'un boivre* qui la fera froide. (Clig. 5458). Ferner Clig. 3201, 3275, 3288.

Vgl. Ducange, biberis.

4. Devoir s. m.[1]).

Pour faire en alant *leur devoir* (La fille du Roy habillée en Chevalier (XIV. Jahrh.) bei Petit de Julleville, Les Mystères, Paris 1880. Tome II, p. 323). Dont, s'il vous veult, dame, aprochier Ennuit et faire *son devoir*, J'ay grant doubte (Mir. XXXI 226). A qui doit toute creature Rendre hommage et faire *devoir* (MistvT. vol. I 2149). J'en feray *mon devoir* tresgrant (ib. vol. VI 46777). J'en ay faict *mon devoir* bien grant (ib. 46790). Qu'il n'en face bien *son devoir* (ib. 47217). Oublyans *naturel devoir* Par faulte d'ung peu de chevance [Villon, Gr. Test. XXIII (p. 94)]. Nay ie pas bien fait *mon deuoir*? (Pathelin fol. diii, Seite 2).

Vgl. Ducange, deberium und deverium.

5. disners. m. In abstrakter Bedeutung, die Handlung bezeichnend: „die Mahlzeit".

Demain quant li reis Hugue serrat a *son disner* (Karlsr. 584). Il ne menja dès lundi *au disner* (A. u. A. 2265).

---

1) Obwohl für die älteste Zeit Belege fehlen, setze ich diesen s. J. doch unter die ss. JJ. I, da er nur als vollständiges Substantiv auftritt und als solches im Nfz. erhalten ist.

Digitized by Google

Mit Sachbedeutung: „das Essen".

Toz fu prez *li disners* (Karlsr. 831). *Un bel digner* te aturnasse (QLR. p. 288). Et *li disners* et la viande Est aprestez (Dole 284). *Li disner* fu aparelliez (Ren. I 1613).

Es entspricht dem lat. prandium.

Lo queil il poissent auoir ... *el dinneir* de la uoie (*in prandio itineris*) (Dial. 39, 3).

Ferner Dial. 89, 1.

6. estovoir s. m. „Notwendigkeit".

Que mout m'i delitoit a estre. Ne ja mes por *nul estovoir* Ne m'an queïsse removoir (Yv. 244). Tot à forces, *par estoveir* Lor covint le chastel guerpir (Benoit p. 240). Ferner steht par estoveir im Sinne von nfrz. par nécessité: Rou II 2770, Yv. 1704 u. 6394, Vill. § 325, Dole 1053 u. öfter.

Im folgenden scheint estovoir „Not" zu bedeuten.

Gauter Gifart, savum de veir Qui out le jor *grant estoveir* Qu' abatuz fu de son destrier (Benoit p. 207).

Mit Sachbedeutung: „Das, was notwendig ist, was man braucht".

Faites m'aparellier et querre Que j'aie tot *mon estovoir* (Erec 5268). Jà sont atorné por movoir, Cascuns à tot *son estavoir*; (sic) Tot ont lor cors et lor harnas (Guill. d'Angl. p. 145). Li quist li dux *tot estoveir* Nefs, genz, armes à son voleir (Benoit p. 181). Il ne me faut qu'un tot seul heaume Que j'ai *trestout l'autre estovoir* Qu'il covient chevalier avoir (Dole 1643).

Vgl. Ducange, estoverium.

7. estre s. m. Es bedeutet zunächst allgemein „Dasein, Existenz".

Car vieilles n'ont ne cours ne *estre*[1]) Ne que monnoye qu'on descrie [Villon, Grand Test. Ballade de la belle Heaulmiere (p. 108)].

Dann Art des Daseins, „Lage".

Demandez amiablemant De *son estre* et de son afeire (Erec 4082). Li reis, qui esteit a Wincestre Oi del duc l'afaire et *l'estre* (Rou III 10607). Demanda lor dont eles sont Dont eles vienent et ou vont. Celes li ont conte *lor estre* (Ren. I 3181).

Die durch die Geburt bedingte soziale Lage, „Abstammung, Art".

Delez lui chevauchoit a destre Une pucele de *grant estre*

---

1) Das von Wulff, F. A. L'emploi de l'inf. dans les plus anciens textes franç. p. 55 als substantiviertes estre < * essere interpretierte Wort in dem Satze: pur espier e aprendre *l'estre* e damager le païs (*ut investigaret et exploraret civitatem, ut everteret eam*) (QLR. p. 151) kommt von extera (sc. pars domus) (vgl. Körting, Lat. Rom. Wörterb. no. 3501).

Digitized by Google

(Erec 143). Je ai dous freres chevaliers de *mon iestre* (A. u. A. 2513).

Aus der vorigen Bedeutung konnte sich namentlich im Mittelalter, wo man ja den Charakter als so sehr von der Abstammung abhängig betrachtete (vgl. die Verräterfamilien der Chansons de geste), leicht die Bedeutung: „Charakter, Natur" entwickeln. Vgl. auch im Deutschen: „das Wesen" (= das Sein) in derselben Bedeutung.

Pantere est une beste De mult *precïus estre* (PhThBest. 461). Uncor est ceste beste De tant *vezïé estre* (ib. 1045). Que tels est li *sons estre* Qu'en sevrunde volt estre (ib. 2791). L'altre manjue es illes Laisardes, cocodrilles, Serpenz, pulentes bestes; Mult sunt de *malveis estres* (ib. 2331). Mut fu pussant e de *grant estre* (Paul Meyer, Les plus anciens lapidaires français. Rom. XXXVIII p. 57 v. 8). E plut *sun estre* à tut le pople (*et acceptus erat in oculis universi populi*) (QLR. p. 69). Il prist congié j' jor devant Que li tornoiement dut estre; L'emperere ama tant *son estre* Q'a grant paine li a doné (Dole 2037).

8. loisir s. m. bedeutet zunächst „das Belieben", in der Zusammensetzung à loisir = nach Belieben.

Se colchent *a leisir* (Karlsr. 445). Sa custume est qu'il parolet *à leisir* (Rol. 141). Senechaus, ge voel A vos parler mout *a loisir* (Dole 3465). Tout a loisir et a grant aise (Ren. II 1280). Quant ont mangie *a grant loisir* (ib. I 2625).

Aus dem letzten Beispiel geht gleichzeitig hervor, dass in der Zusammensetzung „à loisir" loisir nicht mehr J. ist, sondern vollständig zum Substantivum geworden ist. Aus der Bedeutung Belieben entwickelt sich die Bedeutung „Musse".

Jo ne lerreie ... Que ne li die, se tant ai *de leisir* (Rol. 457). S'a Jehanz *buen leisir* eü De feire ce que il li sist (Clig. 6154). Ne's i larra pas remaneir, Ne vout qu'il aient *nul leisir* D'engignier li (Benoit p. 229).

Vgl. Ducange, licere.

9. manger, s. m. „Die Mahlzeit, das Essen", in abstrakter Bedeutung, die Handlung bezeichnend.

El sus leved *del piu manjer* (Pass. 91). Et avrez le coltel que Deus tint *al mangier* (Karlsr. 180). Il aveient *A un mangier*, u il esteient, D'une berbiz l'eschine et l'os (MdF., F. 57, 11). *Au mengier* sistrent li baron (Le Roman d'Aubery p. p. Tarbé. Reims 1849 p. 75).

Mit Sachbedeutung „das Essen, die Speise" (oft im Plural).

Iceste beste mue *Divers mangiers* manjue (PhThBest. 473). La fist *son maingier* aprester Et apareillier *son souper* (Rou III 8915). *Li mengiers* fu richement conraez De venison de pors

Digitized by Google

et de senglers (A. u. A. 1140). Moult *bel mangier* lor a on apresté (ib. 1602). *Li mengier* furent richement apresté (Jourdain 4133).

Mangier entspricht den lateinischen Wörtern cena, cibus und prandium.

Ki prisent *lo mangier* (*cibum*) encontre la reule (Dial. 53, 11). *Al mangier* del cors corporeilment alat (*ad cibum corporis*) (ib. 89, 4). Prisent ensemble *mangiers* (*simul acceperunt cibos*) (ib. 100, 20). *Le sueif mangier* de celeste pais (*suauem cibum caelestis patriae* (ib. 103, 8). Ferner lo mangier = cibum Dial. 59, 4. 76,7. Chou qui souffist a *no mangier* (*quantum ad cenam nostram sufficit*) (Prosa Brend. 47,14). Prendes *le mangier* que dex uous enuoie (*sumite prandium*) (ib. 67, 29).

Les mangiers entspricht dem lateinischen alimenta:

Alat al liu auoc *les mangiers* (*cum alimentis*) (Dial. 58, 9). Ferner ib. 59, 5.

Vgl. Ducange, mangerium.

10. manoir s. m. Nur mit Sachbedeutung: „Wohnung".

Beles uiles et boens *maneirs* (Rou III 5553). Dona *maneirs* dona contez (ib. 9020). Oil paradis, tant *bel maner* (Adamsp. 523). Se ge par vos sai *le manoir* Et la terre ou il puet manoir (Dole 757). Q'es granges devers le cortil Et es estables *dou manoir* (Dole 1999). Si *manoirs* (שימנוירש) = *maneria* ejus = אלבונותיו (= Paläste). (Neubauer, Un vocabulaire hébraïco-français, l. c., p. 169, nr. 80).

Vgl. Ducange, manerium.

11. parler s. m. „Das Sprechen, die Rede".

De tot en tot recesset *del parler* (Al. 58e). Bien sevent que de *lor parler* Ne de lor siecle n'a il soing (Yv. 2800). Moult li abaisse et angoisse li nés E li retranche durement *li parlers* (A. u. A. 2059). Par *bel parler* s'est delivrez (MdF., F. 47, 50). Par *biau parler* ne par proiere (Dole 3731).

Es entspricht dem lateinischen sermo.

De tun grant sens et tun *bel parler* (*super sermonibus tuis, et super sapientia tua*) (QLR. p. 272). La seinte dame les acorde Par *biau parler* (*sermone lenissimo*) (VieStePaule 841).

Was übersetzt im folgenden li parleirs? Et la manifestations desclarcist et *li parleirs* couenables tesmoins (et manifesta ratio et prolatum congruum testimonium declarat)? (Dial. 64, 14).

12. penser s. m. „Der Gedanke".

La buche mustre *le penser* (MdF., F. 81, 19). *Vains pensers* tolent e tristor (Paul Meyer, Les plus anciens lapidaires français. Romania XXXVIII p. 64 v. 368). Ausi de voir com de

Digitized by Google

mençoigne Sont *li penser* comme li songe (Guill. d'Angl. p. 142). Car de li sont et vienent *mi penser* (Dole 851). Plains de vie et de mains *mauvais pensers* (Brun. Lat. p. 108).

Speziell der mit einer Absicht verbundene Gedanke, „das Trachten, das Vorhaben".

En ce metoit *son pansser* tout (VieStePaule 256). Voit an *lou pansser* dou coraige (ib. 859). An folie ai *mon panser* mis (Clig. 630). Car il voldra moult par tans retorner; Mais moult grant chose remest de *son panser* (A. u. A. 3291). Se *mon panser* otroier voliiés (Jourdain 87). D'un *fol penseir* (= Plan) se purpensa: Unes eles apareilla Al cief del tur puis l'en pesa (MBrut 2719).

Im folgenden ist penser durch „Sinn" zu übersetzen.

Tresbien quida en *sun penser* (MdF., F. 58, 10). Ki quide bien en *sun penser* (ib. 75, 13).

Vgl. Ducange, pensierum, das aber wohl aus ital. pensiero gebildet ist.

13. plaisir, s. m. „Das Belieben, der Wunsch, der Befehl". In dem Worte plaisir liegt etwas von jedem der drei Begriffe.

Tot al *vostre plaisir* (Karlsr. 592). A *tum plaisir* te durrai mun aveir (Rol. 3894). Al *som plaisir* (Hohes Lied v. 30 in La cançun de St Alexis ed. Stengel. Marburg 1882). Fors V ki lui puissent servir; Od soi n'en puet plus retenir, Icil V facent *sun plaisir* (MBrut 3109). Biaus fiz, fet il, je vos otroi *Vostre pleisir* (Wunsch), et dites moi Que vos volez que je vos doingne (Clig. 99). Tot *li* otroient *son pleisir* (ib. 1859). Le *ton plaisir*, le ton servise ferai (Adamsp. 47). Si *tis plaisirs* est, fai démustrance (QLR. 51). Que l'um seit obéissant à *sun plaisir* e à sun cumandement (*ut obediatur voci Domini*) (QLR. p. 56). Ferner QLR. p. 110, 131, 194. Häufig ist à mon, ton etc. plaisir, z. B. Lois de Guill. p. 27, MBrut 208, 1138, 3035, Adamsp. 41, QLR. pp. 2, 5, 27, 150, 415, A. u. A. 2691.

Komposita: bien-plaisir (= lat. beneplacitum). El tuen *bien plaisir* (*in beneplacito*) serad exalced li nostre corz (Oxf. Ps. 88, 17). desplaisir. Je ne luy vueil *nul desplaisir* (MistvT., vol. VI 47360). Ferner ib. 46433.

Bemerkung: Den J. *plaire* finde ich zuerst Ren. I 2012. (: haire), zu welcher Zeit also spätestens jede Empfindung des infinitivischen Ursprungs von le plaisir erloschen sein muss, da man dafür bekanntlich nie *le plaire sagte.

14. pouvoir, s. m. „Das Vermögen, die Möglichkeit":

Mais les aventures avienent ensi con Dieu plaist, ne n'orent *nul pooir* que plus assemblassent en l'ost. (Vill. § 34). Car

Digitized by Google

je ne mi chevalier n'aviens *pouoir* de vestir haubers, pour les plaies que nous aviens eues (Joinv. 172b).

In dem Satze Que je nen avoie *pooir* de enyvrer (Joinv. 13d) ist der Begriff der Möglichkeit zu dem der „Veranlagung" verengt.

„Die Macht, die Kraft."

Si est Rollanz de *merveillus podeir* (Rol. 1482, Vers 3). Un reis esteit de *grant poer* (Britischer Reimpsalter in der Ausgabe des Oxf. Ps. p. XXII). Aidier li vueil a *mun pooir* (MBrut. 3352). Tuit troi vos asseürons Qu'à *noz pooirs* vos eiderons. (Clig. 5945). Mes vos estes le plus rapax Qui fet a *tot son pooir* maux. (Ren. XII 307). *Li pooirs* Cateline fu afebloiez (Brun. Lat. p. 45).

Mit Sachbedeutung: „Die Streitmacht".

L'empereres Morchufles s'ere venuz herbergier devant l'assaut en une place à *tot son pooir* (Vill. § 241). Et en pristrent un parlement que il seroient à l'issue d'esté . . . à *tot lor pooir* en la praerie de la cité d'Andrenople (ib. 497). Et trouvames là tout *le pooir* dou soudanc sur la rive de la mer, moult beles gens à regarder (Joinv. 98e). Après ces dous batailles . . . firent rangier tout *le pooir* au soudanc de Babiloine (Joinv. 176e).

Vgl. Ducange, poderium.

15. repentir, s. m.[1]).

Plus de nuef cenz anz Fut *li repentir* (Norm. Reimpr. 4)

16. rire, s. m.[2]).

Que *li rires* lor fu renduz Qui devant lor fu desfenduz. (Recueil général et complet des Fabliaux des XIIIe et XIVe siècles, par Montaiglon et Raynaud. Paris 1872—1890. Tom. IV, p. 91).

17. savoir, s. m. „Das Wissen, die Weisheit".

Ab u magistre sempre l mist, Qui llo doist bien de *ciel savier*, Don Deu servier por bona fied (S^t^Léger 22). *Li saveir* est viande (PhThBest. 2653). *Li savoirs* n'est pas soffisanz sans l'uevre (Brun. Lat. p. 269).

Der Gegenstand des Wissens.

Ço est le fruit de sapience De *tut saveir* done science (Adamsp. 157).

---

1) Ich halte le repentir für einen s. J. I, obwohl für die ältere Zeit nur Ein Beleg vorhanden ist. Doch mag das daran liegen, dass le repentir infolge der Konkurrenz mit dem heute ganz oder fast ausgestorbenen Wörtern gleicher Bedeutung „repentacion, repentaille, repentement, repentie, repentiment, repentise, repentison" (alle bei Godefroy) sehr selten angewandt wurde.

2) Für le rire gilt mutatis mutandis die Anmerkung zu le repentir (s. vor. Anm.). Im Afz. wurde nämlich sehr häufig „le ris" gebraucht, das neufrz. selten ist.

Digitized by Google

Erfahrungsmässiges Wissen, „Erfahrung, Klugheit".

Saveir i ad, mais qu'il seit entenduz (Rol. 234). Li Amiralz est mult de *grant saveir* (ib. 3279). Vus estes pruz, *vostre saveirs* est granz (ib. 3509). Mais si tu es de *tel saueir* Anuit me fai repos aueir (Brend. 1433).

Aus der Bedeutung Klugheit entwickelt sich die Bedeutung: „kluge Rede", häufiger „kluge Tat".

Diënt ambore et *saveir* et folage (Karlsr. 656). Par *voz saveirs* se m' puez acorder (Rol. 74). Lessiez folie, tenez vus à *l'saveir* (ib. 569). Par *mun saveir* vinc jo à garisun (ib. 3774). Quant departi ot son avoir Aprés fist un mout *grant savoir*, Que del roi sa terre reprist (Er. 6543). Quant a moi prist tançon et ire Vostre niés, ne fist pas *savoir* (Clig. 4144). Ou face folie ou *savoir*, Ne leira que congié ne praingne (Yv. 2544). Conparé ai mon *fol savoir* (ib. 6782). Et si feres molt *grant savoir* (Ren. I 1989). Ferner MBrut 1052, 2933.

Komposita. Presavoir: Que l'homme y a trop plus peché Contre le divin *presavoir* (MistvT., vol. I 1359).

Vgl. Ducange, savirum.

18. seoir, s. m. Mit Sachbedeutung: „Sitz".

Veinc ci entre nune e midi hVi mei repos a *cest sedeir* (Brend. 1428). Le mena par la main seoir Devant ·j· lit, sor *·j· seoir* (Dole 3298).

19. souper s. m. bedeutet die Handlung bezeichnend, „die Abendmahlzeit".

A *cel sopar* un sermon fez (Pass. 109). Une nuit fu li reis asis a *sun super* (Rou II 2414). Le remanant del jor ont pris En deduiant jusqu'*au souper* (Dole 1222).

Mit Sachbedeutung „die Abendmahlzeit, Abendspeise".

Toz fut prez *li sopers* (Karlsr. 399). Après none fu beaus et genz *Li soupers* aprestez et cuiz (Dole 460). Ou *li soupers* ert atornez Mout biaus de viandes assez (Dole 1239).

20. souvenir, s. m.[1]).

Desirs m'assault et *Souvenirs* me nuit (Œuvres complètes d'Eustache Deschamps p. p. Le Marquis de Queux de St Hilaire. Tome V. Paris 1887, p. 318).

21. vivre, s. m. „Lebensunterhalt".

Receif e retien à *tun vivre* e as tuens ... ço que remès est

1) Für dieses Wort gilt mutatis mutandis die Anm. zu le repentir. Afrz. wurden nämlich sehr häufig die heute nicht mehr üblichen Ausdrücke „remembrance, remembree, remembrement, rememorance, souvenance, souvenement" gebraucht.

Digitized by Google

(*comede . . . quae repereris*) (QLR. p. 415). N'avra chascune por *son vivre* Que quatre deniers de la livre (Yv. 5307).

Es übersetzt das lateinische stipendium oder victus.

Lo frument, cui ele avoit *al uiure* de tot l'an a soi apareilhiet (*in stipendio totius anni*) (Dial. 40, 6). Chou qui estoit neccessaire a *leur uiure* (*que victui necessaria erant*) (ib. p. 45, 27).

Mit Sachbedeutung „Lebensmittel".

Q^{a}nt ueit q^{e} ds si prestemēt *Viuere* t^{o}uet z vestement (Brend. 955). S'il veut mangier, son corps travaillera Pour *vivre* avoir qui sa vie supporte (MistvT., Tom. I, 1540).

Es entspricht lateinischem dispendia oder victus.

Et misent . . . en le nef et *uiure* de ·xl· iours (*dispendia quadraginta dierum*) et bure a apparillier les piaus (Prosa Brend. 11, 28). Et en tel maniere auoient *leur uiure* par ·xiiii· iours (*habebant victum per ·xiiii· dies*) (ib. p. 69, 1). Sans *nul viure* corporeil (*sine ullo victu corporali*) (ib. 89, 8).

22. vouloir, s. m „Wille".

Mais nus qu'il volt veeir Vendrum a *sun voleir* (PhThBest. 2197). Trestut *son voleir* frai (Britischer Reimpsalter in der Ausgabe des Oxf. Ps. p. XXX). Ferner MBrut 2755, 3049, 3079, 3146, 3835. Que miauz se viaut sanz li doloir Que il l'eüst sanz *son voloir* (Clig. 2227). Ferner ib. 2332 und 2841, Yv. 1662. N'en ai *voleir* (MdF., F. 2, 19). Al mien *uoloir* = *utinam* (Dial. 195, 13).

Im Plural in derselben Bedeutung:

Au duc firent toz *ses voleirs* (Benoit p. 217). Si entendanz A faire *les suens sainz voleirs* (ib. p. 222). En danger suis premiére Se ce sont *les vouloirs* entiers Du roy. (MistvT., vol. VI 47051).

Bedeutet im folgenden voloir „Absicht"? Ne puet pas *son voloir* tessir (Ren. I 2002). Li amiral avoient eu *grant vouloir* et consoil de li faire soudanc de Babiloine (Joinv. 242d).

Kap. III. Die substantivierten Infinitive II.

A. Bemerkungen über die morphologische Gestaltung der substantivierten Infinitive II (ihre Flexionsfähigkeit).

Da die ss. JJ. II im Gegensatz zu den ss. JJ. I in der Regel keinen Plural bilden — wenigstens ist mir im Altfrz. ein solcher nie begegnet —,

Digitized by Google

so reduziert sich die Untersuchung über die morphologische Gestaltung der ss. JJ. II auf die Frage, ob sie im Nominativ Singularis ein s annahmen oder nicht.

Im allgemeinen kann man die Frage bejahen, vgl. in der ältesten Hs. des Alexius (38e) edrers[1]), in der der Karlsreise (v. 831) disners. Mit Sicherheit lässt sich das Gegenteil behaupten für zwei Schriftsteller, nämlich für Ph. de Thaün und den Verfasser der von Suchier herausgegebenen Normannischen Reimpredigt. Allerdings nicht einmal mit absoluter Sicherheit. Denn in beiden Texten ist die Zweikasusflexion nur „im wesentlichen" intakt bewahrt. Vgl. Malls Ausgabe des Comput, Einleitung p. 97, Walbergs Ausgabe des Bestiaire p. LXVIII und Suchiers Ausgabe der Norm. Reimpr. p. XXXIV. Die wenigen Stellen, in denen der Nom. Sing. eines s. J. durch den Reim als ohne Flexions-s befindlich gesichert erscheint, könnten also gerade Fälle sein, die nur den Verfall der Zweikasusflexion anzeigen. Übrigens befinden sich hier die ss. JJ. I in Gemeinschaft mit den ss. JJ. II[2]). Es findet sich nämlich „E ço fut *li ferir* (: Lur fait le sanc *eissir*)" (PhThComp. 1741) (s. J. II) und „Que tels est *li sons estre* (: Qu'en sevrunde volt *estre*)" (PhThBest. 2791 (s. J. I) bei Ph. de Thaün, und dem entsprechend findet sich auch innerhalb des Verses *li trembler* (PhThBest. 353), *li rejuveignier* (ib. 2103), *li plungier* (ib. 2104) und *li saveir* (ib. 2653). Ähnlich in der Normannischen Reimpredigt. Fut *li repentir* (: Que l'estut *morir*) (v. 4). Demgemäss im Versinnern *li aveir* (v. 54 und v. 66).

B. Die syntaktische Anwendung des substantivierten Infinitivs II im Satzgefüge.

Vorbemerkungen: a) Da Tobler, Vermischte Beiträge zur französischen Grammatik II² p. 93ff. nachgewiesen hat, dass die ältesten Belege für den Gebrauch der unbetonten Formen des Personalpronomens vor dem J. nicht höher als bis in den Anfang des XIV. Jahrh. hinaufreichen[3]), so werden wir in Texten des XIII., um so mehr also in solchen aus früheren Jahrhunderten, jedes le oder l' vor einem J. als dessen Artikel anzusehen haben. Aus späterer Zeit führe ich nur solche Belege an, die jeden Zweifel an der Bedeutung des le oder l' ausschliessen.

1) Vgl. Ausg. v. Stengel (in Ausg. u. Abhandlungen u. s. w. I). Marburg 1882.

2) Was aber keineswegs beweist, dass jene noch nicht vollständig zu Substantiva geworden wären; gab es doch auch Substantiva männlichen Geschlechts, die im Nom. Sing. kein s hatten, eben weil dies etymologisch nicht begründet war.

3) Freilich findet sich schon bei Ville-Hardouin § 449: Il n'estoit mie leus de la fermer. Doch leider hat hier nur der Herausgeber, N. de Wailly, das la „ergänzt".

Digitized by Google

b) Bei fast allen Funktionen des s. J. II im Satze konkurriert der nichtsubstantivierte J. mit ihm. Ich bezeichne nun den Gebrauch des s. J. II als obligatorisch, wenn neben ihm in gleicher Funktion der nichtsubstantivierte J. (mit oder ohne Präposition) nicht zur Anwendung kommt, sonst als fakultativ.

Über den Gebrauch des nichtsubstantivierten J. im Satzgefüge unterrichtet am besten Sörgel, Über den reinen und präpositionalen J. im Afrz. Romanische Forschungen XIV, 1 p. 215—310. Unter den von ihm gegebenen Beispielen kommen auch ss. JJ. vor, doch hat er sie fast nirgends von den nicht substantivierten JJ. gesondert.

Zunächst sind nun ein paar Bemerkungen über die Determinierung des s. J. II und seine Rektion nötig, Bemerkungen, die ja auch zur Syntax des s. J. II gehören. Erst dann werden wir auf seine Funktionen im Satzgefüge als Subjekt, Objekt u. s. w. zu sprechen kommen.

I. Die Determinierung des substantivierten Infinitivs II und seine Rektion.

Wie schon Kap. I (p. 12) angedeutet wurde, sind die ss. JJ. II keineswegs völlig zu Substantiven geworden. Das zeigt sich schon darin, dass ein Plural eines s. J. II nicht nachweisbar ist, besonders aber in der Rektionsfähigkeit und der Verbindung des s. J. II mit einem Adverb.

Der s. J. II hat verbale Rektionsfähigkeit:

> Ne sai qu'alasse demorant *Au conter le duel* qu'ele fait (Yv. 2918). Si n'i ot que *de l'avaler Le pont* (ib. 4165). Et ce font il porce que l'on ne les blasme *dou reconnoistre le benefice* (Brun. Lat. p. 320). *Au penre congié* (Joinv. 332a). — *Le cuntrester à Deu* (*repugnare*) (QLR. p. 56). *A l'entrer en la barbacane* (Joinv. 196d).

Der s. J. findet sich mit einem Adverb verbunden.

> Laissez dès ore *le mult parler*[1]) en podnéé (*nolite multiplicare loqui sublimia*) (QLR. p. 6). *Del bien ferir* apareilliez (MBrut 724). Il n'i a que *dou belement Aler ariere* (Dole 2315). *Au bien couchier* vueil mettre cure (MirND. V 110). Ferner: MBrut 771, Erec 6360, Clig. 5375, Guill. d'Angl. p. 107, Froiss. p. 278.

Neben diesen Konstruktionen jedoch findet sich der s. J. II in substantivischer Weise determiniert, nämlich 1. durch ein attributives Adjektiv, was freilich nicht allzu häufig ist:

---

1) Natürlich kann von einem J., von dem schon früher ein s. J. I gebildet wurde, auch gelegentlich ein s. J. II gebildet werden. Hier ist parler s. J. II.

Digitized by Google

Nicolete *biax esters*, *Biax venirs* et *biax alers*, Biax deduis et *dous parlers*, *Biax borders* et *biax jouers*, *Biax baisiers*, *biax acolers*, Par vos sui si adolés . . . (Auc. nr. 7, 12). Si ai perdu *un buen teisir* (Yv. 1726). Ki aiment . . . *le grant reposer* (Paul Meyer, Fragment d'une rédaction de Garrin le Lorrain en alexandrins, Romania VI p. 488, v. 35). Et de *son beau chanter* est ce Une trés douce melodie (Dole 1405). Par *un beau joncher evident* (MistvT., Tom. VI 46525).

Durch einen adnominalen Genetiv und zwar sowohl einen Genetivus subiectivus[1]):

Li trembler del leün Demustre (PhThBest. 353). E *li rejuveignier De l'aigle* et li plungier Baptesme signefie (ib. 2103). Dit qu'iert l'andemain premiers *A l'assambler des chevaliers* (Clig. 4895). *Au coucher du soleil* (Brun. Lat. p. 142).

Als auch durch einen Genetivus obiectivus:

Al passer del flum (*cum transirem Jordanem*) (QLR. p. 228). *A l'antrer del tref* (Clig. 2262). *A l'asseoir del fondemant* (ib. 2285). *A l'eschevir del seiremant* (Yv. 6636). *Al entrer des nefz* (Benoit p. 241).

II. Der substantivierte Infinitiv II als Subjekt und als unmittelbares Objekt.

§ 1. Der substantivierte J. II in Subjektsfunktion.

1. Ist das Prädikat des Satzes ein persönliches Tätigkeitsverbum, so steht entweder der Artikel vor dem J. oder dieser hat zum mindesten das Nominativ-s der männlichen Substantiva, wenigstens solange überhaupt noch die Zweikasusflexion aufrecht erhalten wird.

a) Mit dem Artikel.

Dreit a Lalice rejoint *li sons edrers* (Al. 38e). Ja *li corners* ne nus avreit mestier[2]) (Rol. 1742). *Li trembler* del leün Demustre par raisun Que Deus s'umiliat (PhThBest. 353). Et *li rejuveignier* De l'aigle et *li plungier* Baptesme signefie (ib. 2103). *Ses fuïrs* out malveise fin (MBrut 2173). Ferner MBrut 3630, Erec 1704, 1918, Clig. 2324, 2255, Yv. 710, 5391,

1) Die entsprechende verbale Konstruktion wäre die Verbindung des s. J. mit einem als sein Subjekt fungierenden Nominativ. Der nicht s. J. findet sich nicht selten mit einem solchen. (Vgl. Tobler, Verm. Beitr. II² 74f. und Lachmund, Über d. Gebrauch des reinen u. präp. J. p. 25. Einem s. J. II mit dieser Konstruktion habe ich nicht gefunden.

2) aveir mestier ist kein unpersönliches Verbum, es bedeutet nach Godefroy être utile.

Digitized by Google

5440, 6367, Adamsp. 260, VieStePaule 257, Dole 2209, Vill. § 478, MistvT., T. I 2172. Sehr häufig steht der s. J. II mit valoir als Prädikat[1]). *Li celers* ne vos i vaut rien (Erec 2529). Ferner Erec 2893, 4154, Auc. nr. 13, 8, Huon p. 290, Ren. I 54 und 144, MistvT., Tom. VI 47642.

b) Ohne Artikel.

Ainz *teisirs* a home ne nut (Erec 4630). Car *flairier* sormonte au gouster . . . autressi *l'oïr* sormonte au flairier . . . et *li veoirs* les sormonte trestouz (Brun. Lat. p. 22).

Man sieht deutlich, dass ein Schriftsteller, der neben li veoirs schon l'oïr setzt, auch statt flairiers einmal flairier sagen konnte. Wir sehen, wie hier durch den Verfall der Kasusflexion der substantivierte, auf der Etappe 5 (s. Einleitung p. 4) befindliche J. mit dem nicht substantivierten zusammenfällt. Daher kann man nicht entscheiden, ob in den folgenden Sätzen des Mistère du vieil Testament ein ursprünglicher s. J. vorliegt oder nicht:

Trop parler nuyt (Tom. V 43123). Reste retourner a l'hostel (Tom. VI 46392).

2. Besteht das Prädikat des Satzes aus dem verbum substantivum estre und einem Nomen, so wird der als Subjekt fungierende J. bald substantiviert, bald nicht.

a) Der J. steht mit dem Artikel[2]).

Lur fait le sanc eissir E ço fut *li ferir* (PhThComp. 1741). *Icest corner* fud signe de victorie (QLR. p. 42, Anm.). E *tis alers* e *tis venirs* devant mei mult m'est acceptables (*et exitus tuus, et introitus tuus mecum est in castris*) (ib. p. 113). Ferner QLR. p. 56, 247, Erec 6483. *Le demorer* serra[i]t emfance (Adamsp. 276). Ferner Huon p. 272, Brun. Lat. p. 120, 310. Au fort, triste est *le sommeiller* Qui faict aise jeune en jeunesse. [Villon, Grand Test. CXXIII (p. 139)].

b) Der J. steht ohne Artikel, aber flektiert.

Vivres est vivre(s) ou ciel amont Mais *langirs* est vivre an cest mont. (VieStePaule 145).

c) Der J. steht ohne Artikel und Flexion.

C'est *chanter* en tempeste (PhThBest. 1403). Car *persévérer* el mal est diaulie (Sermons de St Bernard in der Ausgabe der Quatre Livres des Rois p. 525). Parce que plus noble chose est *doner* que *recoivre* (Brun. Lat. p. 288).

3. Besteht das Prädikat aus einem sogen. echten unpersönlichen

---

1) valoir kann aber auch als unpersönliches Verbum aufgefasst werden (bes. il vaut mieuz). Es hat alsdann den nicht s. J. bei sich. Vgl. p. 27.

2) Bezw. einem Pronomen.

Digitized by Google

Verbum [d. h. einem solchen, das lediglich als unpersönliches Verbum gebraucht wird, wie estuet, nicht aber vaut (mieuz)][1]), so wird der J. nie substantiviert, was sehr begreiflich ist, da zu solchen Verben ja auch nie ein Substantiv als Subjekt treten kann. Beispiele der Verbindung unpersönlicher Verba mit dem nicht s. J. bei Sörgel l. c. p. 221 ff. und Soltmann, Der J. mit der Präp. à im Afrz. p. 401 ff.

Anhang: Als Vokativ steht einmal der s. J.: Nicolete, *biax esters ...* Par vos sui si adolés (Auc. nr. 7, 12). (Das vollständige Zitat s. p. 25.)

§ 2. Der substantivierte Infinitiv II als unmittelbares Objekt.

Als unmittelbares Objekt steht der substantivierte J. obligatorisch nach einigen Tätigkeitsverben, die weder einen reinen noch einen präpositionalen (nicht s.) J. zu sich nehmen, wie aperçoivre, perdre; — fakultativ nach anderen Tätigkeitsverben, auf die auch ein nicht s. J. folgen kann, wie aimer, douter (= nfrz. redouter); selten nach Modalverben, wie pouvoir, vouloir.

1. Der s. J. steht obligatorisch z. B. nach

avoir[2]): E la bonurée Anna n'en out retur, mais *un duleir, plurer, e viande déporter* (porro illa flebat et non capiebat cibum) (QLR. p. 3). *Un cuidier* ambedui avoient (Guillaume d'Angl. p. 105). De quoi il *a son naistre* (Brun. Lat. p. 315).

guarder: Quant devrium guarder *Le son renouveler* (PhThComp. 2369).

laisser: Laissez des ore *le mult parler* (*nolite multiplicare loqui*) (QLR p. 6). *Le deffendre* laissent li lor (Benoit p. 210). Vont s'ent, si laissent *l'asaillir* (Ren. I 1754). Tybers a laissie *le plaidier* (ib. XV 249). Laisiés *le noissier* (Huon p. 2). Ferner Huon p. 60, 154 u. 167.

perdre: Si que tot perdent *lor veoir* (Erec 5993). Si ai perdu *un buen teisir* (Yv. 1726). Lasse! j'ai perdu *le taster* (MirND. V 191). Ferner nach anderen Verben MBrut 1627 (aperçoivre), ib. 2878 (laissier esteir), Ren. II 1241 (enforcier).

2. Der s. J. steht fakultativ z. B. nach (die in Klammern beigefügten Hinweise auf Sörgels Abhandlung beziehen sich auf den Ort, wo dort Beispiele für die Verbindung der betr. Verben mit dem nicht s. J. angeführt sind):

aimer (vgl. Sörgel l. c. p. 261): Ki aiment ... *le grant reposer* (Paul

1) Das sowohl den s. J. (siehe oben p. 26) als auch den nicht s. J. (siehe Sörgel, l. c. p. 224) als Subjekt haben kann.

2) Nach einigen der genannten Verben kann zwar auch der nicht s. J. stehen, drückt dann aber nicht das unmittelbare Objekt aus, vgl. garder le faire und garder de faire. Ferner unterscheidet sich laisser faire von laisser le faire dadurch, dass ersteres „tun lassen", letzteres „vom Tun ablassen" bedeutet.

Digitized by Google

Meyer, Fragment d'une rédaction de Garrin Le Lorrain. Romania VI p. 488, v. 35). Car miex aim *son escondire* (Dole 3100).

douter (vgl. Sörgel l. c. p. 248): Por ce qu'il doute *l'aperçoivre* De lui et de ses compegnons (Dole 1755).

soffrir (vgl. Sörgel l. c. p. 266): E *le plovoir* et *le vanter* Avuec les autres sofferrai (Yv. 6584). Qui bien poist sofrir *le guerroier* (Aymeri de Narbonne, ed L. Demaison, Paris 1887, v. 574).

Ferner nach anderen Verben: Brend. 763 (savoir; vgl. Sörgel l c. p. 225), Clig. 3827 (crembre; vgl. Sörgel l. c. p. 230), Benoit p. 188 (veoir; vgl. Sörgel l. c. p. 229).

3. Nach einem Hilfsverbum habe ich den s. J. nur einmal gefunden: Mes *le celer* et *le teisir* Devriiez miauz assez voloir (Yv. 3840).

III. Der substantivierte Infinitiv II als mittelbares Objekt und als präpositionales Adverb. (= Der präpositionale s. J. II.)

Vorbemerkungen allgemeiner Art:

1. Mittelbares und präpositionales Objekt. Im Französischen wird bekanntlich die Begriffsbeziehung zwischen Verbum und mittelbarem Objekt stets durch eine Präposition besonders ausgedrückt[1]) (vgl. „ich gebe mein*em* Bruder das Buch" = „je donne le livre *à* mon frère"). Ich bezeichne daher jedes mittelbare Objekt als präpositionales Objekt, ebenso wie diejenigen präpositionalen Bestimmungen, die wir auch im Deutschen durch Präpositionen wiedergeben („je m'apprête *à* la bataille" = „ich bereite mich *auf* die Schlacht vor"). Ich sehe also keinen Unterschied zwischen dem à mon frère des ersten Satzes und dem à la bataille des zweiten. Dagegen besteht auch im Frz. ein sehr wichtiger Unterschied zwischen

2. präpositionalem Objekt und präpositionalem Adverb. In dem deutschen Satze: „ich warte *auf* der Strasse *auf* ihn" oder in dem frz. „*A* Paris, il s'était préparé *à* l'examen" sind die Ausdrücke „auf ihn" bezw. „à l'examen" präpositionale Objekte, die Ausdrücke „auf der Strasse" bezw. „à Paris" präpositionale Adverbia (des Raumes).

Beim präpositionalem Objekt ist nur Eine Art der Beziehung zwischen dem Verbum und dem der Präposition folgenden Substantiv bezw. J. möglich, ausgedrückt immer durch dieselbe Präposition (se préparer *à*, warten *auf*). — Beim präpositionalen Adverb dagegen sind mannigfaltige Beziehungen lokaler, temporaler, modaler, konzessiver u. s. w. Art möglich, die daher auch durch verschiedene Präpositionen

1) Ausser beim Personalpronomen: je te donne le livre, und auch hier nicht immer, vgl. je me présente à lui.

Digitized by Google

ausgedrückt werden können (se préparer à Paris, — *dans* quinze jours — *avec* zèle; warten *auf* der Strasse — *während* einer Stunde — *mit* Ungeduld).

§ 1. Allgemeine Regeln über den Gebrauch des substantivierten Infinitivs nach Präpositionen.

Die hier gegebenen Regeln gelten für die §§ 2 und 3. Es sei ein für allemal bemerkt, dass sie durch die in diesen Paragraphen gegebenen Regeln nicht berührt werden.

1. Der s. J. kann nur nach Präpositionen gebraucht werden, die wirklich eine Begriffsbeziehung ausdrücken, also nicht zu blossen Infinitivzeichen herabgedrückt sind.

Nur eine scheinbare Ausnahme hiervon bilden Fälle wie: honte fust *de l'escondire* (Yv. 266), über die man § 3, 1 β p. 37 vergleiche. Übereinstimmend mit dieser Regel findet sich auch niemals ein substantivierter historischer J. — dessen de natürlich nur Infinitivzeichen ist[1]). Wenn Marcou, Der historische J. im Frz. p. 11 aus dem Roman des Sept Sages (im Essai sur les Fables Indiennes . . . suivi du R. d. S. S. . . . en Prose p. p. Le Roux de Lincy, Paris 1838, p. 23) anführt: Et commence à grater. E le senglier se couche et cil *du grater*, so liegt hier nach G. Paris (Rezension der Diss. Marcous in Romania XVIII p. 204) ein Irrtum vor, da in den Handschriften: cil *pense du grater* stehe.

2. Geht dem J. ein von ihm abhängiges Objekt voran, so fällt der Artikel fort.

Beweisend für diese Regel werden natürlich besonders solche Fälle sein, in denen die Setzung des Artikels vor dem J. sonst obligatorisch ist, während sie bei vorangehendem Objekt unterbleibt. Wenn wir z. B. finden: Icil ne puet finer *D'euls conjoïr* et *dou fort honorer* (A. u. A. 3225), so könnte jemand die Auslassung des Artikels vor conjoïr, statt auf das Vorhandensein eines Objektes vor demselben J., darauf zurückführen, dass vor einem von finer abhängigen J. oft der Artikel fehlt, so in demselben Epos: Mais il n'en finne chascun jor *de parler* (A. u. A. v. 103). Aber obwohl nun vor einem J., der mit der Präposition à ein präpositionales Adverb der Zeit bildet, stets der Artikel stehen muss (vgl. § 3, 2 p. 42[2]), fehlt derselbe doch wiederum stets bei vorangestelltem Objekt; z. B.

Si ot ceptre, et quanque convint I ot, sanz longues demorer,

---

1) Vgl. Körting, Der historische Infinitiv (in der Zeitschrift für französische Sprache und Literatur Bd. XVIII p. 262).

2) Leider muss ich hier, was immer misslich ist, auf das Folgende hinweisen. Aber die Erkenntnis der hier gegebenen Regeln setzt die Kenntnis der späteren ebensosehr voraus wie umgekehrt.

Digitized by Google

A l'empereor coroner (Dole 5362). *A ce flum passer* (Joinv. 122a). *A ces responsses faire* estoient Jehans Lions et li doyens (Froissart p. 291).

Aus den beiden letzten Beispielen sehen wir zugleich, dass es sich hier nicht um eine Art Kontraktion der beiden Artikel — dem des Objekts und dem des J. — handelt[1]), sondern dass hier der J. eben keinen Artikel hat. An und für sich wären Verbindungen wie *Al ce flum passer wohl denkbar, indes finden sich solche durchaus niemals. Der Grund mag darin liegen, dass in solchen Fällen die Beziehung des ersten Artikels zum J. stets hätte dunkel bleiben müssen. Wahrscheinlich ist mir, dass hier eine Kreuzung von A ce flum und [Au] passer vorliegt. Schwebt dem Sprechenden hauptsächlich der erstere Ausdruck vor, so sagt er „A ce flum passer", ist der zweite Ausdruck vorherrschend, sagt er „*Au passer ce flum" oder „*Au passer de ce flum", welche Konstruktionen beide vorkommen (s. o. p. 24 u. 25).

Zum Schluss noch einige Fälle, in denen die Nichtsetzung des Artikels zwar nicht sicher, aber höchst wahrscheinlich auf die Voranstellung des Objektes zurückzuführen ist[2]).

Mult s'entremetent Griu *dels prendre* (MBrut 655). [Vgl. Et *de l'ocire* s'entremetent (ib. 846)]. Mult s'i firent le ior hair *As cols receiure* e *al ferir* (Rou III 8607). Tost porruns estre *al desfaire Al reembre* et *al quiter* U *a sun cors tut desmembrer* (Roman de Troie, ed. A. Joly, v. 11690. Der Text in der von Bartsch verbesserten Fassung). Tuit *a aus esgarder* antandent (Erec 773). [Vgl. Qui *au descrire* vuel antandre (ib. 6708)]. *A lui armer* n'ont sejorné (Yv. 4162). [Vgl. Mes *au ganchir* petit sejorne (ib. 3220)].

3. Zuweilen bewirkt auch das auf einen J. folgende Objekt die Nichtsetzung des Artikels. Obwohl z. B. der Artikel vor einem nach n'i a que de stehenden J. obligatorisch ist (vgl. p. 38), findet sich doch Il n'i a que *d'armer noz cors* (Ren. XI 3098). As chevaliers dit qu'il n'i a Que *de vestir les robes vaires* (Dole 4331). Weniger beweisend sind folgende Fälle:

Treze ans mist li reis *à faire sun palais* (QLR. p. 267). [Vgl. Set anz entiers mist *al faire* e set meis (ib. p. 257)].

---

1) Es ist also nicht ganz richtig, wenn Tobler in den Göttingischen gelehrten Anzeigen 1875, p. 1076 sagt, dass in diesem Falle der Artikel des J. verloren ginge oder es bei einmaliger Anwendung des Artikels (d. h. doch Kontraktion beider Artikel in einen) bleibe. Vgl. dazu Stimming, Zeitschr. für rom. Philologie X p. 531 und Duplik Toblers, Vermischte Beiträge II² 102f., dazu noch Ebeling, Zeitschr. f. frz. Spr. u. Lit. XXV 2, p. 20.

2) In den folgenden Beispielen ist das in [ ] beigefügte (mit s. J.) stets aus demselben Texte genommen.

Digitized by Google

Mes chascuns a sa painne mise *A feire quan qu'*il cuide et croit (Clig. 5140). [Vgl. *Au cosdre* avoit mises ses mains (ib. 1158). Ferner ib. 1247, 1652.] Il a paor *dou recoivre* et *de entremettre soi* de si haute chose (Brun. Lat. p. 287).

Vielleicht setzte man bei folgendem Objekt den Artikel nicht, weil infolge der Rektion die verbale Natur des J. stärker hervortrat. Freilich findet sich auch s. J. mit verbaler Rektion (vgl. I p. 24), aber doch nicht gerade häufig.

§ 2. Der substantivierte Infinitiv II als mittelbares (präpositionales) Objekt.

Der substantivierte Infinitiv als präpositionales Objekt wird fakultativ gebraucht.

Man wird in der folgenden Liste manchen Beleg mit s. J. neben einem solchen mit nicht s. J. aus demselben Texte finden, ohne dass ein Grund für die Substantivierung oder Nichtsubstantivierung des J. sichtlich wäre. Obwohl im Altfrz. an fast jedes Verbum der J. bald mit de, bald mit à angefügt wird (vgl. Sörgel l. c. passim), und beide Präpositionen auch da anzutreffen sind, wo, wie nach Modalverben, im Neufrz. nur der präpositionslose J. stehen kann (vgl. z. B. Sörgel l. c. p. 225f.), finden wir in Übereinstimmung mit Regel 1 des § 1 (siehe p. 29) stets nur nach einer Präposition den J. substantiviert, und zwar ist dies natürlich dieselbe Präposition, mittelst deren auch Substantiva mit dem betr. Verbum verbunden werden. Ausgenommen sind natürlich Verben, nach denen de und à zwei verschiedene Arten der Beziehung zwischen dem ihnen folgenden Worte und dem Verbum ausdrücken, d. h. wo das Verbum zwei Bedeutungen hat je nach der folgenden Präposition, vgl. penser *de* sorgen für, penser *à* denken an. Für den Gebrauch des nicht s. J. wurden nur solche Fälle angeführt, in denen der J. kein Objekt hat, wo also ein besonderer Grund (gemäss Regel 2 und 3 des § 1, s. pp. 29 u. 30) für den Ausfall des Artikels nicht vorliegt.

1. de.

Affier: *Del recunquerre* li affie (MBrut 3441).

Mit einem Substantiv[1]): Levez vos ant, *de la mort* vos afi. (Les Loherains ms. Montp. f° 210c aus Godefroy).

[soi] Apareillier: *Del* bien *ferir* apareilliez (MBrut 724). *De l'aler* a Paris vistement s'apareille (Rou II 2729). Sovant *del dire* s'aparoille (Erec 3730).

1) Bezw. dem Pronomen en. Statt de mit folgendem Substantiv wird auch de mit folg. Pronomen (de lui u. s. w.) angeführt. Diese Bemerkung gilt für den ganzen Abschnitt 1.

Digitized by Google

Ohne Artikel: *De cumbatre* est apareiliez (MBrut 1968). Aparellicz sui *de defandre* (Erec 5931). Ferner Erec 5174 u. 5696, A. u. A. 259, Ren. I 1481, 1822, II 570, V 208, Vill. § 469.
Mit einem Substantiv: Adubet sunt a lei de chevaliers Et *de bataille* sunt tuit apareilliet (Rol. 1143).

[soi] Aprester[1]): *De l'issir* fors sont apresté (Erec 6360). Li gentiz hom s'apresta *dou jurer* A genoillons devant le maistre autel (A. u. A. 836).
Ohne Artikel: Se aprestad *de aler* (et iret contra eum) (QLR. p. 412). Et s'aprestent *de* bien *ferir* (Ren. IV 414).
Mit einem Substantiv: Sà fors trouvarent les destries et les armes Renier meïsmez apresté *de barnaige* (Jourdain 1016). Qu'il soit trestos prest le matin Et apreste *de la besoinne* (Ren. X 222).

[soi] Atorner[1]) (bezw. ratorner): *Del defandre* vos atornez (Erec 2896). Si se ratornent *del defandre* (Clig. 1498). *De l'aler* en Grece s'atorne (Clig. 5081).
Ohne Artikel: Onc n'i ot beste ne s'atort Ou *d'oposer* u *de respondre* (Ren. I 1202).
Mit einem Substantiv: Je seroie si atornez *de navile* de aler avec vos (N. de Wailly übersetzt: je serais muni de navires pour aller avec vous) (Vill. § 195).

[soi] Deleer: Et cil *del dire* se delaie (Erec 3854).
Mit einem Substantiv: Mes plus qu'il pout s'*en* deleia (Gautier de Coincy, Mir., ms. Brux. f° 7c aus Godefroy).

[soi] Douter: S'il ne dotast *de l'escondire* (Clig. 5152).
Ohne Artikel: Que molt se dote *de traïr* (Ren. I 1482).
Mit einem Substantiv: La dame se dota *de traison* (Un Chivalier e sa dame. Cambray, Corpus 50, f° 93d aus Godefroy).

[soi] Entremetre: Et *de l'ocire* s'entremetent (MBrut 846). La reïne s'est antremise *De l'atorner* et *del couchier* (Erec 2078). Et li buens hon s'antremetoit *De l'escorchier* (Yv. 2873).
Ohne Artikel: Qui s'entremet *de someller* (Ren. II 451).
Mit einem Substantiv: *De* grant *folie* s'entremist (Ren. XII 1418).

[soi] Escondire: Grant folie dites Quant *del venir* vos escondites (Erec 4017).
Mit einem Substantiv: Ensi nous porrons bien *de sa mort* escondire (Paul Meyer, Roman d'Alixandre V 491, Romania XI p. 243 aus Godefroy).

[soi] Feindre (zögern): *Del* bien *ferir* nus ne s'i faigne (MBrut 832).

1) Neben soi aprester de und soi atorner de existieren soi aprester à und soi atorner à. Nach letzteren jedoch habe ich nie einen s. J. gefunden.

Digitized by Google

Du tost *descendre* ne se faint, Ains saut à terre (Guillaume d'Angl. p. 107). Que *del conquerre* ne se feigne (Benoit p. 180).

Ohne Artikel: Mar i avra nul qui se faingne, Fet il, *de* tost *esperonner* (Erec 3534).

Mit einem Substantiv: Amis doulx, or ne t'*en* fain pas (MirND. I 78).

[soi] Haster: *De l'assegier* se volt hasteir (MBrut 621). Il se haste *del* tost *venir* (ib. 771). *De l'atorner* se hastent molt (Guillaume d'Angl. p. 140). *Del desloier* s'est si hastez (Ren. I 1815). Chascuns qui son gré veut avoir Se haste *dou dire*: Gel voeil (Dole 5137).

Ohne Artikel: D'iluec se hastent *de sigleir* (MBrut 1285). Tant se hasterent *de monter* (Erec 6443). Hore te haste *de venir* (QLR. p. 358). Qui se hasta *d'aler* premiers (Dole 2596). Ferner Vill. § 381, Joinv. 260f.

Mit einem Substantiv: Si se hastoit mout *del retor* (Erec 4589).

[soi] Lasser: Que *del querre* sont tuit lassé (Yv. 1250). Ja nuls n'iert *de l'oïr* lassez (Dole 18).

Ohne Artikel: D'ambez parz *de ferir* se lassent (Rou III 8818). Car *d'esrer* est encor chascuns lassez (Jourdain 3892).

Mit einem Substantiv: Si vit que lor cheval estoient lassé *de ce* que il avoient tote nuit chevauchié (Vill. § 373).

[soi] Pener: Car qu'an que avums Dunt nos tant penum *De l'amunceler* (Norm. Reimpr. 111). *Del* bien *faire* chascuns se paine (MBrut 1979). *Del* bien *aparellier* se painne (Erec 1414). El reaume Erec les menerent Et *del servir* mout se penerent (Erec 1895). Chascuns *del conjoïr* se painne (ib. 6470). Mes *del vengier* se painne fort (Yv. 4552). Et cil *del garir* se pena (ib. 6507). *Del conjoïr* est molt penés (Guillaume d'Angl. p. 165).

Ohne Artikel: *Dap'smer* la mult se peinet (Brend. 1252). Si se pena mout *de* bien *feire* (Erec 6758).

Mit einem Substantiv: *De traïson* se painne (Jourdain 168).

Penser: Va t'en, pense *de l'esploitier* (MBrut 3348). Or en pensez, sire evesques benis, *Dou dessevrer* entre moi et Ami (A. u. A. 2121). Li compaingnon pansent *de l'esploitier* (ib. 3294). Vers la cité pansent *dou retorner* (Jourdain 4070). Li doi mesaige pensent *de l'esploitier* (Huon p. 11). *De l'esploitier* pensés (ib. p. 264). Or penst Dieus *del guier!* (P. Meyer, Fragment d'une rédaction de Garrin Le Lorrain en alexandrins. Romania VI p. 482, v. 4). Lor dist k'il pensassent . . . *dou* bien *faire* (Henri de Valenciennes § 516 in der Ausgabe des Ville-Hardouin von Wailly).

Ohne Artikel: Parmi l'estor panse *d'esperonner* (Jourdain 4034).

Digitized by Google

Sire, fait il, pensés *d'esperonner* (Huon p. 242). Ysengrin, pensez *de taillier* (Ren. XXIII 1477). Or pensez trestuit *de* bien *faire* (J. Bédier, Fragment d'un ancien mystère, Romania XXIV p. 481ff. v. 80).

Mit einem Substantiv: Pensés *de vous* (Huon p. 25). Or pense bien *de la besoigne* (Dole 894).

Prier: Pri vus *de l'esculter* E puis *de l'amender* (PhThComp. 173). Mes priiez Guivret autressi *Del remenoir*, et je l'an pri. Li rois *del remenoir* li proie (Erec 6503). Quant ariere volt returner, A Deu preia *del revenir* (MdF., F. 99, 6).

Mit einem Substantiv: Prist occasion de me prier *de mon deshonneur* (J. Maugin, Histoire de Trist. de Leonn. c. 3 aus Godefroy). Ne vous prions *de riens* fors dou haster (Enf. Og. 543).

[soi] Sembler (und [soi] entresembler): Il s'entresamblent *de venir de l'aler*, Et de la bouche et dou vis et dou nes *Dou chevauchier* et des armes porter (A. u. A. 39). Tant s'entresamblent de vis et de menton *Dou contenir* del nes de la raison (ib. 3103).

Ohne Artikel: Vgl. die obigen Beispiele. Ferner: Si voz samblez *d'aler* et *de venir* Et de la bouche et des iex et dou vis (A. u. A. 1959).

Mit einem Substantiv: Vgl. die drei obigen Beispiele.

2. à.

Conoistre: Qu'*al mordre* ne seit cuneüe (MdF., F. 79, 37). Au pont torneïz avaler *Au petit pas* et *al aler* ..... L'a bien Renart reconeü (Ren. I 961).

Entendre: *A l'assaillir* Normant entendent (Rou III 8099). Donc vuel je grant folie anprandre Qui *au descrire* vuel antandre (Erec 6707). Mes toz jorz *au foïr* antant (Yv. 890). Et quant il *au prendre* entendoit Si que la main jà i tendoit, Une aigle vint (Guillaume d'Angleterre p. 74). Tant entendirent *al ovrer* Que li mur i furent si haut (Benoit p. 190). Il entendoient *au furrer* (Henri de Valenciennes § 518 in der Ausgabe des Ville-Hardouin).

Ohne Artikel: Que tant n'entendissent *à mangier* cume sei de lur enemis vengier (QLR. p. 48).

Mit einem Substantiv[1]): Qu'il n'entent s'*a la jouste* non (Dole 2712).

Metre[2]): E *al querre* treis iurs mistrent (Brend. 260). *Al querre* a mult s'entente mise (MBrut 2025). Uns brez taillierre qui la

1) Bezw. dem Pronomen y, was man im folg. beachten wolle.

2) Beispiele für nicht s. J. bei Sörgel, l. c. p. 242.

Digitized by Google

fist *Au taillier* plus de set anz mist (Er. 5349). *Au cosdre* avoit mises ses mains (Clig. 1158). *Au fermer* avoit mis grant cost (ib. 1247). Se *au defandre* metent painne (ib. 1652). *Au* bien *couchier* vueil mettre cure (MirND. V 110).

Mit einem Substantiv: Mais tant *y* met qu'un an me semble dix (Charles d'Orléans. Ballade 12 aus Littrés Dictionnaire).

Venir[1]): Quant vint *al faire*, donc le font gentemant (SAlex. 10b). *Al cumbatre* se sont venu (MBrut 171). Quant vint *al departir* (Rou II 1968). Car quant ce vint *au dessevrer* (Clig. 4384). Ferner: Guillaume d'Angl. p. 59, A. u. A. 2019, Huon p. 50 und p. 290, Vill. § 498, Henri de Valenciennes in der Ausgabe des Vill. § 522.

Mit einem Substantiv: Quant che vint *au demain* (Henri de Valenciennes l. c. § 506).

§ 3. Der substantivierte Infinitiv II in adverbialer Funktion (als präpositionales Adverb).

Der s. J. steht obligatorisch, wenn der J., mit einer Präposition verbunden, ein präpositionales Adverb bildet (vgl. die Erläuterung Vorbemerkung 2 p. 28). Ausgenommen sind jedoch die in § 1, Nr. 2 und 3 (p. 29 und p. 30) bezeichneten Fälle. Ferner ist zu beachten, dass diese Regel nur für mit de oder à eingeleitete präpositionale Adverbia gilt, die freilich weitaus die zahlreichsten sind.

1. de.

Im Spätlatein wird de in der Bedeutung „in betreff, hinsichtlich" in einer Ausdehnung angewandt, die dem klassischen Latein unbekannt war. Vgl. *De caelo et tritico* non infitias eo, quin singulo semper numero dicenda sunt (A. Gellii Noctium Atticarum lib. XIX 8, 5). Quantum *de*[2]) *diis vestris*, nomina solummodo video quorumdam veterum mortuorum, et fabulas audio .... quantum autem de simulacris ipsis, nihil aliud reprehendo quam materias (Tertull. Migne 1, 392). *De opusculis* meis contra Jovianum, quod et prudenter et amanter feceris, exemplaria subtrahendo, optime novi Hieronymus, Migne 22, 511). — Aus dem Mittellatein: *De plumbo* [autem] *et materiamine* similiter demandate qualiter navigio iuxta voluntatem [vestram de] Sancto illo usque ad locum, ubi Signa confluit in mare, nos ita adducere [possimus]. (MG., Legum Sectio V. Formulae Merovingici et Karolini aevi ed. Zeumer p. 505, 20).

---

1) Beispiele für nicht s. J. bei Sörgel, l. c. p. 242.

2) Vgl. altfranz. quant de = neufrz. quant à!

Digitized by Google

Es ist ersichtlich, dass man sich in diesen Fällen des präpositionalen Ausdrucks aus Ungeschicklichkeit oder Bequemlichkeit bedient hat. Statt de caelo .. non infitias eo, quin ... würde man in gutem klassischen Latein gesagt haben: non infitias eo, quin caelum ... Ähnlich in den übrigen Fällen. Die Ausdrucksweise mit de ist sinnfälliger (sie hebt den psychologisch dominierenden Begriff aus der Konstruktion des Satzes gewissermassen heraus), aber logisch wenig scharf, daher bequem, daher volkstümlich, und es darf uns demnach nicht wundernehmen, sie im Altfrz. noch häufiger angewandt zu finden. Ja, oft wird der Satzbau durch dieses Herausheben eines Satzteils — der nur durch die vage Begriffsbeziehung „in betreff" mit dem übrigen Satze verknüpft bleibt — so unbeholfen, dass wir nur mit Mühe den Sinn des Satzes entziffern können. Was uns hier interessiert, ist der Umstand, dass häufig statt eines Substantivs auch ein J. auf die in der angegebenen Bedeutung gebrauchte Präposition de folgen kann, und dass dieser J., da wir es hier mit präpositionalen Adverbien zu tun haben, stets substantiviert ist.

Unter α) werde ich im folgenden einige vereinzelte Fälle anführen, unter β) bis ε) einige besonders interessante Gruppen. Zunächst bringe ich jedesmal einige Beispiele für die Verwendung von Substantiven hinter de „in betreff", dann erst folgen diejenigen für die Verwendung des s. J.

α) Vereinzelte Fälle.

Mit einem Substantiv: Samuel ... out cumandé à Saül qu'il l'atendist *del sacrefise* que faire devreit, par set jurs, si cume cuveneit al sacrement de rei (QLR. p. 43, Anmerkung!). Mais à molt grant folie tinrent Cil qui avoec la dame vinrent *De l'anel* que ele avoit pris, Com avoir de ·c· mars de pris Péust avoir (Guillaume d'Angl. p. 140). Et *de chiaus* ki ciéent, c'est niens ke il mais aient pooir del relever (Henri de Valenciennes § 539 i. d. Ausg. d. Vill.).

Mit einem substantivierten Infinitiv: Bien feras, ce cuit, mon pleisir Et *de l'eidier* et *del teisir* (Clig. 5533). — Als in dem Roman „Guillaume de Dole" der Seneschalk von Aix von seiner Reise zurückkehrt, ruft ihm Kaiser Konrad entgegen, ehe er ihn überhaupt begrüsst hat: „C'est *dou venir* et *de l'aler*, Seneschal", [fet il], „ce me semble!" (Dole 3457). Ich glaube, hier hat de die Bedeutung „in betreff". Ich wüsste wenigstens keine andere Erklärung. Der Sinn ist jedenfalls: „Das nenn' ich mir (scil. schnelles) Kommen und Gehen, das ist es mit dem Kommen und Gehen!" — Et *de l'embler*, cil qui en fu revoiz, sachiez que il en fu fait grant justise (Vill. § 255). *Du savoir* suis a grant meschief Conment peut estre (MirND. V 957). Je n'en serai à nul forfait Ne *du vendre* ne *du mestrait* (Jeu de Saint Nicolas ed. Montmerqué et Michel, Théâtre franç. au moy. âge. Paris 1842 p. 169).

Digitized by Google

Die Herausgeber übersetzen: Je ne tromperai personne ni *à la vente* ni *à la mesure*.

β) „Bone chose est de pez" und „honte fust de l'escondire".

Auf diese und ähnliche Konstruktionen hat zuerst Tobler, Vermischte Beiträge I p. 5f. aufmerksam gemacht. An Stelle des Subjekts steht nämlich im Altfrz., wenn estre einen Teil des Prädikats bildet, häufig ein mit de eingeleiteter präpositionaler Ausdruck. Dieses de nun ist durch „in betreff" oder ähnliche Wendungen zu übersetzen, also „bone chose est de pez" „es ist eine gute Sache (betreffs des Friedens) um den Frieden". Man wolle sich nicht daran stossen, dass von den folgenden Beispielen einzelne gar nicht weit von unserem Sprachgebrauch abweichen, wie wir z B. „grant destreche est *dou meneur*, dou frere (VAniel 340)" ganz wohl mit „es ist eine grosse Not mit[1]) dem jüngeren Bruder" übersetzen können, während z. B. „*Del sucurre* eirt ses deseiers (MBrut 677)" kaum wörtlich zu übersetzen ist („es ist sein Wunsch mit dem Helfen" vgl. aber z. B. „es ist sein Ernst mit[1]) dem Arbeiten"). Für das Altfrz. macht dies keinen Unterschied aus.

Mit einem Substantiv: Quels biens chou est *de paradys* (Jeu de Saint Nicolas bei Montmerqué et Michel, Théâtre fr. au moy. âge. Paris 1842 p. 176). Mais grant destreche est *dou meneur*, Dou frere ki est fourmenés (VAniel 340). Weitere Beispiele bei Tobler l. c. p. 5f.

Mit einem substantivierten Infinitiv: *Del sucurre* eirt ses deseiers (MBrut 677). Mult gries chos'est *del redrecier* (ib. 3238). Que honte fust *de l'escondire* (Yv. 266). Vers sa mère fu mult eschis Qui (wohl = cui) chèrement fust à plaisir *Deu remaindre* [et?] *deu retenir* (Benoit p. 196). Que que fust *du recaoir* Que fuisse lassus o toi (Auc. nr. 25, 10). Grant anui sera *dou requerre* (Dole 5280). Et que ert il or de l'apel Que j'avoie envers vos fet? Conment ert *del aler* a plet? (Ren. XII 1122). Il sevent bien les oevres . . . mauvaises estre et si est en lor seignorie *dou faire* ou de non (Brun. Lat. p. 279). Et celui qui giete une pierre, avant que il la giete, *a* il en sa volenté *de giter* la ou non [hier ist giter Objekt zu a (en sa volenté) und de Infinitivzeichen], mais puis qu'ele est alée, il n'*est* pas en sa volenté *dou repenre* ne *dou retenir* (hier haben wir est im Prädikat und demnach einen s. J.) (ib. p. 279). Que *dou veoir* estoit grant melodie (= plaisir vgl. Schelers Anm. z. d. Verse) (Enf. Og. 1469).

Dass der Gebrauch des Artikels vor dem J. obligatorisch ist, können wir in diesem Falle natürlich nicht kontrollieren, da ja häufig zu einem

1) „mit" hat hier offenbar den Sinn: „in betreff".

Digitized by Google

Prädikat mit estre ein nicht s. J. mit dem Infinitivzeichen de gehört, z. B. E se ne fust *de parjurer* Trop leide chose et trop vilainne (Yv. 6768). Im Grunde nur ein Spezialfall der eben behandelten Konstruktionsart ist eine Wendung wie

γ) „Il est niens de mi" (statt niens auch riens) oder „del rissir est il neanz".

Gleich „es ist nichts mit mir", nur dass statt dessen auch mit gleicher Bedeutung auftritt

„*Ni a neiant de mi".

Mit einem Substantiv bezw. einem Personalpronomen habe ich nur zwei Beispiele gefunden: Pensés de vous, car il est niens *de mi* (Huon p. 25), d. h. es ist nichts mehr mit mir. *De nostre vie* il n'est plus rien N'est plus rien *de nous*, je le croy (MistvT., Tom. V 42594).

Mit einem substantivierten Infinitiv sehr häufig.

Mit estre: Nient iert pois *del recourer* (Rou III 7790). *De l'eissir* iert neenz (Hist. de Jos. 283). Que *del rissir* est il neanz (Yv. 5224). Ne[n] soit riens *del tenir* (Adamsp. 600). *Del eschaper* est il noienz (Ren. Ia 1377). Que neant seroit *du retraire* (Christine de Pisan, Œuvres poétiques p. p. Maurice Roy. Paris 1886—96. Tom. I p. 22, Ball. XXI 12).

Mit i avoir: N'i ot neant *de l'eschaper* Ne *del ganchir* ne *del deffandre* (Yv. 3284). Mais n'i a riens plus *del atendre* (Benoit p. 184). N'i éust rien *deu retenir* Ne deu champ jà plus maintenir Si Deu n'eu féist marvaument (ib. p. 204). N'i a neent *del remaneir* (ib. p. 240). Malades jut mult lungement. *Del relever* n'i ot nient (MdF., F. 14, 3). Weitere Beispiele bei Sörgel, l c. p. 258, wo auch eine Ausnahme von der Setzung des Artikels sich findet: N'i éust riens de plus *tenir* (Rom. de Troie, v. 9553).

δ) „n'i a [mais] que del monter".

Bevor ich erkläre, warum ich Wendungen wie diese hierher setze, muss ich zunächst ihren Sinn feststellen und sie von ähnlichen Wendungen unterscheiden. Nach n'i a que würde man einen J. im Akkusativ erwarten, da er ja ein von i a abhängiges Objekt ist. In der Tat findet sich nach i a häufig der präpositionslose J., z. B.

N'ot en lui qu'*aïrier* (Jourdain 3773). En Charlemaine nen ot que *airier* (Aymeri de Narbonne ed. Demaison. Paris 1887 v. 435). Ainsi dist Charles, ou il n'ot c'*aïrer* (ib. v. 546). Li rois ou n'ot que *doloir* (Ren. XI 502). Si n'aveit en li qu'*aïrer* (ib. XII 483). Savoir povez k'en aus n'ot k'*esmaier* (Enf. Og. 921). El roi Charlon n'en ot k'*esléescier* (ib. 4536) und öfter.

N'i a qu'aïrier und ähnliche Ausdrücke sind zu übersetzen: Es gibt nur Zürnen, nur das Zürnen ist vorhanden. Daneben aber finden sich

Digitized by Google

zahlreiche Fälle, in denen der von i a abhängige J. mit de und dem Artikel versehen ist:

> Si n'i a plus que *de l'atandre* Et *del sofrir* (Clig. 1038). N'i a que *de l'apareillier* Et *del faire* hastivement (ib. 5374). Si n'i a mes que *del monter* (Yv. 2623). Quant bien et bel atorné l'orent Si n'i ot que *de l'avaler* Le pont et *del leissier* aler (Yv. 4164). Et il furent tot atorné Qu'il n'i ot mais que *del movoir* (Guillaume d'Angl. p. 78). Li sergent envoient as keus Savoir s'il poent nappes metre. Il n'i a que *de l'entremettre* (= exécuter) Que il ont le mangier tot prest (Dole 1701). Il n'i a que *dou* belement *Aler* arriere (ib. 2315). Apresté furent, n'i ot que *dou monter* (Enf. Og. 4626). Or n'i a mais que *del errer* (Ren. X 349).

„N'i a que del monter" bedeutet aber nicht etwa „nur das Aufsteigen ist da (vorhanden)", sondern, wie auch Förster in seiner Anmerkung zu dem Verse (Yv. 2623) sagt, „es bleibt nur noch übrig, aufzusteigen", d. h. das Aufsteigen ist noch nicht da, es ist nur die einzige noch zu vollziehende Handlung. Dem aber, der diesen Gedanken ausdrücken will, schwebt dabei leicht die Verneinung des Gegenteils vor[1]), nämlich: es ist nichts mehr mit dem Nicht-Aufsteigen, was man durch eine Verbindung wie N'i a riens plus del atendre (Benoit p. 184) ausdrücken würde. Ich glaube daher, dass in *n'i a que* del monter eine von Verbindungen wie *n'i a* riens plus del atendre beeinflusste Konstruktion vorliegt. Zunächst in der Vorstellung des Sprechenden verbunden, führte das gemeinsame n'i a dazu, nach n'i a riens plus *del* atendre, wo, wie wir sahen, das de seinen Sinn hat, auch n'i a que *del* monter zu sagen[2]). Und wie im ersten Falle die Substantivierung des J. obligatorisch ist, so auch im zweiten. Weder ich selbst habe eine Ausnahme gefunden, noch auch findet sich eine solche bei Tobler, l. c. I² 19f. und Sörgel, l. c. p. 258.

Zu den Verbindungen des s. J. mit einem „in betreff" bedeutenden de rechne ich noch

s) „or du faire!"

Man hat diese schwierige Ausdrucksweise schon oft zu erklären versucht. Diez (III³ p. 211, Anmerkung) folgt der Erklärung anderer (wessen?), die meinen, dass de von or abhänge, das hier noch seine auf der Herkunft von lateinisch hora beruhende substantivische Kraft

1) Ähnlich wie dem, der sagen will: „er ist grösser als sein Freund ist", der Gedanke vorschwebt: Sein Freund ist nicht grösser als er ist. In dem Franz. „Il est plus grand que ne l'est son ami" sehen wir, wie diese Kreuzung zweier Gedanken ihren sprachlichen Ausdruck findet.

2) Ich bemerke ausdrücklich, dass dies nur ein Versuch zur Erklärung ist, von dessen Richtigkeit ich keineswegs absolut überzeugt bin.

Digitized by Google

betätige, eine Deutung, die wenig Wahrscheinlichkeit hat, und die auch die Regelmässigkeit, mit der in Ausdrücken wie or du faire der Artikel gesetzt wird, nicht erklärt (vgl. z. B. unten IV § 1 unter temps p. 44). Später deutete Tobler, Verm. Beitr. I² 20 an, dass or de möglicherweise mit n'i a que de in Verbindung zu bringen sei. Dieser Andeutung folgte Marcou (der histor. J. im Altfrz. Diss. Berlin 1888 p. 24), der or de l'aler für eine „Vereinfachung" von or n'i a que de l'aler erklärt — eine Hypothese, die aber keine Erklärung ist. (Übrigens ist die Herleitung des historischen J. aus Ausdrücken wie or du faire schon wegen der regelmässigen Setzung des Artikels im letzteren und seiner ebenso regelmässigen Nichtsetzung im ersten Falle völlig hinfällig)[1]). In seiner Rezension der Marcouschen Dissertation (Romania XVIII p. 203f.) erklärte Gaston Paris, dass er in der Konstruktion or du bien faire „la réduction de la phrase: or pensons (pensez) du bien faire" u. s. w. sehe, „dans laquelle l'infinitif est habituellement précédé de l'article". Leider aber trifft letzteres wiederum nicht zu (siehe § 2, 1 unter penser p. 33). Dieselbe Ansicht hatte schon früher (1874) A. Scheler ausgesprochen, in seiner Anmerkung zu Vers 1086 der Enfances Ogier („il faut suppléer l'impératif pensés). Gleichzeitig mit Gaston Paris stellte Englaender (Der Imperativ im Altfrz. Diss. Breslau 1889 p. 16f.) dieselbe Erklärung auf und bezeichnete den „Infinitivus imperativus" als einen Spezialfall des histor. J. (!), was ein noch grösserer Missgriff ist, als Marcous Erklärung des letzteren aus dem ersteren, da ja der historische J. bekanntlich erst gegen Ende des Mittelalters auftritt, der Infinitivus imperativus „or du faire" sich aber schon im XII. Jahrhundert ganz gewöhnlich findet.

Wie kamen übrigens Scheler, G. Paris und Englaender gerade auf das Verbum penser? Aprester z. B. hätte doch besser gepasst, da penser, wie A. Schulze (Zur Lehre vom franz. J. in der Zeitschrift f. Rom. Philologie XV p. 507) nachgewiesen hat, „keineswegs, wie Englaender p. 24 behauptet, zu eifrigem Verfolg oder eilfertigem Beginnen der Handlung" auffordere. Schulze will daher und auch aus anderen Gründen die Erklärung Marcous nicht verwerfen.

Sörgel, l. c. p. 308 nimmt dagegen wieder Englaenders Erklärung an. Obwohl nun Sörgels Abhandlung 1903 erschienen ist, scheint er die Erklärung Meyer-Lübkes in seiner Syntax p. 568 (erschien 1899) nicht gefunden zu haben. Dieser erklärt das de in „or de l'errer" für ein „respektives", durch „in betreff" zu übersetzendes, und gibt obigen Satz durch „jetzt handelt es sich ums Reisen, jetzt denkt ans Reisen, jetzt ans Reisen" wieder. Die zweite dieser Übersetzungen ist verdächtig. Es sieht so aus, als glaube auch Meyer-Lübke an eine Ellipse.

1) S. Marcou, l. c. p. 24 u. 25.

Digitized by Google

Und ist es denn nicht — ganz abgesehen von dem schon oben vorgetragenen Bedenken, dass nach penser de keineswegs immer der s. J. steht — recht unwahrscheinlich, dass man den Satz „or pensez de l'errer" in „or de l'errer" verkürzt habe, also das Beziehungswort beibehalten habe, wo doch wegen des nun fehlenden Verbums, zu dem es den J. in Beziehung setzen soll, sein Sinn unmöglich verstanden werden kann?[1]) Ich möchte daher eine andere Erklärung vorschlagen. Körting („Der historische Infinitiv" in der Zeitschr. für frz. Sprache und Literatur Band XVIII p. 260) macht auf die Erscheinung aufmerksam, dass, wenn jemand in erregter Stimmung rede, er dazu neige, „seine Rede zu verkürzen, nur das zum Ausdruck zu bringen, was ihm als wichtig und unerlässlich erscheint, dagegen das unausgedrückt zu lassen, was er für entbehrlich erachtet". So sagen wir z. B. im Deutschen, wenn wir in erregter Stimmung einen Befehl aussprechen: „Mach doch!" (ergänze: dass du kommst oder dass du das tust). Ich bemerke, dass diese Unvollständigkeit des Ausdrucks keineswegs mit Ellipse zu verwechseln ist[2]) und an sich viel natürlicher ist als diese. Sollte nun eine solche Unvollständigkeit des Ausdrucks nicht in Sätzen wie „or du faire!" vorliegen? Stellen wir uns or du faire als den Anfang eines Satzes vor, der vollständig etwa gelautet haben mag *or, du faire, ne targeons mie! Neigt, wie wir oben (p. 36) sahen, das Altfrz. schon so wie so zu lockerem Satzbau, namentlich durch verbreitete Anwendung von de im Sinne von „in betreff", wieviel mehr musste diese Tendenz in erregter Rede zur Geltung kommen! Man mag also wohl Sätze wie den obigen gesprochen haben, in dem du faire mit „was das Tun anbetrifft" zu übersetzen wäre. Es ist auch ganz natürlich, dass man Sätze wie den obigen verkürzte: mit or du faire! hatte man eben schon alles gesagt, was zum Verständnis nötig war, und mehr brauchte man nicht, namentlich in Befehlssätzen.

Zahlreiche Beispiele finden sich bei Diez, Marcou, Englaender, Meyer-Lübke und Sörgel an den im Text (oben p. 39—40) angeführten Stellen. Im ganzen finden sich hier nur vier Ausnahmen von der Setzung des Artikels vor dem J. Ich habe folgende Beispiele gefunden:

Or *del* bien *faire* et del cerchier Et sus et jus et pres et loing! (Clig. 6650). Or *del cerchier* par toz cez angles (Yv.

---

1) Man glaube nicht, dass Ähnliches in Ausdrücken wie: An die Pferde! Aux armes! vorliege. In diesen Fällen drückt die Präposition eine räumliche Beziehung aus, deren Bedeutung daher stets — wegen der Anschaulichkeit einer solchen Beziehung — erkennbar bleibt.

2) Ellipse ist Auslassung bestimmter Worte, wovon hier nicht die Rede ist. Vgl. gleich unten.

Digitized by Google

1127). Or *dou chanter*! (Dole 4155). Or *dou* bien *faire*, franche gent honorée (Jourdain 3937). Segneur, or *du* bien *faire*! (Jeu de Saint Nicolas, ed. Montmerqué et Michel, Théâtre fr. au moy. âge p. 174). Or *del mangier*, si iron boivre (Ren. I 588). Sire Teberd, or *del monter*! (Ren. XII 189). Or *dou* bien *faire*! (Enf. Og. v. 1086).

Auch ein auf kausales de folgender J. findet sich durchweg substantiviert: in der Tat liegt auch hier ein präpositionales Adverb vor. Enaines pent tóniet Sul *del uedeir* esturdiet (Brend. 1711). Les iex amende *de l'esgarder* (Paul Meyer, Les plus anciens lapidaires français. Rom. XXXVIII p. 261 nr. 31). Alques a chaut *del* tost *aleir* (MBrut 3903).

2. à.

Am häufigsten und am augenfälligsten und daher auch schon beachtet (vgl. Meyer-Lübke, Syntax p. 539) ist die obligatorische Anwendung des Artikels vor dem J., wenn dieser mit der Präposition à zusammen ein präpositionales Adverb der Zeit bildet. Ich gebe hier nur einige wenige Beispiele, besonders da der Paragraph über die Entwicklungsgeschichte des s. J. II (siehe C p. 45) uns Gelegenheit geben wird, auf häufiger vorkommende Bildungen, wie au partir, zurückzukommen. *Al lever* (*cumque mane surrexissent*) (QLR. p. 32). *Al munter* (*scandens*) cuverid sun chief (ib. p. 176). Encuntre mei vint *al passer* del flum (*cum transirem Jordanem*) (ib. p. 228). Man beachte die Übersetzung lateinischer Temporalsätze durch den s. J.

Ein J. mit à, mit temporaler Bedeutung, kann bei geringer Sinnesänderung auch konditionalen Sinn annehmen. Vgl. im Deutschen: bei richtiger Erwägung = wenn man richtig erwägt. Ein solcher J. ist dann natürlich ebenfalls stets vom Artikel begleitet. Que, *au* justement *considerer*, ... il n'y deuist avoir eü point de guerre (Froiss. p. 278). Lasse, de forte heure embatue Me sui ceens, *au dire* voir, Pour enfant mortel recevoir (MirND. V 236). Car, *au tanser*, il le perdroit (Villon, Gr. Testam. XLVI p. 105).

Ähnlich entwickelt sich aus der rein zeitlichen Bedeutung der Präposition à vor dem J. eine instrumentale Bedeutung. Der J. ist dann gleichfalls substantiviert. Mult s'i firent le ior haïr As cols receivre et *al ferir* (Rou III 8607).

3. Die übrigen Präpositionen.

Nach anderen Präpositionen als de und à wird der J. nur sehr selten substantiviert, häufiger nur nach en, obwohl doch der J. mit den betr. Präpositionen fast stets[1]) ein präpositionales Adverb bildet.

1) Ausgenommen vielleicht Verbindungen wie espérer en = hoffen auf.

Digitized by Google

Der J. ohne Artikel steht daher im Altfranz. nach den unten angeführten Präpositionen sogar häufiger als der s. J. Vgl. Lachmund, Über den Gebrauch des reinen und präpositionalen J. Diss. Rostock 1878 p. 34ff. und Sörgel p. 298ff.

Ains: Et ne lor fais gehir ains *l'avesprer* (Huon p. 292).

Après: Après *le laver* s'est asis (Dole 2900). Qu'après *l'enfanter* trouvé l'ay Vierge pucelle (MirND. V 183).

Desci qu'à und jusqu'à: La nuit i jut desci qu'à *l'ajorner* (A. u. A. 320). Oïl, desc'*au morir* (Huon p. 25). Tot vos trespas jusqu'*au monter* De l'andemain, qu'il s'an partirent (Yv. 5840).

Devant: Donques savons nos que li pooirs est devant *le faire* (Brun. Lat. p. 266).

En: En *cel tirer* li quens s'aperçut alques (Rol. 2283). *El munter* de Gaber (*in ascensu Gaver*) (QLR. p. 378). Que cil la puet an *son venir* Prandre et anclorre et retenir (Yv. 163). Que j'ai ahu grant preie *ou faire* (VieStePaule 54). *Ou someillier* que il faisoit Et *ou dormir* qui li plaisoit Conmenca li cos a songier (Ren. II 129). Avis me fu *el somellier* Que ne sai quel beste veneit (Ren. II 194). Il faisoit tel noise *ou venir* (Joinv. 136d). Car de soz moz dit largement En *son preschier* (MirND. II 40).

Par: Avis li fu, par *cel cumbatre* N'en pooit nul li rois abatre (MBrut 3963). Si te déseniveras par *le dormir* (digere paulisper vinum quo mades) (QLR. p. 4). Ferner QLR. p. 43 u. p. 135. Par *son* bien *faire* furent rescous (Vill. § 332). Ferner MistvT., Tom. VI 46525.

Pour: a) in finaler Bedeutung: Ço est pur *le conter* E pur tost remembrer (PhThComp. 257); b) in kausaler Bedeutung: Pur *le plurer* bandans ne pout Auant parler (Brend. 1261). Pur *lur venir* cū les goient (ib. 1780).

Sans: Qui senz *nul* autre *demorer* . . . . . Passèrent mer (Benoit p. 239). Sans *nul doubter* (MistvT., Tom. I 253).

IV. Der substantivierte Infinitiv II in Abhängigkeit von einem Nomen.

Die Substantivierung des J., der von einem Nomen abhängt (als adnominaler Genetiv beim Substantiv oder als nähere Bestimmung eines Adjektivs) ist ebenso fakultativ wie die des von einem Verbum (als sein unmittelbares oder präpositionales Objekt) abhängigen Infinitivs.

Den Gebrauch des nicht s. J. nach Substantiven und Adjektiven fanden wir schon im Spätlatein (siehe Teil I, § 2, 5 p. 8). — Für das Altfranz. vgl. Sörgel, l. c. p. 285ff.

Digitized by Google

§ 1. Der s. J. von einem Substantivum abhängig.

Cure: *Del suiurner* ne p'st cure (Brendan 162). *Del sevelir* pristrent grant cure (MBrut 1817). Car ele n'ot *del celer* cure (Erec 6321).

Ohne Artikel: Leïr n'out cure *d'arresteir* (MBrut 3461). Ferner Clig. 230, 4923 und öfter.

Paour: Il a paor *dou recoivre* et de entremettre soi de si haute chose (Brun. Lat. p. 287).

Ohne Artikel: ourent pour *de murir* (QLR. p. 19) und öfter.

Soing: Qui *du garder* ara soing (MirND. II 896).

Ohne Artikel: N'avoit mes soing *de tornoiier* (Er. 2437). Je n'i ai soing *d'aboester* (Ren. XXI 149).

Temps: Dist l'Emperere: Tens est *de l'herbergier* (Rol. 2482). Q*nt vint li tens *de lur errer* (Brend. 595). Q*nt vint le tens *de lur aler* (ib. 867).

Ohne Artikel: Tens *de faire* (Oxf. Ps. 118, 126). Car tans estoit ja *de soper* (Erec 4778). Ferner Erec 5452, QLR. p. 358, Yv. 4674, Huon p. 270, Dole 232.

§ 2. Der s. J. von einem Adjektivum abhängig.

Engres: Car mout sont angres et ardant *De l'assanbler* et *de la joste* (Clig. 4686). Se *del veoir* es si engres (Ren. XXI 148).

Mit einem Substantiv: Siehe das obige Bsp. aus Clig.

Près: Près fud *del enfanter* (vicinaque partui) (QLR. p. 16). Je sui près *du morir* (Huon p. 25). Car près estes *de l'amender* (Guill. d'Angl. p. 43).

Ohne Artikel: Quant sui près *de morir* (Huon p. 32). Or est Renart pres *de confondre* (Ren. I 1204). Molt fui ore pres *de morir* (Ren. V 185). Et furent mult près *d'estre desconfiz* (Vill. § 493).

Mit einem Substantiv: Cele li vint pres *de la gole* Raiant, mes n'entra pas dedenz (Ren. II 538).

Prest: Il est toz prez *del consantir* (Clig. 4558). Nous somes prest *del prendre* (Hist. de Jos. v. 392). Toz estoit prez *de l'acourer* (Ren. IV 435).

Ohne Artikel: Ki preste esteit *de chaeler* (MdF., F. 8, 2). Il est *de respondre* tout prest (MirND. V 769).

Mit einem Substantiv: Neben prest à findet sich doch auch prest de mit einem Substantiv; vielleicht mit dem Unterschied, dass „prest à" „vorbereitet auf" und „prest de" „im Begriffe stehend, etwas zu tun" bedeutet. Man vergleiche die bei Godefroy gegebenen Beispiele für prest à mit den obigen Beispielen für prest de. [Affin qu'il fust prest *de la response.* (Rabelais,

Digitized by Google

Gargantua I 18 aus Littrés Dictionnaire de la langue française)].

Tart: En Rencesvals est tart *de l'repairier* (Rol. 2483).

Mit einem Substantiv: *De la victorie* lui est tart (MBrut 1388).

C. Überblick über die Entwicklungsgeschichte des substantivierten Infinitivs II.

Wie bereits in Kap. I angedeutet wurde, haben sich die ss. JJ. II (im Gegensatz zu den ss. JJ. I) erst in der frz. Sprachperiode entwickelt. Daraus erklärt sich, dass wir in den ältesten Sprachdenkmälern nur ganz wenige ss. JJ. II antreffen. Bis zum Rolandslied ausschliesslich finden sich nur drei Fälle: Cel edre li donat *a sun soveir* (Jonasfragment v° Zeile 13). Quant vint *al faire* (Alexius 10b). Dreit a Lalice rejoint *li sons edrers* (ib. 38c). Im Rolandslied selbst finden sich nur 6 ss. JJ. II (v. 1742, 2108, 2165, 2283, 2482, 2483)[1]). — Aber schon in den Texten aus dem Beginn des XII. Jahrhunderts sind ss. JJ. II häufiger anzutreffen; so bei Philipe de Thaün, der in seinem Cumpoz (verfasst 1119)[2]) und seinem Bestiaire (verfasst um 1130) zusammen 12 ss. JJ. II gebraucht, oder im Brendan (verfasst 1121) (18 ss. JJ. II). — Doch sind Philipe de Thaün und Benedeit (der Verfasser des Brendan) noch sehr bescheiden in der Substantivierung des J., im Vergleich zu den Werken der Mitte und des Endes des XII. Jahrhunderts. Am häufigsten wendet Chrestiien von Troyes den s. J. an — übrigens hat der ihm zugeschriebene Guillaume d'Angleterre prozentualiter viel weniger ss. JJ. II als der Erec, Cligès oder Yvain. — Seit dem XIII. Jahrhundert ist ein langsames Abnehmen bemerkbar, mehr noch im XIV. Jahrhundert. Bei Joinville, der zu Anfang dieses Jahrhunderts schrieb, finden sich fast nur mit à verbundene ss. JJ., die mit der Präposition ein präpositionales Adverb der Zeit bilden. In allen Fällen, wo schon von jeher der nicht s. J. neben dem s. J. gebraucht wurde, zieht Joinville den nicht s. J. vor. Vom XIV. Jahrhundert an und mehr noch im XV. kommt der s. J. mehr und mehr aus dem Gebrauch, ohne jedoch gänzlich abzusterben[3]).

1) Nicht zu den ss. JJ. II gehört folg. Vers des Rol. Brochent ad ait *pur le plus tost aler* (v. 1184). Tobler erklärt (Verm. Beitr. II p. 55ff.) dies le vor einem Komparativ als lat. illo = desto (vgl. engl. the, got. thiu, ahd. diu vor Komparativen). Die nähere Begründung siehe bei Tobler l. c.

2) Alle chronologischen Angaben nach G. Paris' Tableau chronologique. Vgl. die Bemerkung p. 63.

3) Die Häufigkeit des s. J. II in einem Werke richtet sich aber nicht nur nach der Zeit der Abfassung des Werkes, sondern auch nach der Literaturgattung, der es angehört.

Digitized by Google

Bemerkenswert ist, dass sich, ähnlich wie wir es oben (Teil I § 2, p. 9) bezüglich des Lateins beobachteten, eine Anzahl JJ. häufiger substantiviert werden als andere (aber nur mit à verbunden), so finde ich au partir und das im Altfrz. gleichbedeutende au départir zusammen 28 mal in den von mir durchgesehenen Texten. Au passer und à l'entrer finde ich je 9 mal.

Hier scheint mir nun der Ort zu sein, die Frage nach den Ursachen des Aufkommens und des Schwindens des s. J. II zu beantworten, soweit ich dies gegenwärtig vermag. Auf eine Ursache, die die Substantivierung des J. im Frz. erleichtert hat, wies ich schon am Eingang des § 2 von Teil I (p. 6) hin. Es ist nämlich die Tatsache, dass der nichtsubstantivierte J. im Altfrz. (im Gegensatz namentlich zum Schriftlateinischen bis zur silbernen Latinität einschliesslich) im wesentlichen dieselben syntaktischen Funktionen erfüllt wie das Substantiv. In der Tat fungiert er als Subjekt (vgl. Sörgel, l. c. p. 291 ff.), als Objekt (ib. p. 231 ff.), als attributive Bestimmung eines Nomens (Substantivs oder Adjektivs) (ib. p. 281 ff.), und wird namentlich in ausgedehntestem Masse nach Präpositionen verwandt (ib. p. 296 ff.) [1]). Dies erleichterte natürlich die Substantivierung des J.

Dazu kommt noch ein anderer Umstand, der zunächst einige Bemerkungen über den Bestand an J.-Formen sowohl im Lateinischen, wie im Frz. nötig macht. Das Lateinische besass folgende Infinitivformen: a) synthetisch gebildete: 1. Inf. Praes. Act. (*amare*). 2. Inf. Perf. Act. (*amavisse*). 3. Inf. Praes. Pass. (*amari*); b) analytisch gebildete: 4. Inf. Fut. Act. (*amaturum esse*). 5. Inf. Perf. Pass. (*amatum esse*). 6. Inf. Fut. Pass. (*amatum iri*). Im Frz. sind die JJ. des Futurums vollständig fortgefallen und werden durch die JJ. des Präsens ersetzt (vgl. j'espère venir = j'espère que je viendrai, j'espère être reçu = j'espère que je serai reçu). Der Inf. Perf. Act. sowie der Inf. Praes. Pass. werden auf analytischem Wege ersetzt (amavisse durch avoir

---

Am seltensten wird der J. substantiviert in Übersetzungswerken aus dem Lateinischen, namentlich in solchen, die sich eng an den lateinischen Text halten. Im Oxforder Psalter und den Dialogue Grégoire lo Pape kommt fast gar kein s. J. II vor, dagegen in den QLR., deren Übersetzung viel freier ist, finden sich 28 ss. JJ. II. Weitaus am gebräuchlichsten ist der s. J. II in der Dichtung, besonders im Roman, und hier wieder bei Chrestiien von Troyes. Dem gegenüber weisen die Chansons de geste und namentlich die Prosa (Villehardouin) viel weniger ss. JJ. II auf.

1) Wie aus der Darstellung in Teil I § 1 (p. 4 ff.) hervorgeht, kennt das klassische Latein weder den J. als attributive Bestimmung eines Nomens (wofür das Gerundium eintritt: *ars amandi, cupidus bellandi*, oder das Supinum: *difficilis dictu*) noch (von einzelnen Ausnahmen abgesehen) die Verwendung des J. nach Präpositionen.

Digitized by Google

aimé, amari durch être aimé)[1]), so dass als einzige synthetische Form die des Inf. Praes. Act. (aimer) übrig blieb. Diese Form fungiert aber nicht nur als Inf. Praes., sondern, wie bemerkt, auch als Inf. Fut., ja vereinzelt auch als Inf. Praes. Pass. (vgl. Körting, Formenbau des Verbums p. 74)[2]). Hier ist nun die temporale und die diathetische Determination des J. zwar nicht aufgegeben, aber doch erheblich abgeschwächt worden, da dieselbe Form nicht nur präsentische, sondern auch futurale, und nicht nur aktivische, sondern auch passivische Funktion erfüllen kann. Dass aber eine Abschwächung der verbalen Determinationen die Substantivierung des J. ungemein erleichtert, ist ohne weiteres klar.

Die beiden soeben angeführten Tatsachen haben die Substantivierung des J. eben nur erleichtert, die wahre Ursache dürfte doch noch tiefer liegen. Lassen wir einmal die Fälle, in denen die Setzung des Artikels vor dem J. bloss fakultativ ist, ausser acht, da hier die Substantivierung ganz wohl auf Übertragung von den anderen Fällen beruhen kann, weswegen sie auch nie ganz durchdrang, und betrachten wir nur die Fälle, in denen die Setzung des Artikels vor dem J. notwendig ist, so stellt sich heraus, dass die überwältigende Mehrzahl der ss. JJ. II, im Sinne der heutigen Grammatik zu reden, verkürzte Nebensätze sind, vgl. Al passer del flum = *cum transirem Jordanem* (QLR. p. 228). Nun zieht aber bekanntlich das Altfrz. überhaupt die Koordination der Sätze ihrer Subordinierung vor. Ganz begreiflich. Denn subordiniert man einen Satz einem anderen, so muss man auch das logische Verhältnis ausdrücken, in dem er zu dem übergeordneten Satze steht, und zwar mittels einer Konjunktion von scharf umgrenzter Bedeutung, während bei der Koordinierung das farblose et (bezw. altfrz. si) genügt. Denselben Zweck des bequemeren, logisch weniger scharfen Ausdrucks erreicht man aber auch, wenn man, statt koordinierte Sätze zu verwenden, nur die eine von zwei Handlungen durch ein Verbum finitum ausdrückt, die andere aber durch einen mit einer Präposition verbundenen J. Wieviel bequemer eine solche Ausdrucksweise ist als die Unterordnung eines Satzes unter den andern, mögen folgende Beispiele zeigen:

---

1) Von der Tatsache, dass avoir aimé und être aimé, sowie die Fortsetzung von amatum esse, avoir été aimé, den entsprechenden lateinischen Formen logisch nicht völlig gleichwertig sind, darf hier abgesehen werden. Vgl. Körting, Formenbau des Verbums p. 20 ff.

2) Im Altfrz. war die Verwendung der Form des Inf. Praes. Act. in passivischer Funktion viel ausgedehnter als im Nfrz. Vgl.: Or est Renart pres *de confondre* (= d'être confondu) (Ren. I 1204). Que molt se dote *de traïr* (= d'être trahi) (ib. I 1482). Furent mult près *de desconfire* (Vill. § 493). So haben einige mss., andere haben d'estre desconfiz mit gleichem Sinn!

Digitized by Google

Lateinisch.	Altfranzösisch.
*. . . . *ut dormiret.*	Cel edre li donat *à* sun soveir (Jonasfragment v° 13).
cum transirem Jordanem.	*Al* passer del flum (QLR. p. 228).
**si experimento probaveris.*	Car on ne puet en iaus trouver Nule viertu *à* l'esprouver (VAn. 227).
*. . *feriendo* oder *quod feriebant.*	Mult s'i firent . . haïr . . . *al* ferir (Rou III 8607).

Durch die Verwendung des s. J. bringt es das Altfrz. also fertig, ein finales, ein temporales, ein konditionales und ein instrumentales Verhältnis durch dieselbe Wendung auszudrücken, während das Lat. jedesmal eine andere Konjunktion wählt. Man wird auch leicht einsehen, warum in diesem Falle der J. substantiviert werden musste: ein nichtsubstantivierter präpositionaler J. schloss sich nämlich gewöhnlich eng an ein Nomen (le besoin de férir) oder ein Verbum (s'entendre à faire) an. Durch die Setzung des Artikels aber gewann man die Möglichkeit, z. B. aprendre *al* marchier von aprendre *à* marchier zu unterscheiden. Somit glaube ich, dass, wie schon Körting, Formenbau des Verbums p. 74 bemerkt hat, die Ursache der Substantivierung des J. in einer Bequemlichkeit des Denkens zu suchen ist. Zunächst, so nehme ich an, wurde der J. in Verbindung mit Präpositionen (besonders à) substantiviert, welche Art der Substantivierung auch im älteren Afrz. durchaus überwiegt, erst später wird der s. J. im Nominativ und Akkusativ verwandt.

Fragen wir nun nach den Ursachen des nahezu völligen Absterbens der ss. JJ. II am Ende der von uns behandelten Periode. Wiederum scheiden hier die Fälle, in denen die Substantivierung des J. fakultativ ist, eigentlich völlig aus. Zeigte sich überhaupt ein Abnehmen in der Substantivierung des J., so musste der Artikel am ehesten da fallen, wo er ohne weiteres entbehrt werden konnte. Wie aber ist das Schwinden der übrigen ss. JJ. II zu erklären?

Zunächst ein formaler Grund. Indem gegen Ende der altfrz. Sprachperiode der Gebrauch des tonlosen Personalpronomens vor dem J. üblich wurde, musste notwendigerweise eine grosse Unklarheit dadurch entstehen, dass man bei JJ. transitiver Verben nie wusste, ob ein vor ihnen stehendes le oder l' als Artikel oder als Personalpronomen anzusehen sei. Man musste also schon im Interesse der Deutlichkeit es vermeiden, allzu häufig ss. JJ. anzuwenden. — Die wahre Ursache für das Schwinden des s. J. ist aber eine andere, und zwar das Gegenteil derjenigen, die sein Aufkommen bewirkt hat. Mit dem XVI. Jahrhundert beginnt für die frz. Sprache jene Entwicklung, die sie zu der logisch durchgebildetsten von ganz Europa machen sollte. Vor allem bevorzugte man jetzt die Subordinierung der Sätze — im XVII. Jahr-

Digitized by Google

hundert sogar noch mehr als heute. Ich brauche nach dem oben Gesagten nicht erst auszuführen, wie gerade dadurch der s. J. in seiner hauptsächlichsten Anwendung überflüssig gemacht wurde.

Dritter Teil.

Der substantivierte Infinitiv im Neufranzösischen.

Kap. I. Die substantivierten Infinitive I.

Wie bereits Teil II, Kap. I (p. 10) bemerkt wurde, ist eins der wesentlichen Merkmale der ss. JJ. I, dass sie ihren Bestand im Neufrz. gegenüber dem Altfrz. in der Hauptsache bewahrt haben. Natürlich sind sie ebenso wie alle anderen Substantiva Bedeutungswandlungen und demnach auch Bedeutungsverlusten unterlegen. Doch verzichte ich darauf, die ganze Bedeutungsentwicklung der ss. JJ. I im Neufrz. hier darzulegen. Man vergleiche meine Liste der ss. JJ. I im Altfrz. mit den betr. Wörtern in einem Wörterbuch der neufrz. Sprache, z. B. in dem hinsichtlich der Bedeutungsentwicklung ausgezeichneten Dictionnaire général von Hatzfeld und Darmesteter.

In der folgenden Liste gebe ich an der Hand der Wörterbücher das ev. Aussterben oder die Einschränkung des Gebrauchs eines Wortes oder den Verlust irgendeiner Abwandlungsfähigkeit (Pluralbildung) an. Mehrfach findet sich neben einem s. J. auf -er eine gleichbedeutende Form auf -é. Es handelt sich hier nur um eine Differenz in der Orthographie.

Die Numerierung der ss. JJ. I ist dieselbe wie in Teil II, Kap. II (p. 13ff.), und zwar sind diejenigen nicht angeführt, die in allen Wörterbüchern als vollständige Substantiva unter besonderem Artikel[1]) erwähnt werden.

1. avoir, s. m.

In allen W.-B. unter bes. A. (= besonderem Artikel). *Fur. Ac. 1694, 1718* bezeichnen es als „vieux", eine Angabe, die ganz zu der *L.s* passt: D'après Ménage, avoir, en la signification de bien, était un mot inusité. Depuis, ce mot est revenu tout à fait en usage. *S.-V.* bemerkt, dass es keinen Plural mehr habe, doch macht er allein diese Einschränkung.

3. boire s. m.

In allen W.-B. ausser *H.-D.* als vollst. Subst. unter bes. A. Eine

1) D. h. nicht unter dem entsprechenden Verbum zu finden. Diese Bemerkung bezieht sich jedoch niemals auf die Wörterbücher von Estienne, Nicot, Académie 1694 und Sachs-Villatte, da diese etymologisch Zusammengehöriges grundsätzlich unter einem Artikel bringen.

Digitized by Google

Einschränkung betr. der Pluralbildung ist nirgends erwähnt, nirgends aber auch begegnet uns eine Pluralform als Beispiel. Dagegen findet sich das Kompositum

déboire s. m.

nicht nur in allen W.-B. von *Cotgr.* an als vollst. Subst. unter bes. A., sondern es wird auch fast überall die Pluralform angegeben.

5. Dîner s. m.

In allen W.-B. als vollst. Subst. unter bes. A. *Ac.* ausser 1694, L., S.-V. kennen auch die Schreibung dîné. Wie dîner wird das etymologisch mit ihm identische déjeuner behandelt. Das Kompositum

après-dîner s. m.

erwähnen *Ac.* 1878, *L.*, *H.-D.*, *S.-V.* (vorher nur après-dînée).

6. estovoir s. m.

Ist, wie das Verbum selbst, neufrz. gänzlich ausgestorben.

8. loisir s. m.

Von allen W.-B. als vollst. Subst., natürlich unter bes. A. angeführt, da ja das Verbum ausgestorben ist. Bezüglich des Plurals machen *Ac.* 1740, 1772, 1798 die Einschränkung, dass er nur in der Poesie vorkomme. Die späteren W.-B. führen Pluralformen an, ohne etwas dazu zu bemerken.

9. manger s. m.

In allen W.-B. unter bes. A. als vollst. Subst. Wie bei boire findet sich bei manger niemals die Pluralform angegeben, jedoch wird von dem Worte

blanc-manger s. m. (alle W.-B. von *Ac.* 1694 an)

bei L. und S.-V. der Plural les blancs-mangers erwähnt.

10. manoir s. m.

In allen W.-B. als vollst. Subst. unter bes. A. *Fur.* und *Ac.* 1694 bis 1798 bemerken, dass es ein veraltetes Wort sei und nur noch in der Rechtssprache und in der Poesie angewandt werde. Seit 1835 wird es nicht mehr als veraltetes Wort bezeichnet. Es mag das mit dem Aufblühen der Geschichtswissenschaft und der romantischen Poesie im XIX. Jahrhundert zusammenhängen, die so manches Wort aus dem Mittelalter wieder zu Ehren brachte.

12. Penser s. m.

In allen W.-B. von *Fur.* an als vollst. Subst. unter bes. A. *Ac.* bemerkt, es sei nur in der Poesie gebräuchlich. Dasselbe bemerken *L.*, *H.-D.* u. *S.-V.* für le penser in der Bedeutung „la pensée" bezw. „Gedanke". Ausserdem führen sie le penser in der Bedeutung „faculté de penser" bezw. „Denkvermögen" an, wo es keinen Einschränkungen unterliegt. Die Poesie hat wohl le penser, namentlich im Plural, für la pensée nur aus verstechnischen Gründen bevorzugt (les pensées ist im Versinnern überhaupt und la pensée daselbst vor Konsonanten unmöglich).

Digitized by Google

16. Rire s. m.

In allen W.-B. von *Fur.* an als vollst. Subst. unter bes. A.,

sourire s. m. von *Ac.* 1694 an.

17. Savoir s. m.

In allen W.-B. als Substantiv unter bes. A. *Ac.* und *L.* bemerken, dass es nur im Singular gebräuchlich ist, was ja durch die Bedeutung genugsam zu erklären ist.

18. Seoir s. m.

Neufrz. gänzlich ausgestorben, wie ja auch das Verbum seoir nur noch ganz verkümmert fortlebt.

19. Souper s. m.

In allen W.-B. als vollst. Subst. unter bes. A. *Ac. L.* und *H.-D.* erwähnen auch die Form soupé[1]). Das Kompositum

après-souper s. m. erwähnen *Fur.*, *Ac.* 1878, *L.*

(Sonst nur après-soupée).

21. Vivre s. m.

In allen W.-B. als vollst. Subst. unter bes. A. (*H.-D.* erwähnt le vivre unter dem Verbum vivre, les vivres in einem bes. A.). *Ac.* sagt: il est plus usité au pluriel.

22. Vouloir s. m.

In allen W.-B. als vollst. Subst. unter bes. A. (der Plural les vouloirs bei *L.* belegt). *S.-V.* erklärt das Wort für fast ausgestorben (!).

Zusammenfassung: Die Angaben der W.-B. vor dem Erscheinen des Dictionnaire de l'Académie françoise 1694 sind nicht beweisend, da diese W.-B. keine Vollständigkeit erstrebt haben. Gänzlich ausgestorben sind von den 22 ss. JJ. I des Altfrz. nur zwei, estevoir[2]) und seoir[2]), die ja auch als Verba, das eine gänzlich, das andere fast gänzlich, ausgestorben sind. Ferner ist wohl der Plural les déboires, nicht aber les boires nachweisbar. Le manger bildet wenigstens in der Zusammensetzung le blanc-manger einen Plural (les blancs-mangers).

Kap. II. Die substantivierten Infinitive II.

Vorbemerkung: Die ss. JJ. II, die, wie wir sahen, am Ende der altfrz. Zeit schon viel von ihrer Lebensfähigkeit eingebüsst hatten, sind dennoch im Neufrz. immerhin so zahlreich, dass man sie wiederum in

1) Vgl. unter dîner. Die Formen déjeuné, dîné, soupé werden in den W.-B. vor *Ac.* 1694 nie erwähnt, scheinen also erst gegen Ende des XVII. Jahrhunderts aufgekommen zu sein. — Übrigens scheint

goûter s. m. erst neufrz. nach déjeuner, dîner, souper gebildet zu sein. Es wird von allen W.-B. als vollst. Subst. unter bes. A. angeführt.

2) Ich habe beide zu den ss. JJ. I gerechnet, weil sie sonst alle Merkmale solcher ss. JJ. haben, vor allem Sachbedeutung (schon sehr früh) angenommen haben.

Digitized by Google

zwei Klassen einteilen kann, nämlich a) ständig gebrauchte ss. JJ. II, die sich daher auch in den W.-B. finden, gewissermassen Versteinerungen der ss. JJ. II des Altfrz. Ich bezeichne sie als ss. JJ. IIA; b) nur gelegentlich gebrauchte ss. JJ. II, die jedesmal neu geschaffen werden (ss. JJ. IIB).

§ 1. Die substantivierten Infinitive IIA.

Sie sind ziemlich zahlreich — die folgende Liste, die übrigens auf Vollständigkeit keinen Anspruch macht, zählt 40 —. Da jedoch, wie bereits Teil II, Kap. I (p. 11) bemerkt wurde, die ss. JJ. II (im Gegensatz zu den ss. JJ. I) nur ganz vereinzelt zu vollständigen Substantiven geworden sind, so finden sie sich neufrz. meist nur in bestimmten Formen (wie au sortir de). Sie werden daher in den Wörterbüchern (im Gegensatz zu den ss. JJ. I, vgl. oben!) meist nicht unter einem besonderen Artikel, sondern unter dem des Verbums angeführt. Schliesslich sind die meisten dieser ss. JJ. entlegene, wenig gebräuchliche Fachausdrücke der Rechtspflege, des Sports u. s. w.

Neben Formen auf -er (-ir) stehen auch hier Formen auf -é (-i), die zum Teil heute die allein üblichen sind. Viele Wörter, die also heute vollkommen das Aussehen substantivierter Partizipia Perfekti Passivi haben, sind in Wahrheit ss. JJ. Schon Vaugelas hat dies bemerkt. Er rät in seinen Remarques nr. 154 un démêler, nicht un démêlé zu schreiben. Dagegen sei le procédé richtig und nicht le procéder. Denn im ersteren Falle liege ein s. J. vor, im zweiten nicht.

Die Wörterbücher geben als substantivisch gebraucht an

1. aller.

Von Cotgrave an in allen W.-B., bei *L.* unter bes. A. — Wie nicht nur aus den Beispielen der W.-B. hervorgeht, sondern auch aus Sätzen wie: „Aller, est quelquefois subst. masc., et n'a guère d'usage que dans les proverbes suivans“ (*Ac.* 1694), oder „Aller, se prend substantivement dans ces façons de parler“ (*Ac.* 1772, 1798, 1835) oder „. . . dans quelques locutions“ (*Ac.* 1878), — findet sich aller substantivisch gebraucht nur in bestimmten Wendungen, nämlich a) l'aller et le venir (*Ac.* 1740ff. *L. S.-V.*) bezw. l'aller et le retour (*Ac.* 1878, *H.-D*, wozu das von *S.-V.* als selten gebrauchter familiärer Ausdruck erwähnte être encore à l'aller (= in der Blüte der Jahre sein)[1]), zu gehören scheint. Ferner gehört hierher donner l'aller pour le venir (= donner deux soufflets de suite) (*Ac.* 1694 und *L.*). — avoir l'aller pour le venir (= etwas vergebens tun) (*Ac. L. S.-V.*). — b) le pis aller (auch un pis aller) (alle W.-B. von *Fur.* an). Cotgrave erwähnt au mieulx

1) Ich habe im folgenden nur weniger bekannten Ausdrücken eine französische bezw. deutsche (aus S.-V.) Erklärung beigefügt.

Digitized by Google

aller (howsoever), au par aller (at the length). — c) In dem Sprichwort: au long aller petit fardeau pèse (*Fur. Ac. L. S.-V.*).

2. botter.

Nur in der Verbindung le botter du Roi. Von *L.*, *S.-V.* und *H.-D.*, von letzterem als vieilli, angeführt. Das Kompositum

débotter

wird in derselben Verbindung gebraucht (*Ac.* seit 1718, *L.*, *H.-D.*, *S.-V.*). Daneben débotté.

3. coucher.

In allen W.-B. seit *Fur.* als vollst. Subst. unter bes. A. *S.-V.* erwähnt die Schreibung couché.

4. débarquer.

Nur in der Verbindung au débarquer gebräuchlich (seit *Ac.* 1718[1]) in allen W.-B.). *H.-D.* kennt nur die Schreibung au débarqué.

5. déboucher.

Nur in der Verbindung au déboucher (*Ac.* 1718, 1740, 1772, 1798). Daneben steht au débouché, welche Schreibung *Ac.* 1835, 1878, *L.*, *H.-D.*, *S.-V.* allein kennen.

6. débucher, (Jagdausdruck) Verlassen des Lagers (vom Wilde gesagt).

Le débucher (*Ac.* 1740ff., *L.*, *H.-D.*, *S.-V.*), auch le débuché.

7. défiler.

Gebräuchlicher ist le défilé, das alle W.-B. anführen. Le défiler von *Ac.* 1835, *L.*, *S.-V.*, *H.-D.*, von letzterem als „vieilli", angeführt.

8. dégainer.

In allen W.-B. von *Ac.* 1718 an. Scheint nur in der Wendung: être brave jusqu'au dégainer vorzukommen.

9. devenir.

Von *L.* als terme de philosophie erwähnt. Ferner von *H.-D.* angeführt, der es als „mode d'existence soumis à la loi du changement" bezeichnet.

10. dire.

In allen W.-B. als vollst. Subst., bei *Fur.*, *L.*, *H.-D.* unter bes. A. Bei *Ac.* 1878, *L.*, *H.-D.* und *S.-V.* findet sich auch die Pluralform les dires. Ausser in der Rechtssprache, wo es „Aussage" bedeutet, wird le dire nur in bestimmten Wendungen gebraucht, wie „au dire de tout le monde, prouver son dire, selon son dire". Ac. 1694 bemerkt geradezu: Ce mot n'a guère d'usage hors de ces phrases. Vgl. ausserdem

---

1) Hieraus darf man natürlich nicht folgern, dass dies Wort zwischen 1694 und 1718 entstanden sei. Der Dictionnaire de l'Académie wird nur mit jeder Auflage weitherziger bezüglich der Aufnahme entlegenerer Ausdrücke, wie wir dies im folgenden noch des öfteren werden wahrnehmen können.

Digitized by Google

le faire. *S.-V.* erwähnt als familiär: tous dires, alle nötigen Besprechungen.

11. doigter, Fingersatz.

Le doigter bei *Ac.* 1798, 1835, 1878, *L.*, *S.-V.* — *H.-D.* führt unter le doigté an: „On trouve aussi doigter, subst. tiré de l'infinitif, moins usité". Doigté ist in den Augen H.-D. ein substantif participial. — *L.* führt le doigter unter bes. A. an.

12. dormir.

Bei *Cotg.*, *Fur.*, *Ac.* 1740ff., *L.*, *H.-D.*, *S.-V.* erwähnt. Es scheint jedoch kaum anders als in der Wendung: „cela l'occupe à tel point qu'il en perd le dormir" vorzukommen.

13. enfourner.

Nur in der Verbindung à l'enfourner = „anfangs" üblich (*Cotgr.* *L.*, *H.-D.*, *S.-V.*).

14. faire.

Erwähnt von allen W.-B. von *Ac.* 1772 an, ausserdem von *Fur.*, bei *L.* unter bes. A. Bei L. wird auch der Plural les faires gegenüber Diderots Schreibung les faire als richtiger bezeichnet. Ausser in der Bedeutung: „Art, Manier eines Künstlers, Ausführung eines Kunstwerkes" wird le faire nur in bestimmten Wendungen gebraucht, wie „Dieu donne (opère en nous) le vouloir et le faire" (*Ac.* 1798, *L.*, *H.-D.*); „il y a loin du vouloir (oder du dire) au faire (*Ac.* 1835, 1878, *L.*, *H.-D.*, *S.-V.*). Le dire et le faire sont deux (*Ac.* 1878).

15. feuiller, (Fachausdruck) Art, Blätter u. s w. zu malen.

Erwähnt von *Ac.* 1772, 1798, *L.*, *H.-D.*, *S.-V.* Daneben auch le feuillé.

16. frapper, (Fachausdruck) Niederschlag beim Takte.

Erwähnt nur von *Ac.* 1798, alle späteren W.-B. kennen nur le frappé.

17. laisser.

Nur in der Redensart: „avoir le prendre et le laisser" = „die Wahl haben, etwas zu tun oder zu lassen" (*Ac.* 1835, 1878, *L.*, *S.-V.*) üblich.

18. laisser[-]aller.

Erwähnt *Ac.* 1835, 1878, *L.*, *H.-D.*, *S.-V.* (bei letzterem mit der Bemerkung: ohne Plural. *Ac.* 1835 und 1878 bemerken: avoir du laisser-aller. Dans cette phrase, laisser-aller est pris substantivement.

19. laisser[-]courre, (Jagdausdruck) Platz zum Loskoppeln der Jagdhunde; Hornsignal zum Loskoppeln.

In allen W.-B. ausser *Est.* und *Cotg.*, bei *Ac.* 1772 unter bes. A.

20. laisser faire[1]).

Erwähnt *H.-D.*

1) Wohl nicht zu den ss. JJ. zu rechnen ist laisser[-]passer, Passschein (*S.-V.*). Vielleicht ist es eine nach Analogie von laisser-aller u. s. w. erfolgte Schreibung des üblicheren laissez-passer, wobei ja auch die Bedeutung Passschein besser herauskommt.

Digitized by Google

21. lancer, (Jagdausdruck) Aufjagen des Wildes oder der Ort, wo dies geschieht.

Erwähnt *Ac.* 1878. Sonst kommt nur lancé vor.

22. lever.

Von *Fur.* an in allen W.-B. als vollst. Subst. unter bes. A.

23. marcher.

Von allen W.-B. ausser *Nic.* erwähnt, von *Ac.* 1740ff. u. *L.* unter bes. A. Der Plural kommt einmal bei Pascal, Pensées XXV 3 (tous les marchers) vor.

24. nonchaloir (= nonchalance).

Von *Ac.* 1878, *L.*, *H.-D.*, *S.-V.* erwähnt, von den drei ersten unter bes. A. *H.-D.* bezeichnet es als „vieilli".

25. ouïr-dire.

Erwähnt von *Fur.* Alle späteren kennen nur ouï-dire (indeklinabel). Bei *Nicot* findet sich par ouïr-dire, *fando cognitum.*

26. paraître.

Nur üblich in den Verbindungen: „l'être et le paraître" (*Ac.* 1798, *L.*, *H.-D.*) und „s'occuper du bien-être et laisser le paraître" (*Ac.* 1798).

27. parer, (Ausdruck der Reitkunst) Parade.

Erwähnt von *Fur. Ac.* 1694 (Dict. des Arts et des Sciences), *L.*, *H.-D.* und *S.-V.*

28. partir.

a) (Ausdruck der Reitkunst) Ablauf des Pferdes. Erwähnt bei *Fur. Ac.* 1694 (Dictionnaire des Arts et des Sciences), 1772ff. und *S.-V.* — b) In der Verbindung au partir (*L.*, *H.-D.*, *S.-V.*). Nur *Fur.* scheint le partir in dieser allgemeinen Bedeutung = départ zu kennen. Er führt in einem bes. A. an: partir s. m. depart. Le partir est affligeant.

29. plaidoyer.

Das Verbum plaidoyer ist ausgestorben. Der s. J. wird von allen W.-B. als vollst. Subst., natürlich unter bes. A., erwähnt. Auch plaidoyé kommt vor.

30. prendre.

Vgl. laisser. Ausserdem nur gebräuchlich in der Redensart: „au fait et au prendre" = quand on vient à l'exécution, im Augenblicke des Handelns (*Ac.* 1835, 1878, *L.*, *H.-D.*).

31. prêter.

Nur gebräuchlich in folgenden Redensarten: *a*) Ami (ange) au prêter, ennemi (diable) au rendre (*Cotg.*, *Fur.*, *Ac.*, *L.*; von *H.-D.* als vieilli bezeichnet). — b) c'est un prêter à (ne) jamais rendre (*Ac.*, *L.*, *S.-V. Ac.* 1694 schreibt prêté).

32. ramasser.

Nur gebräuchlich in der Redensart: „cela ne vaut pas le ramasser" (alle W.-B. von *Fur.* an).

Digitized by Google

33. rendre. Siehe prêter.

34. revoir.

a) (Jagdausdruck) Traces laissées par l'animal. Erwähnt bei *Ac.* 1694 (Dict. des Arts et des Sciences), *L.* und *H.-D.* — b) In der Verbindung au revoir (*Ac.*, *L.*, *H.-D.*, *S.-V.*).

35. savoir-faire[1]).

Von *Fur.* an in allen W.-B., und zwar unter bes. A. *S.-V.* bemerkt: ohne Plural.

36. savoir-vivre[1]).

Von *Ac.* 1718 an in allen W.-B., und zwar unter bes. A. *S.-V.* bemerkt: ohne Plural.

37. sortir.

Nur gebräuchlich in der Verbindung au sortir de . . (alle W.-B. von *Fur.* an).

38. toucher.

Als vollst. Subst. unter bes. A. in allen W.-B. von *Fur.* an.

39. user.

In allen W.-B. von *Fur.* an. Bedeutet eigentlich: langes Ausdauern, besonders von Stoffen; in übertragenem Sinne wird es in folgenden Redensarten gebraucht: „Cet homme est bon à l'user" (*Ac.*, *L.*, *S.-V.*), „on ne connaît bien les gens qu'à l'user" (*L.*, *S.-V.*), dem bei *H.-D.* entspricht: „c'est à l'user qu'on peut apprécier les choses, les personnes".

40. venir.

Vgl. aller. Ferner erwähnt *Cotg.* Au mieulx venir, At the best.

Nach den W.-B. ist also, wie jeder der vorliegenden ss. JJ. zeigt, ein Abnehmen der ss. JJ. IIA innerhalb des Neufrz. nicht bemerkbar. Vgl. die Anmerkung p. 53.

§ 2. Die substantivierten Infinitive IIB.

Als Quellen für die Geschichte derjenigen ss. JJ., die keine herkömmlichen Bildungen sind, liegen uns für das Neufrz. einerseits die Angaben der Grammatiker vor, andererseits der Sprachgebrauch, wie wir ihn aus den Schriftwerken ermitteln können.

a) Die Angaben der Grammatiker.

Wenn wir die Angaben der Grammatiker betrachten, so erhebt sich gleich eine Schwierigkeit. Sie konstatieren nämlich durchweg, dass der J. substantiviert werden könne. Haben sie, wenn sie dies fest-

1) Als „nouveau" und „irrégulier, et mesme contre le genie de nôtre langue" bezeichnet von Bouhours, Entretiens d'Ariste et d'Eugene. Paris 1671 p. 97.

Digitized by Google

stellen, nun lediglich die herkömmlich ss. JJ. (ss. JJ. I und IIA) im Auge, oder meinen sie, dass jeder beliebige J. substantiviert werden könne? Eine Tatsache ist, dass unter den Beispielen für die Substantivierung des J. sich bei allen ausser du Bellay nur ss. JJ. I und ss. JJ. IIA finden! Nur zwei Grammatiker sprechen sich unzweideutig über die Substantivierung des J. aus; nämlich erstens Joachim du Bellay, der die Substantivierung beliebiger JJ. befürwortet:

> Uses donques hardiment de l'infinitif pour le nom, comme l'aller, le chanter, le vivre, le mourir. (La deffence et Illustration de la langue francoyse [1549]. Édition critique par H. Chamard. Paris 1904 p. 284, liv. II chap. IX).

Zweitens Régnier-Desmarais, der es in seiner 1707 erschienenen Grammatik für unstatthaft erklärt, jeden beliebigen J. zu substantivieren.

> L'Usage ne fait que suivre la regle, lorsqu'il donne l'Article défini aux Infinitifs de *quelques* verbes . . . l'usage de l'Article devant l'Infinitif des verbes, est renfermé dans certaines façons de parler, comme celles qu'on a desja marquées (nämlich le boire, le manger, au sortir); et comme le lever et le coucher du Soleil, estre au lever du Roy, au coucher du Roy, au petit coucher du Roy, le disner, le souper, quand ce vint au fait et au prendre, au partir de là, au pis aller; avoir le rire agréable; et quelques autres; sans qu'il soit permis de joindre l'Article aux Infinitifs, ausquels l'Usage n'a pas accoustumé de le donner. (Régnier Desmarais, Traité de la Grammaire Françoise. Amsterdam 1707, p. 161 f.).

Eigentlich nur ein wehmütiges Bedauern über den hingeschwundenen s. J. zeigen die Worte des Abbé d'Olivet in seiner 1771 zuerst erschienenen Grammatik. Nachdem er des Régnier Desmarais Verbot der Substantivierung beliebiger JJ. getadelt hat, fährt er fort:

> Y auroit-il grand mal à étendre un peu cette liberté de créer des substantifs dans ce goût-là, puisqu'elles peuvent occasionner des expressions neuves et heureuses? Témoin la réponse de l'Angéli, ce Fou de la vieille Cour, immortalisé par Despréaux[1]). Un jour, le Roi lui ayant demandé pourquoi on ne le voyait jamais au Sermon: Sire, dit-il, c'est que je n'entends pas *le raisonner* et je n'aime pas *le brailler*. (L'abbé d'Olivet, Remarques sur la langue françoise. Paris 1793, p. 149).

Also in der Mitte des XVI. Jahrhunderts hat man die Substantivierung beliebiger JJ. noch befürwortet, am Anfang des XVIII. sie für unstatthaft erklärt. Da dies m. E. das einzige Resultat ist, das die Angaben der von mir durchgesehenen Grammatiken liefern, glaube ich davon absehen zu dürfen, weitere Grammatiker anzuführen.

---

1) d'Olivet bezieht sich hier auf Boileau, Satire I: Et l'esprit le plus beau, l'auteur le plus poli N'y parviendra jamais au sort de l'Angéli. l'Angéli (wie der Name zeigt, italienischer Abkunft!) war der Hofnarr Ludwigs XIII.

Digitized by Google

b) Der Gebrauch des substantivierten Infinitivs IIB in den Schriftwerken des XVI. bis XX. Jahrhunderts.

1. XVI. Jahrhundert.

Wie der Sprachgebrauch der Schriftsteller uns zeigt, konnte man im XVI. Jahrhundert noch jeden beliebigen J. substantivieren, doch wurde von dieser Freiheit verhältnismässig selten Gebrauch gemacht. Näheres s. u.! Eine merkwürdige Ausnahme bilden zwei Schriftsteller am Ausgang des XVI. Jahrhunderts, Montaigne und (der eigentlich schon dem XVII. Jahrhundert angehörige) Agrippa d'Aubigné, die den s. J. sehr häufig anwenden. Bei Montaigne glaube ich, gelehrten Einfluss des Griechischen annehmen zu müssen[1]), zumal da er in ganz unfranzösischer Weise nicht nur Inf. Praes. Act., sondern auch andere Infinitivformen, ferner negierte JJ. substantiviert. Näheres s. u. Was Agrippa d'Aubigné anlangt, so kann ich nur auf eine von Livet, La Grammaire française et les grammairiens du XVIe siècle, Paris 1859, p. 407 Anm. angeführte Tatsache hinweisen. Er sagt nämlich:

> „Les infinitifs employés substantivement prirent grande faveur surtout à la fin du XVIe siècle[2]). Le fait a été constaté par M. Jung[3]), qui en a presque donné l'explication quand il a signalé la préférence marquée de Henri IV pour ces infinitifs transformés en substantifs. Le roi écrit à Bellievre: Le différer accroît les défiances; à madame de Grammont: Dieu bénisse mon retour comme il a fait le venir."

Diese Vorliebe Heinrichs IV. wird darauf zurückgeführt, dass im Dialekte von Bearn, der Heimat des Königs, der s. J. sehr gebräuchlich ist. Sollte nicht Agrippa d'Aubigné diese Vorliebe für den s. J. von Heinrich, in dessen Umgebung er lange lebte, ja dessen Hofdichter er war (vgl. Darmesteter et Hatzfeld, Morceaux choisis des principaux écrivains du XVIe siècle. 8e éd. Paris s. a. p. 78), angenommen haben?

---

1) Ähnlich wie bei Montaigne liegt die Sache in den Übersetzungswerken seines Zeitgenossen Amyot, nur dass hier der Einfluss des griechischen Textes auf der Hand liegt, vgl. Car plus fait à louer le sçavoir bien user des biens, que des armes: et plus encore fait à reverer le non les appeter, que le bien en user [τὸ μὲν γὰρ εὖ χρῆσθαι χρήμασι κάλλιόν ἐστιν ἢ ὅπλοις, τοῦ δὲ χρῆσθαι τὸ μὴ δεῖσθαι χρημάτων σεμνότερον]. Coriolanus XIV (griech. Text ed. Sintenis c. 10). Weitere Beispiele von ss. JJ. bei Amyot s. bei Benoist, De la syntaxe française entre Palsgrave et Vaugelas. Paris 1877, p. 64.

2) Das ist nicht richtig. Vgl. z. B. Haase, Franz. Studien V p. 53, der nur 3 ss. JJ. IIB aus Garnier; Vogels, Rom. Studien V p. 510f., der nur 2 ss. JJ. aus Larivey anführt.

3) Leider habe ich nicht feststellen können, wer der „M. Jung" ist, obwohl es doch interessant wäre, zu wissen, worauf sich denn eigentlich die obige Behauptung stützt.

Digitized by Google

Die syntaktische Anwendung des s. J. HB im XVI. Jahrhundert stimmt mit der des s. J. II im Altfrz. überein. Ausgenommen sind jedoch, wie schon oben angedeutet, einige ss. JJ. bei Montaigne: *Le n'avoir point de mal*, c'est le plus avoir de bien que l'homme puisse esperer (Essais II 12). *L'estre mort* ne les fasche pas, mais ouy bien le mourir (ib. II 13). *Le n'oser parler rondement de soy*, accuse quelque faulte de cœur (ib. III 8).

Im folgenden führe ich einige ss. JJ. an unter den betr., in chronologischer Reihenfolge geordneten Autoren.

Marguerite d'Angoulême († 1549).

*[1]) Pour *du regner* emplir l'affection (Darmesteter et Hatzfeld, Morceaux choisis p. 193). *Qu'elle ne craint *le bruyre ne souffler* De tous les vens qui à l'entour se meuvent (ib. p. 194).

Rabelais († 1553).

Au joindre sera le combat (IV 45). Weitere Beispiele bei Leander, Observations sur l'inf. dans Rabelais, Diss. Lund 1871, p. 21 und Huguet, Etude sur la syntaxe de Rabelais comparée à celle des autres prosateurs de 1450 à 1550, Paris 1894 p. 208 ff.

Melin de Saint-Gelais († 1558).

*C'est un refus, qui asseure et afferme; *Un affermer*, qui desasseure et nie, ... C'est *un jeusner* qui paist et rassasie, *Un devorer* qui ne fait qu'affamer, *Un estre sain* en fievre et frenesie (Darmesteter et Hatzfeld, l. c. p. 197). *Et pour penser abandonne *l'escrire* (= je cesse d'écrire) (ib. p. 198).

Joachim du Bellay († 1560).

*Ny *le ronger* des siecles envieux, Ny le despit des hommes et des Dieux . . . . Ny *l'esbranler* des vents impetueux . . . . . Ont tellement ton orgueil abaissé (Darmesteter et Hatzfeld, l. c. p. 213 f.). Über d. s. J. bei du Bellay u. den übrigen Dichtern der Plejade vgl. Ch. Marty-Laveaux, La Pléiade française. Appendice: La Langue de la Pléiade, Paris 1896, 98, T. II p. 33—40. Es ist für die Geschichte des s. J. im Frz. unwesentlich, hier alle Beispiele anzuführen.

Monluc († 1577).

Vgl. Ringenson, Studier öfver verbets syntax hos Blaise de Monluc. Upsala 1888 p. 58 f.: „hos andra åter är bruket deraf (des s. J.) mera inskränkt, så hos Garnier, Larivey och likaledes hos Monluc." Bei M. finden sich nur 3 ss. JJ. IIB.

Montaigne († 1592).

Ausser den schon angeführten Fällen finde ich

Au broncher d'un cheval (I 19). *Le sçavoir mourir* nous

1) Die mit einem * versehenen Zitate sind Schriftwerken in gebundener Rede entnommen.

Digitized by Google

affranchit (ib.). *Au long aller* (ib.). *Le premediter* donne . . grand advantage (ib.). *Le vivre* et *le mourir* estoit indifferent (ib.). *Le long temps vivre* et *le peu de temps vivre*, est rendu tout un par la mort (ib.), also 6 ss. JJ. in einem Kap. *L'opiniastrer* et contester sont qualitez communes (I 25). *Au vestir* (ib.). Où *le vaincre par force* est moins glorieux que par fraude. *Le tropmer* peut servir pour le coup (III 5). Est il quelque laideur *au faillir* (ib.). Car *le mentir* me semble encores pire (ib.). Le fruict *du disputer* (III 8) u. a. m. Vgl. Glauning, Die synt. Archaismen b. Montaigne. Herrigs Archiv 49 (1872) p. 336.

Garnier († 1590).

*Si est-ce que *leur lamenter* Ne peut nos douleurs contenter (ed. W. Förster, Heilbronn 1883, M. Antoine v. 351). Vgl. Haase, Zur Syntax Robert Garniers, Frz. Studien V p. 53 und Procop, Syntakt. Studien zu R. Garnier, Programm Eichstätt 1886 p. 63. — Im ganzen 3 ss. JJ.!

Larivey († c. 1611).

Ton juste mourir (Le Fidelle IV 5). Vgl. Vogels, Der syntakt. Gebrauch d. Tempora u. Modi bei Pierre de Larivey, Roman. Studien V p. 510f., der ausser dem obigen Beispiel nur noch einen s. J. IIB (au servir) aus L. anzuführen weiss. Der seltene Gebrauch des s. J. bei L. ist um so beachtenswerter, als ja seine italienischen Vorlagen zahlreiche ss. JJ. aufweisen, worauf auch Vogels l. c. hinweist.

Régnier († 1613).

*Ny *leur Philosopher* Ny tant de beaux escrits . . . . . ne sont que des paroles (Darmesteter et Hatzfeld, l. c. p. 285). *Et n'osent, peu hardis, tanter les fictions Froids *à l'imaginer* (ib. p. 294).

Agrippa d'Aubigné († 1630).

**Le naistre* est *au mourir* engagé. (Œuvres complètes de Th. A. d'A. p. p. Réaume et de Caussade, Paris 1873—77. Tom. III p. 314). *Tel voir*, et *tel prevoir* nous a quelquesfois faict porter (ib. Tom. I p. 207). Weitere Beispiele in der ausgezeichneten Dissertation von Valfrid Palmgren, Observations sur l'inf. dans Agrippa d'Aubigné, Diss. Upsala, Stockholm 1905 p. 14ff. Die Verfasserin führt aus d'Aubigné im ganzen 44 ss. JJ. IIB an[1]).

1) Man wird meine Angaben über den s. J. im XVI. Jahrhundert fragmentarisch finden. Indessen glaube ich, dass eine spezielle Untersuchung, die natürlich eine die Werke aller wichtigen Schriftsteller umfassende Lektüre voraussetzt, für die allgemeine Geschichte des s. J. im Frz. keine neuen Resultate liefern würde. Vielleicht würde sich noch bei anderen Schriftstellern als bei Amyot und Montaigne gelehrter Einfluss des Griechischen nachweisen lassen.

Digitized by Google

2. XVII. bis XX. Jahrhundert.

Im XVII. Jahrhundert ist die Substantivierung eines J., soweit sie nicht herkömmlich ist, zwar nichts Unerhörtes — kommt sie doch namentlich am Anfang des Jahrhunderts hin und wieder vor — aber man kann doch sagen, dass dies Jahrhundert das Todesjahrhundert für den s. J. ist, mögen auch vereinzelt selbst gegenwärtig noch ss. JJ. gebildet werden.

Aus dem XVII. Jahrhundert führe ich an: On n'a point vu de fortunes, où *le craindre* n'ait précédé *le souffrir* (Malherbe)[1]). Ce n'est point *le perdre* qui nous afflige (id.)[1]). *Le rougir* est du nombre de ces infinités. *Le vivre* et *le vieillir* sont choses conjointes (id.)[1]). *Le seoir* est aussi naturel que l'*être debout* (id.)[1]). Je ne veux pas . . ., que *le mal reconnaître* vous dégoûte *du bien faire* (Balzac)[1]). *Il perd le souffle et la parole. Je voulais dire *le siffler*; Qui pis est, il perd *le voler* (Scarron, Virgile travesti, Livre VI, Œuvres éd. 1786, Tom. IV p. 364). **Le grimacer* Peut tous les péchés effacer (ib. p. 368)[1]). *Le croire* est si important (Pascal)[1]). La diversité est si ample que tous les tons de voix, *tous les marchers, toussers, mouchers, éternuers* (Plural!) (id.)[1]). Montrer également *le craindre* et le vouloir (P. Corneille, Clitandre v. 1392[2]) aus Jacobi, Syntaktische Studien zu P. Corneille, Diss. Giessen 1887, p. 25). Oter *le trop-agir* (Bossuet [† 1704], Méditations sur l'Ev. Cène 2, 4e jour aus H.-D., Dict. gén.). Le vouloir est en eux ce que *le mouvoir* est dans la matière (Fénelon [† 1715])[1]).

Aus dem XVIII. Jahrhundert: **Le raisonner* tristement s'accrédite (Voltaire, Ce qui plaît aux dames aus H.-D., Dictionnaire général).

Aus dem XIX. Jahrhundert: *Ce linon léger A *le voltiger* D'une aile (Rostand, Les Romanesques III 4).

Vereinzelte ss. JJ. II B, allerdings vermischt mit ss. JJ. I (wie le rire) und ss. JJ. II A (wie au revoir) finden sich bei Plattner, Ausführliche Grammatik d. frz. Sprache, II. Teil, 3. Heft, Karlsruhe 1906 p. 99ff., nämlich „le croire, le dénaturer, l'écrire, le grimper, le bien jouer, le lancer (nicht als Jagdausdruck gebraucht!), le passer, le sentir, le tomber, le vêtir", alle meist nur einmal belegt.

---

1) Diese Zitate sind Haase, Frz. Syntax des 17. Jahrh., Oppeln u. Leipzig 1888, p. 129 entnommen. Leider hat H. stets nur den Namen des Schriftstellers genannt, dem das Zitat entstammt, ohne nähere Angabe, so dass eine Nachprüfung ausgeschlossen war.

2) In der Ausgabe von Ch. Marty-Laveaux Tom. I p. 367 unter den „Variantes" zitiert.

Digitized by Google

Literatur.

Nur häufiger benutzte oder in dieser Arbeit nicht erwähnte Werke wurden angeführt.

A. Für die Einleitung.

Apollonii Alexandrini de constructione libri IV ed. Imm. Becker. Berlin 1817.

Bircklein, Entwicklungsgeschichte des substantivierten Infinitivs (im Griechischen). Würzburg 1888. (= Beiträge zur historischen Syntax der griech. Sprache, hgg. v. Schanz, Band III).

Brugmann, Grundriss der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen. 5 Bände. Strassburg 1886—1900.

— Kurze vergleichende Grammatik der indogermanischen Sprachen. Strassburg 1904.

Jeep, Zur Geschichte der Lehre von den Redeteilen bei den lateinischen Grammatikern. Leipzig 1893.

Jolly, Geschichte des Infinitivs. München 1873.

Körting, G., Der Formenbau des französischen Verbums. Paderborn 1893.

— De enuntiati et notione et partibus. Kaisergeburtstagsfestschrift. Kiel 1905.

Paul, H., Prinzipien der Sprachgeschichte. 4. Aufl. Halle 1909.

Prisciani Institutionum Grammaticarum libri XVIII ed. M. Hertzius. 2 Bände. Lipsiae 1855.58 (= Grammatici latini ed. Keil, 2 und 3).

Schoemann, Die Lehre von den Redeteilen bei den Alten. Berlin 1862.

— Zur Lehre vom Infinitiv (Fleckeisens Jahrbücher für klassische Philologie, Band 99 [1869], p. 209 ff.)

Steinthal, Geschichte der Sprachwissenschaft bei den Griechen und Römern. 2. Aufl. Berlin 1890.91.

Theodosii Alexandrini Canones, Georgii Choerobosci Scholia, Sophronii Patriarchae Alexandrini Excerpta rec. A. Hilgard. Lipsiae 1894 (= Grammatici graeci recogniti IV 2).

B. Für den lateinischen Teil.

Bonnet, Le latin de Grégoire de Tours. Paris 1890.

Draeger, Historische Syntax der lateinischen Sprache. 2. Aufl. Leipzig 1878 u. 1881.

Gœlzer, Étude lexicographique et grammaticale sur la latinité de St Jérôme. Paris 1884.

Herzog, E., Die Syntax des Infinitivs (Fleckeisens Jahrbücher für klassische Philologie 107 [1877], p. 1).

Koffmane, Geschichte des Kirchenlateins. Band I. Breslau 1879.

Konjetzny, G., De idiotismis syntacticis in titulis urbanis conspicuis (im Archiv f. latein. Lexikographie und Grammatik. Band 15 [1908], p. 297 ff.).

Kuebler, Die lateinische Sprache auf afrikanischen Inschriften (im Archiv für lat. Lexikographie und Grammatik. Band 8 [1893], p. 161 ff.).

Kühner, Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache. 2 Bände. Leipzig 1874.78.

Pirson, La langue dans les inscriptions latines de la Gaule (Bibliothèque de la Faculté de Philosophie et des Lettres de l'Université de Liège. Band 11 [1901]).

Régnier, De la latinité des sermons de St Augustin. Paris 1886.

Digitized by Google

Riemann et Gœlzer, Grammaire comparée du Grec et du Latin II, Syntaxe. Paris 1897.
Rönsch, Itala und Vulgata. 2. Aufl. Marburg 1875.
Sommer, Handbuch der lat. Laut- und Formenlehre. Heidelberg 1902.
Stolz und Schmalz, Lat. Grammatik. Nördlingen 1885 (im Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft hrgg. v. Iw. Müller).
Wölfflin, Der substantivierte Infinitiv (im Lateinischen) (im Archiv für latein. Lexikographie und Grammatik, Band 3 [1886], p. 70ff.).

Die den obengenannten Werken entnommenen Zitate wurden, soweit angängig, revidiert nach den Ausgaben der betr. Schriftsteller in:

Migne, Patrologiae Cursus latinus und Monumenta Germaniae (= *MG*). Von den Unterabteilungen wird öfter zitiert Auctores antiquissimi (= *Auct. Ant.*).

Die Inschriften wurden, ebenfalls soweit angängig, revidiert nach dem Corpus Inscriptionum Latinarum (= *CIL.*).

C. Für den altfranzösischen Teil.

1. Altfranzösische Texte.

Im folgenden sind die Texte chronologisch geordnet, und zwar, soweit möglich, d. h. soweit die betr. Texte erwähnt sind, nach dem Tableau chronologique, das Gaston Paris in seiner Littérature française au moyen âge, 3e éd. Paris 1905 p. 271ff. gibt. Im Texte dieser Arbeit sind mehrere unmittelbar aufeinanderfolgende Zitate gleichfalls, in Übereinstimmung mit der gleich folgenden chronologischen Aufzählung der Texte, chronologisch geordnet.

Koschwitz, Les plus anciens monuments de la langue française. Textes critiques[1]) et Glossaire. Leipzig 1907.
Pass. (Passion du Christ) } bei Koschwitz (etc.).
SLég. (Vie de Saint Léger) }
SAlex. La vie de St Alexis p. p. Gaston Paris. Paris 1872[2]).
Karlsr. Karls d. Gr. Reise nach Jerusalem, hgg. v. Koschwitz. 5. Aufl. Leipzig 1907.
Lois de Guill. Les lois de Guillaume le Conquérant, p. p. Matzke. Paris 1899.
Rol. La chanson de Roland. Texte critique par L. Gautier. Édition classique. Tours 1871.
Gormund und Isembart, hgg. von Heiligbrodt (Romanische Studien hgg. von Ed. Böhmer III, 1878, p. 501ff.).
Norm. Reimpr. Reimpredigt, hgg. von H. Suchier. Halle 1879 (in Bibliotheca Normannica hgg. v. H. Suchier I.)
Oxf. Ps. Libri psalmorum versio antiqua gallica ed. Michel. Oxonii 1860.
PhThComp. Li Cumpoz Philipe de Thaün, hgg. v. Mall. Strassburg 1873.
Brend. Brandans Seefahrt, hgg. v. H. Suchier (in den Romanischen Studien, hgg. v. E. Böhmer I [1875], p. 553ff.).

1) Ich zitiere stets nach dem links stehenden „texte original".

2) Diese Ausgabe wurde mit Absicht der von 1903 (La vie de S. A. Texte critique p. p. G. P. Nouvelle édition, Paris 1903) vorgezogen, da im texte critique zuviel persönliche Hypothesen des Verf. enthalten sind.

Digitized by Google

PhThBest. Le Bestiaire de Ph. de Thaün, texte critique ... par Emm. Walberg. Lund 1900.

MBrut Der Münchener Brut hgg. v. Hofmann und Vollmöller. Halle 1877.

Erec Kristian von Troyes, Erec und Enide hgg. v. Wend. Förster. Halle 1896 (Roman. Bibliothek hgg. v. Förster XIII).

Rou Maistre Wace's Roman de Rou hgg. v. Andresen. Heilbronn 1877—79.

A. u. A. } Amis u. Amiles u. Jourdain de Blaivies hgg. v. C. Hofmann. Er-
Jourdain } langen 1852.

Huon Huon de Bordeaux p. p. Guessard et Grandmaison. Paris 1860.

Auc. Aucassin et Nicolette. Texte critique par H. Suchier. Traduction française 6e éd. Paderborn 1906.

QLR. Les Quatre Livres des Rois p. p. Le Roux de Lincy. Paris 1841.

Hist. de Jos. Die altfrz. Histoire de Joseph. Krit. Text v. W. Steuer (in Romanische Forschungen hgg. v. Vollmöller, XIV 2 [1903], p. 227 ff.).

Clig. Kristian von Troyes, Cligès hgg. v. W. Förster. Halle 1888. (Roman. Bibliothek hgg. v. W. Förster I).

Yv. Kristian von Troyes, Yvain hgg. v. W. Förster. 3. Aufl. Halle 1906. (Romanische Bibliothek hgg. v. Förster V).

Adamsp. Das Adamspiel hgg. v. Grass. 2. Aufl. Halle 1907 (= Rom. Bibliothek hgg. v. Förster VI).

Guill. d'Angl. Guillaume d'Engleterre in den Chroniques anglonormandes p. p. Fr. Michel. Tom. III p. 39 ff. Rouen 1840.

Benoit. Benoit de Sainte-More, l'Estoire et la Généalogie des Dux qui unt este par ordre en Normendie in denselben Chroniques T. I p. 169 ff. Rouen 1836.

MdF., F. Marie de France, Fabeln hgg. von Warncke. Halle 1898. (Bibliotheca Normannica hgg. v. Suchier VI).

Dole. Le Roman de la Rose ou de Guillaume de Dole p. p. A. Servais. Paris 1893.

Ren. Le Roman de Renart p. p. E. Martin. 3 volumes. Paris, Strassburg 1882 bis 1887.

Dial. Li Dialoge Gregoire lo Pape hgg. v. W. Förster I. Halle u. Paris 1876.

Vill. Geoffroi de Ville-Hardouin, La Conquête de Constantinople, p. p. M. Natalis de Wailly. Paris 1872.

VieSte Paule. La vie Sainte Paule hgg. v. K. Grass. Halle 1908. (= Rom. Bibliothek hgg. v. Förster XIX).

Brun. Lat. Brunetto Latini, Li livres dou Tresor p. p. Chabaille. Paris 1863.

Enf. Og. Les enfances Ogier p. p. A. Scheler. Bruxelles 1874.

VAn. Li diz dou vrai aniel hgg. v. A. Tobler. 2. Aufl. Leipzig 1884.

Prosa Brend. Die altfrz. Prosaübersetzung von Brendans Meerfahrt, hgg. v. Carl Wahlund. Upsala 1900. (Skrifter utgifna af K. Humanistiska Vetenskaps-Samfundet i Upsala IV 3).

Joinv. Joinville, Histoire de Saint Louis p. p. Natalis de Wailly. Paris 1868.

MirND. Les Miracles de Nostre Dame p. p. G. Paris et U. Robert. 8 volumes. Paris 1876—1893.

Froiss. Extraits de Froissart in Extraits des Chroniqueurs français p. p. G. Paris et A. Jeanroy. 6e éd. Paris 1905.

MistvT. Le Mistère du vieil Testament p. p. le baron James de Rothschild. Paris 1878—1891. 6 volumes.

Pathelin. Maistre Pierre Pathelin. Reproduction en facsimilé de l'édition im-

Digitized by Google

primée vers 1485 par Guillaume le Röy à Lyon. (Soc. d. textes franç. mod.). Paris 1907.
Villon. Œuvres complètes p. p. Jeannet. Paris 1884.

2. Enzyklopädien, Wörterbücher und grammatische Gesamtdarstellungen.

Darmesteter, A., Cours de grammaire historique de la langue française. 4e partie: Syntaxe. Par L. Sudre. 3e éd. Paris s. a.
Diez, Grammatik der romanischen Sprachen. 3. Aufl. Bonn 1870.
Ducange, Glossarium mediae et infimae latinitatis. Editio nova a Léopold Favre. Niort 1883—1887.
Godefroy, Dictionnaire de l'ancienne langue française. Paris 1881—1902.
Körting, G., Enzyklopädie und Methodologie der romanischen Philologie. Heilbronn 1884. 1886.
— Der Formenbau des französischen Verbums. Paderborn 1893.
— Lateinisch-Romanisches Wörterbuch. 3. Aufl. Paderborn 1907.
Meyer-Lübke, Grammatik der romanischen Sprachen. Leipzig 1890—1899.
Schultz-Gora, Altprovenzalisches Elementarbuch. Heidelberg 1906.
Tobler, Vermischte Beiträge zur französischen Grammatik I, II. 2. Aufl. Leipzig 1902. 1906.
Zauner, Altspanisches Elementarbuch. Heidelberg 1908.

3. Einzeluntersuchungen über grammatische Gegenstände.

Clairin, P., Du génétif latin et de la préposition de. Paris 1880.
Dittes, R., Über den Gebrauch des J. im Altprovenzalischen (in den Romanischen Forschungen hgg. von K. Vollmöller XV [1904], p. 1 ff.).
Englaender, D., Der Imperativ im Altfrz. Diss. Breslau 1889 (rec.: Romania XVIII p. 647).
Körting, G., Der historische Infinitiv (in der Zeitschrift für frz. Sprache u. Literatur XVIII p. 260 ff.).
Lachmund, Über den Gebrauch des reinen und des präpositionalen J. im Altfrz. Diss. Rostock 1878.
Marcou, Der historische J. im Altfrz. Diss. Berlin 1888 (rec.: Romania XVIII p. 203 f.).
Müller, Otto, Die Substantivierung anderer Redeteile im Frz. Diss. Göttingen 1900 (diese Arbeit behandelt den s. J. nicht).
Schulze, Zur Lehre vom frz. J. (in der Zeitschrift für Romanische Philologie, Band XV [1891], p. 504 ff.).
Soltmann, Der J. mit der Präposition à im Altfrz. (in den Frz. Studien hgg. von Körting und Koschwitz, [1881] I p. 361 ff.).
Sörgel, Über den reinen und (den) präpositionalen J. im Altfr. (in den Romanischen Forschungen hgg. von K. Vollmöller [1903], XIV 1, p. 215 ff.).
Wullf, F. A., L'emploi de l'infinitif dans les plus anciens textes français (in Lunds Univ. Årsskrift Tom. XI. 1875) (rec.: Zeitschrift für Romanische Philologie [1877] I p. 575).

Andere Abhandlungen werden im Laufe der Arbeit erwähnt.

Digitized by Google

D. Für den neufranzösischen Teil: Wörterbücher.

Est. Dictionnaire François latin Corrigé et augmenté. A Paris. De l'imprimerie de Robert Estienne 1549.

Nic. Nicot, Jean. Thresor de la langue françoyse. 2e édition. Paris 1606.

Cotg. Cotgrave, R. A French and English Dictionary. London 1660.

Fur. Furetière Antoine. Dictionnaire Universel. Haag u. Rotterdam 1690.

Ac. 1694 u. s. w. Dictionnaire de l'Académie françoise (française), Ausgaben von 1694, 1718, 1740, 1772, 1798, 1835, 1878. (*Ac.* bedeutet: sämtliche Ausgaben des Dictionnaire, *Ac. 1718* (u. s. w.) *ff.* sämtliche Ausgaben von der bezeichneten an). Von der ersten Ausgabe 1694 erschien 1695 eine „Seconde édition, reveüe et corrigée de plusieurs fautes". Dazu kam 1696 Le grand Dictionnaire des Arts et des Sciences. Es wurden nur diese beiden Ausgaben, nicht die von 1694 benutzt.

L. Littré, Dictionnaire de la langue française. 4 volumes. Paris 1885.

H.-D. Hatzfeld et Darmesteter, Dictionnaire général de la langue française. Paris s. a. (1900).

S.-V. Sachs-Villatte, Enzyklopädisches Wörterbuch der frz. u. deutschen Sprache. 15. Aufl. Berlin-Schöneberg 1907.

Digitized by Google

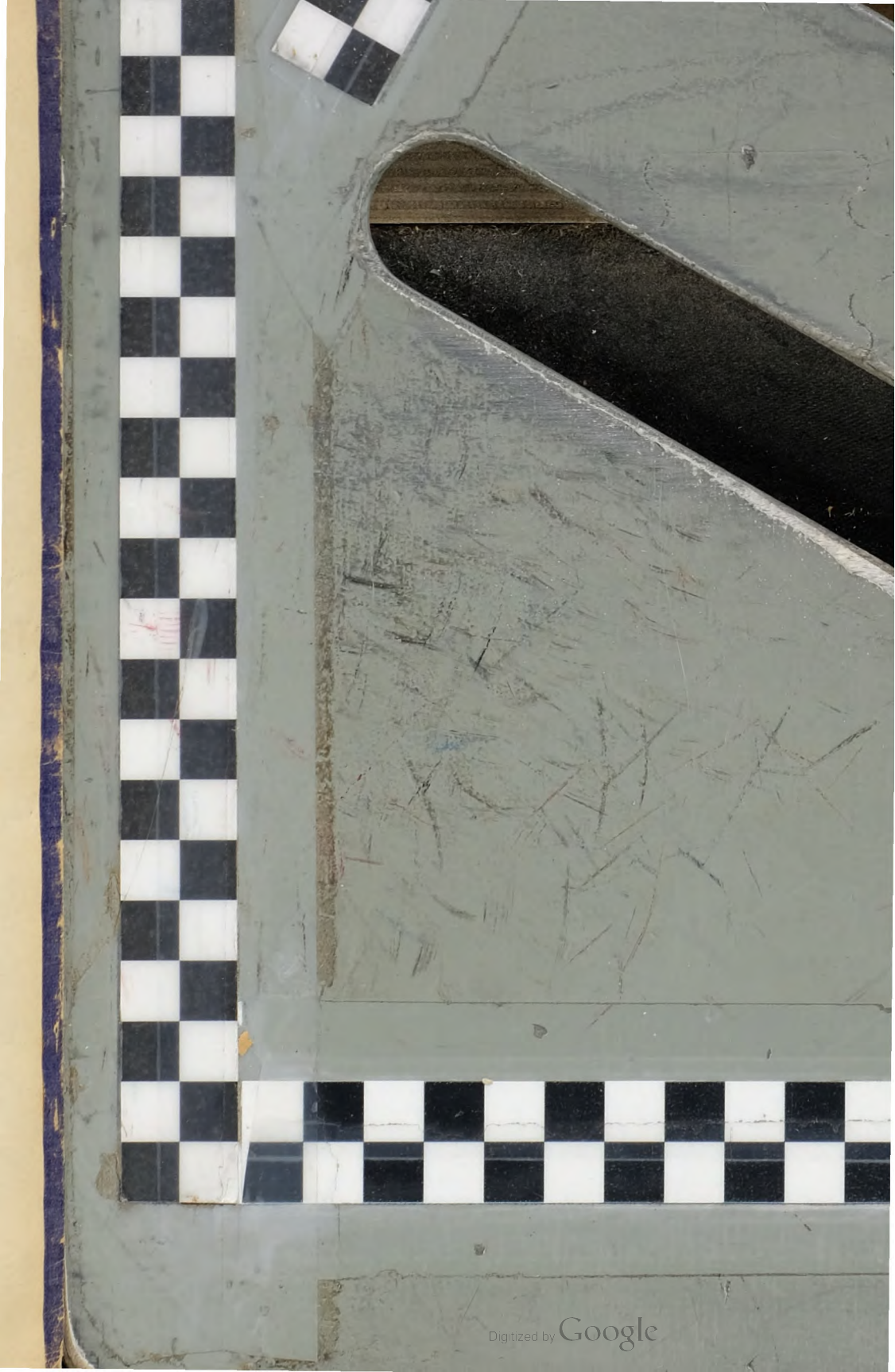
Lebenslauf.

Ich, Curt August Friedrich Schaefer, bin am 9. Dezember 1887 in Hamburg geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums zu Wandsbek studierte ich seit Ostern 1906 je ein Semester in Marburg, Rennes, Heidelberg und Berlin Französisch und Geschichte, seit Ostern 1908 ausserdem noch Englisch in Kiel, wo ich die Vorlesungen der Herren Professoren Deussen, Fester, Holthausen, Kaufmann, Körting, Rachfahl, Rodenberg und der Herren Lektoren Dumont und Hughes hörte. Den genannten Herren bin ich zu Dank verpflichtet. Meinen besonderen Dank möchte ich auch an dieser Stelle Herrn Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Körting für seine wertvollen Ratschläge und seine bereitwillige Hilfe bei dieser Arbeit aussprechen.

Das Examen bestand ich am 4. Dezember 1909.

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google

Digitized by Google